



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

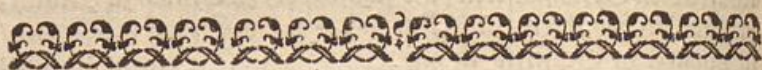
Apostolisches Leben vnd Thaten deß heiligen Francisci Xaverii, der Societet Jesu, JndianerApostels

Torsellini, Orazio

München, Jm Jahr Christi 1674.

Das sibende Buch.

urn:nbn:de:hbz:466:1-41408



Das sibende Buch /

Wie der H. Franciscus
gleich nach seinem seligen Todt hab an-
gefangen von den Glaubigen verehrt zu werden;
wie er hergegen seine vilfältige Hülff vom Him-
mel gegen denen / die ihn angeruffen / hab spüren
vnd sehen lassen.

Das erste Capitel.

Francisci Xaverii Selig-Sprechung.

Ein grössere Ehr mag vnd kan einem Hei-
ligen Gottes hie auff Erden angethan werden /
als eben / wann ihn die streitbare Kirchen durch
ihren Statthalter Christi in die Zahl der Heil-
gen offentlich vnd rechtmässig einschreibt / vnd
Canonizirt; welche Ehrbeweifung die Alten mit
dem Griechischen Wörtlein Apotheosin genenner; ist sovil geredt /
als ein Hinzusetzung vnder die Götter / das ist / vnder die Menschen /
so im Himmel mit Gott in Ewigkeit sich erfreuen / vnd selig mit
Christo regieren. Derentwegen dann haben wir gleich von diser
herlichen Ehrerzeigung / so dem lieben heiligen Apostel die Kirchen
Gottes allhie erweisen / disem sibenden Buch den Anfang machen
wöllen / mit Beyfügung der Bullen / die lauret also.

Paulus der Fünffte zu ewigen Angedenckens.

Auff dem Stuel des Fürsten der Apostlen / wiewol
an Verdiensten sehr Unwürdigen / von dem Herrn gesetzt /
erzeigen wir vns gar gern willfährig vnd bereit gegen allem
dem /

dem/ was die Herzen der Glaubigen von vns begehren / wodurch des
 starcken Gottes Ehr mag vnd kan befördert werden.

Unsere geliebte Sohn P. Praepositus Generalis, vnd seine
 vndergebne Patres Pre-byteri der Societet Jesu, haben an vns vnlangst
 gelangt lassen/wie das Franciscus Xaverius bon. mem. auch ein Prie-
 ster gemeldter Societet bey Lebens-Zeiten an vilen vnd ansehnlichen
 Tugend/ Saaben vnd Gnaden der Wunderwerck geleuchret habe/te.
 Von dessenwegen seynd obgemeldte / P. Generalis vnd seine vnder-
 gebne Patres bey vns bittlich einkommen/ vmb das Franciscus Xa-
 verius / welchen sie hoffen / wanns Gott wird gefällig seyn / wegen
 seiner hohen Verdiensten / solte einmal die Ehr der Heilig. Sprech-
 ung von diesem Stuel erhalten / interimis. Weiß Selig gesprochen
 wurde / auch von ihme das heilige Mess. Dpffer / (wie vnden) möch-
 te gehalten werden.

Als haben wir derselben bittliches Ansuchen (nach dem wir die
 Sach reifflich bedacht / auch vnseren Ehrwürdigen Brüdern der H.
 Römischen Kirchen Cardinalen zubedencken überlassen/ auff gemeld-
 ten Herren Cardinalen Gutachten vnd gegebenen Rath / Väterlich
 anhörende / gern bewilliget vnd geschehen lassen / das Franciscus
 Xaverius bon. mem. hinfüran selig genennet / auch von ihme den
 anderen Tag Christmonats / als an welchem Tag er in dem Her-
 ren entschlaffen / von allen Religiosen gemeldter Societet an allen
 Orten vnd Enden / wo sie sich auffhalten / in ihren Kirchen / wie auch
 in allen Königreichen der gegen Auffgang gelegnen Indien / in wel-
 chen er eylff Jahr die Catholische Religion fortgepflanzet / auch weit
 vnd vil außgebreitet. Item in dem Flecken Xavier in Pampelo-
 nensischen Bistumb gelegen / von dannen er Franciscus Xaverius
 gebürtig seyn solle / von beyden Geschlechtes Ordens. Personen / wie
 auch nie weniger von Wellichen Priestern vnd Clerichen, dem Röm-
 ischen Brevier vnd Missal gemäß de Commun' Conl. non Pontif.
 die Tagzeiten gebettet / wie auch Mess gültig vnd frey in Krafft ge-
 genwärtiger Bullen / zu ewigen Zeiten gelesen werden möge.

Wird se-
 lig gespro-
 chen.

Wie von
 ihme Mess
 zulesen.

Rom / te. den 25. Weinmonats / im Jahr 1619. Unsers
 Papstums im 15.

Tte

Dag

Das ander Capitel.

Bericht von der Heilig-Sprechung.

Relatio Ca-
nonizatio-
nis.

Warumb
sie allhie
eingeführt
wird.

Diesen Bericht haben wir folgender Ursachen halber desto lieber hieher setzen wollen vnd sollen. Erstlich weissen kein grossere Gewisheit Menschlicher Weis erhalten kan werden / als eben diejenige / welche nach so ernstlicher / vnschätztlicher / scharpffer Erforschung vnd Erleuterung der Sachen vorkommen / vnd eingebracht wird. Zum anderen / weilien diese Relatio Canonizationis, sovil vns bewußt / noch in Teutscher Sprach / niemalen herfür an den Tag kommen / warumben sollen die Teutsche nit auch dieselbige in ihr Mutter-Sprach lesen vnd geniessen können? Zum dritten / so ist sie von ihr selber sehr hoch zuschätzen / vnd wol würdig zulesen / allweilen sie mit höchster Auctoritate der Kirchen / so vilser ansehnlichen fromen gelehrten Männern / Prælaten / Bischöffen / Fürsten / vnd Herren / Königen / Kaisern / ja des Staatshalters Christi auff Erden selbstem beglaubet / vnd bekräftiget wird; neben dem daß es ein sehr annehmliche Manier / schöne Ordnung vnd Aufschlüsselung der Sachen / so darinnen erzehlet werden / in sich begreiffet. Wir haben vil ansehnliche grosse Herren vnd Prælaten der Kirchen theur bezeugt / daß / wann sie am hochheiligen Fest des Indianer Apostels Francisci Xaverii bey vns in den Collegis sich zu Gast geladen haben / ihnen von der Cangel nichts liebers vnd angeneimers habe können vorgelesen werden / als eben dieser Verlauff der Glorwürdigen Heilig-Sprechung Francisci Xaverii / beynebens rund bekennende / daß sie diesen grossen Heiligen erst rechte auß Ablefung dieser Geschichten haben erkennen / schätzen / lieben vnd verehren gelernt. Nun dann Ihro Eminenz Herr Portuensische Bischoff vnd Cardinal Franciscus Maria à Monte hat in Gegenwart zuserst Ihr Heiligkeit Gregorii des Sunffzehenden neben vnd bey anderen Herren Cardinalen / vnd anderen zugehörigen Prælaten / zc. fast auff folgende Meinung zu reden vnd zuerzehlen angefangen.

Auß sonderbarem Rath Göttlicher Vorsichtigkeit ist es geschehen / Allerheiligster Vatter! daß Christus der Herr Gott vnd Mensch durch ein vnaußsprechliches Geheimnis auß der Jungfrau ientlich geboren / das Menschliche Geschlecht mit dem Schein vnd Glanz

Glanz seines ewigen Besages / zu Erlangung der Seligkeit erleuchtet hat / welchen dann von demwegen an statt vnd in Namen seines Himmlischen Vatters Isaias der Prophet also anredet. **Siehe / ich hab dich gegeben zu einem Licht der Völckren / auff daß du seyest mein Heil ferz bis zu dem äussersten des Erds kreiß.** Es hat aber Christus der Herr diese Gnad vnd Wohlthat nit allein durch sich selbst mitgetheilt / sonder schlusse es ein / in den engen Schrancken des Juden-Lands / vnd von da auß hat er seine Apostel / gleich als ein hellscheinende Sonn ihre Stralen / in die ganze Welt das Evangelium zu predigen außgesandt. So haben auch die liebe Apostel nit alle Landschafften der Welt durchwandert / weilen aber jener Götlicher Ausspruch wahr werden muß; der von ihnen Weiß gesagt; **In alle Welt ist ihr Schall ergangen / vnd in alle Gegend der Erden ihre Wort;** so haben den Apostlen Apostolische Männer nachfolgen müssen / welche von diesem heiligen Stuck gesandt / Christum Gottes Heil / vnd das wahre Licht der Welt ordentlich anderen Länderen verkündigt haben.

Auß disen hat der Diener Gottes Franciscus Xaverius also herfür geschinen / daß in ihm fast ein Theil der erst angeregten Prophetey / **vnd bis zum End der Welt ihre Wort;** erfüllet worden. Dann durch Götliche Schickung mehr / als durch Menschliche Erwöhlung ist er außerkohren worden / daß er zu Land vnd Wasser / so weit sich das Meer gegen Auffgang der Sonnen erstreckt / die Evangelische Posaunen des Worts Gottes solle erschallen lassen. **In alle End der Welt seynd ihre Wort außgegangen.** Damit ich die Indier / Brachmanner / Malaber / zu welchen schon vor diesem ein Klang des Evangelii kommen war / aber nach vil hundert Jahren fast sich verlohren hatte / doch durch Xaverii Predigen widerumb zu recht gebracht / hat er der erste den Paravis / Malais / Jais / Acenis / Mindonais / Molucensibus / Japoneren mit Apostolischen Geist vnd Krafft das Evangelium angekündigt: über welche Ländere gegen Auffgang der Sonnen der Erdkreiß nichts mehr übrig hat.

Er ist von hte auß Rom als ein Botschaffter von Paulo III. außgesandt / den Heyden das Heil anzukündigen / vnd kombt als ein Apostel wider; dann disen Namen hat er erstlich in Portugal durch Apostolische Tharen erworben / hernach in India / Japonia / China / vnd in den übrigen gegen Auffgang der Sonn gelegnen Landschafften sein eigen gemacht / seitenmal ihn jederman einhellig

In faes ten
re meistens
in ihm erw
füllt.

Der Name
eines Apo
stels ihma
engen.

Seine
Wunder-
werck seynd
der Aposte-
len Wun-
derwercken
ähnlich.

nie anderst / als den Apostel genennet. Und in der Warheit hat er also genennet zu werden / billich verdienet / als welcher Jesu Namen in sovil weit enlegne Länder mit Apostolischen Geist getragen / auch Gott seine Wort mit folgenden Zeichen überflüssig bekräftiget hat / also zwar / daß vil hundert / tausend durch sein Lehr / vnd Miracklen / welche denen / die die liebe Apostel gewürcket haben / sehr ähnlich scheinen / von der Dienstbarkeit der Abgötterey in die wahre Freyung der Kinder Gottes gebracht / in dem Glauben vnderwisen / vnd mit eigener Hand getaufft hat ; vnder welchen nit wenig König vnd Fürsten gezehlet werden. So hat es auch sich ansehen lassen / als hätte Gott mit Fleiß den Namen eines Apostels ihme ins gemein von den Menschen zugeeignet / mit einem ansehenlichen Wunderzeichen bestättigen wollen / in dem er ihme nit allein die Krafft Wunderwerck zuwürcken gegeben / sonder auch die Gaab mit vnderchiedlichen Zungen zureden mitgetheilet / mit welcher Gaab er vor Zeiten seine Apostel zu Jerusalem das Evangelium außzubrauten / versehen vnd gezieret hat.

Kommt als
ein Apostel
zuruck / der
als ein
Nuntius
gesandt
ware.

So kommt er dann zu diesem heiligen Stuel / als ein Apostel wider an / der als ein Apostolischer Nuntius gesandt war / daß er solte Frucht bringen ; Und sein Frucht bleibet ; welchen du / der du bist der höchste Priester / benedeyen vnd segnen sollest / vnd Gott dem Herren darstellen ; dann seine Frucht seynd sovil tausend vnd abermal tausend in Christi Scheuren eingeführte Seelen / sovil daffere erhaltene Sig. Kränzlein starckmütiger Männer / die wegen des Christlichen Catholischen Glaubens in selben Ländern ihr Blut vergossen haben / vnd noch heutiges Tags vergiesen ; Seine Frucht seynd die vnüberwindliche Bestandhaftigkeit / vnd Heroische Gedult / mit welcher vnzählbare Bekenner vnder wärenden greulichen Verfolgungen den seligmachenden Glauben behaupten ; sein Frucht legelich ist der gute Namen vnd Klang eines Heiligen / welchen er bey jederman erworben / auch ein sonderbare inbrünstige Begierd der ganzen Kirchen Gottes ihn bald heilig gesprochen zusehen / vnd zuverehren ; dann es ist kein Volk noch Land / so die Sonn auß den Christenthumb bescheinet / welches Laverium nit für ein sonderlichen Heiligen erkenne / vnd von Herzen wünsche / daß er doch auß das ehst in die Zahl der Außgewählten von diesem heiligen Stuel eingeschriben vnd gesetzt werde.

Nun diser allgemeine Ruff vnd Stimm der Kirchen Gottes / wie auch inbrünstige Begierd der ganzen Christenheit haben das Ge-
müt

mit vnd Herz Pauli des Fünfften (hochseligsten Angedenckens) dahin vermöge / daß er auch auff Anhalten der Gesellschaft Jesu / vnd derselben Ehrwürdigen Parris Generalis zu dem Zihl vnd End / daß die Heiligsprechung dieses Heroischen Manns erfolgen solte / den Geistlichen Satzungen gemäß / Nachfrag über seinen Wandel vnd Heiligkeit anzustellen besolchen hat. Welches dann weilen es ordentlich durch dessenthalben auffgerichtete Proceß / vnd gewöhnliche Formulen vil Jahr nacheinander geschehen / so bewendet sich anheut die Sach in diesem Stand vnd Beschaffenheit / daß fast nichts anders mehr erforderet werde / als daß ihr Heiligkeit befelche vnd verwillige / daß von mir in Gegenwart diser ansehnlichsten Versammlung des ganzen Handels Inhalt vorgetragen werde. Geliebter Kürze halber wil ich drey Stuck für die Hand nehmen.

Paulus
der Fünffte
hat ihn se
lig gespro
chen.

1. Seinen außerbäulichen Wandel / Heroische Thaten / scheinbare Tugenden dieses Dieners Gottes.
2. Was man in diesem Proceß ordentlich gehandelt.
3. Die ansehnliche mit zuehulff göttlicher Hülf durch Xaverij Fürbitte gewürckte Miracklen / auff daß / wann ihr Heiligkeit die erste zwey Stuck mit dero vnfehlbarer Stimm wird gut geheissen haben / auch was von diesem letzten Theil nach angehörtet diser meiner Hochwürdigsten Herren Rainungen / vnd Surgeduncken zu halten / was zur Ehr Gottes vnd Auffnehmung des Catholischen Glaubens mehr erspriesslich eracht solle werden / zu berathschlagen vnd vorzunehmen wisse.

Auffthei
lung diser
Relation.

Von seinem Wandel.

Xaverius ward in dem Königreich Navarra gebohren / über das Gebürg / so man Pyrenäum nennet / gegen Hispanien gelegen / im Jahr Christi 1497. in dem Stamm Hauß vnd Schloß Xavier von Adelichen Herkommen; Sein Herr Vatter hiesse Joannes Lassus / selbiger Landschafftes Regierung Sanger / die Frau Mutter Maria Azpilcueta; beherrscheten beyde das Schloß vnd Flecken Xavier / vnd andere herumb ligende Dertter. Von denen ward er in aller Frombkeit auffgezogen / vnd zur Tugend fleißig angehalten. Als er ein wenig erwachsen / ist er gen Paris auff selbiger hohen Schuel den freyen Künsten obzuligen geschickt worden. Als aber sein Herr Vatter einen Gedancken geschöpfft Xaverium zu seiner Ursachen halben von dannen abholen / vnd anheimbs ruffen

Geburt /
vnd Auff
ziehung
Xaverij.

Prophe-
zeung daß
er ein Apo-
stel sollte
werden.

Weiß zule-
ten zu Pa-
ris.

Und ins
Welsch-
land.

zulassen / hat Maria Magdalena Kaverii Schwester / welche zu Gandia einem Jungfrau-Kloster der Barfüßerinnen mit gro-
ßen Lob vnd Ruff der Heiligkeit vorstunde / als sie dessen durch ein
Göttliche Offenbahrung erkundiget ware / durch ein Schreiben dem
Herrn Vatern ermahnet / er solle Franciscum mit nichten vom
Studieren von Paris abruessen / sonder solte ihn zum Studieren
halten / vnd darinnen forcfahren lassen / vnd wann er schon sein gan-
zes Vermögen daran strecken müßte / seiemal er zu einem Apostel
der Neuen Welt von GOTT außersöhren wäre.

Zu Paris ist Kaverius in die Freundschaft Ignatti Loiola her-
nach der Societet Jesu Anfängerens vnd Stiffters gerathen / welcher
ihn mit vil Beiten vnd Vergießung der Zähren von GOTT erlangt /
vnd durch seine Geistliche Übungen gewonnen. Auß welchen
Übungen Kaverius also in gutem zugenommen / daß er zur Euan-
gelischer Vollkommenheit angesündt / Welliche Uppigkeit / Ehren-
vnd Reichthumen hindangesezt / ein strenge verächtliche Weiß zu
leben / durch Ignatti Exempel vnd Ermahnungen angenommen /
auch von derselben hernach niemalen gewichen ist. Lebte schon da-
zumalen von Almosen / lage dem Gebett vnd den Betrachtungen
Göttlicher Sachen fleißig ob / fastete zum öfteren / vnd hielt seinen
Leib in Zaum.

Von Paris hat er sich in Italam begeben / vnd weil er Gele-
genheit erwartet mit seinen Gesellen in das heilig Land zu raisen / alle
dort Türcken zum Christlichen Glauben zubekehren / zu welchem Vor-
haben sie sich mit einem Gelübd verbunden hatten / hat er zu Vene-
dig / Bononien / vnd anderen Stätten mehr mit sonderem Exempel
einer außersünder Heiligkeit auff das allerehrfürchtig durch Predigen /
vnd andere Gottselige Werck dem Heil des Nächsten ganz vnd gar
sich ergeben. Zu Venedig vnder dem Titul der Armut zu einem
Priester geweiht / hat er mit grosser Außerbäulichkeit in dem Spital
den Krancken außgewartet / ihnen benzesprungen / sehr freundlich
gehandelt / vnd welche die andere wegen Häßlichkeit der Kranckheit
ten vnd Geschwären nit ansehen möchten / deren Abwasser / mit wel-
chem er ihre Wunden gesäubert vnd gereiniget / hat Kaverius sich
zu überwinden / zum öfteren außgerunden.

Als nun selbiges Jahr kein Hoffnung mehr sich erzeigte in
das gelobte Land zuschiffen / hat er sich nach Rom mit seinen Gesel-
len / wie sie dann also übereins kommen waren / versüget / auff daß sie
sich Christi Statthalter auff Erden anbieteten / er möge sie / wohnen

er wolte / verordnen vnd schicken / dem Heil des Reichs obzuliegen. Und nachdem sie allhie den Geistlichen Übungen ein Zeitlang in grosser Armut vnd Strenghet abwartet / auch nie ohne grossen Gewinn die Ehr Gottes nach Vermögen aufgebräuet / vnd also gleichsam das erste Fundament vnd Grund der Societet Jesu gelegt / hat Joannes der Dritte / König in Portugal / als der auff die Befehrung der gegen Aufgang der Sonnen gelegnen Indien sehr erange / etliche Männer auß Ignatii Gesellen / die er wegen guren Kueff eines außerbäulichen Wandels vnd außerlesner Geschicklichkeit zu diesem Vorhaben zum tauglichisten erkennen / von Paulo dem Dritten begehrt / welche dorthin gesandt in selbigen weitgelegnen grossen Königreichen vnd Landschafften den Völkern das Evangelium ankündigten.

Zu diesem End hat Ignatius / welchem Ihr Päpstliche Heiligkeit dieses Werck überlassen / Franciscum vorgeschlagen: Diser sammet sich nichts / sonder / als er mit nothwendigen Gewalt / vnd Würde eines Apostolischen Nuntii geziert vnd versehen / zu einem Apostel der Indianer von Gott / nach Weissagung seiner Frau Schwester erwöhlet / macht sich behend auff die Raif / hat auch gleich in Portugal solche Anzeigung der Heiligkeit / vnd Apostolischen Geistes von sich geben / vnd sehen lassen / daß ihn alle vnd jede nie anderst / als einen Apostel nenneten. Welchen Namen vnd Ehren-Titel nicht allein er allzeit in seinen Leben vnd nach seinem zeitlichen Hintritt erhalten / sondern ist auch ihme zu Ehren vnd löblichen heiligen Angedenckens / so weit sich das Portugesische Königreich durch Europam / Africam / Asiam vnd bis in die ander Welt erstreckt / denen von der Societet angehangen / vnd gleichsam erblich verbliben. Hat also der getreue Diener Gottes durch seine Apostolische Thaten vnd Wandel diesen Glorwürdigen Namen mit allein ihme selbst / sondern auch den seinigen nach ihm verdienet vnd eigen gemacht.

Zu Myssipon begabe er sich auff das Schiff / vnd könte der Königliche Verwalter durch kein Bitt sovil von ihm erlangen / daß er das geringste für sein Weegzehrung annemmet / außgenommen ein schlechten Mantel wider die grimmige Kälte. Im Schiff lebte er auß dem Almosen / nambe dem Schlaf vnder dem freyen Himmel / vnd gebrauchte sich des Schiffs-Sails für sein Beth/truge der Kranken Sorg mit allem Fleiß; was sie von Speisen vonnöthen hätten / das erbat er ihnen von den Vermöglichen / kochete vnd bereitete

Vieten sich
Ihro Heiligkeit an.

Joannes
der Dritte
König in
Portugal.

Die von
der Societet
sind Apo-
stel genen-
net worden.

Sah in ei-
nem jeden
Christum
an.

Allen alles
worden.

Anfang sei-
ner Arbeit
ten in In-
dia.

Faberii
Frucht
bleibt noch
heut,

es zu / nach besten vermögen : zertheiltes ihnen ; hätte auch kein Scheuen ihre Kleider zu waschen / vnd zu säubern / vnd was dergleichen Knechtliche Arbeitlen mehr seynd / zu verrichten ; vnd in diesen allen hatte der kluge Diener Gottes Christum vor Augen / welchen er in ihnen erkandte vnd verehrete. Damit aber er deren keinen verabsaumete / noch ohne heilige Sacramenten hinfahren liesse / zeitlich ihnen bey sprang / sie tröstete vnd auffmunterte / hat er ganze Nächte über vnverdrossen gewacht / wann er schon die Tag in höchster Arbeit vnd stetem Gebett zugebracht hätte. Daher pflegten etliche zu sagen ; Francisci Ergötzlichkeit seyne Betten / vnd der Kranken pflegen. Und dise Weiß zuleben / vnd zu handeln / hat er nit allein auff diser / sonder auff allen anderen Schiffahrten / in welchen er einen guten Theil seines Lebens zugebracht / beständig vnd embsig behalten. Dise sein grosse Lieb vnd Neigung gegen den Armer vnd Kranken hat er nit allein zu Wasser vnd auff dem Meer / sonderen auch auff dem Land / vnd in Stätten jederzeit sehen lassen. Ja er ist allen Allen mit Paulo worden / auff das er Christo alle gewanne. Andere Menschen / weilien sie solcher Hülfß Gesundheit halber nit bedürffig / befriffe er ihnen auff andere Weiß / vnd Dienstwillfahrigkeiten zugerhan zumachen / vnd liesse es an keiner Mühe vnd Arbeit niemalen an ihm erwinden / wo er zu des Nächsten Heil was dienstliches schaffen könnte.

Nachdem er in Indiam kommen / nach so langwürtiger Schiffahrt / welche ein Jahr gewährt / hat er seinem Leib weder Ruhe noch Raß gelassen / sonder gleich angefangen das Feur der Liebe / welches er bey sich dahin gerragen / aufzusprengen. Kinder vnd vnwissende Leut ruffte er mit einem Glöcklein zusammen / vnd führte sie erwan in ein Kirchen / allwo er ihnen die Christliche Lehr vorhielte / mit einer solcher Inbrunst / vnd Enfer des Geists / das er ihnen die Apostolische Lehr tieff in die Herzen eingepflanzte.

Alle vnd jede hat er dahin gehalten / das sie in den Häusern vnd auff der Gassen andächtige Gebettlein / vnd vnseres Glaubens Geheimnissen sangen / vnd zu Haus die Haus Genossne vnderwisen. Welcher guter Brauch von ihm eingeführt / noch heutiges Tag in India mit grosser Nutzbarkeit der Seelen im Schwung geht.

Die erwachsne Menschen ladete er mit aller Freundlichkeit zur Buß vnd Beicht ihrer Sünden / vnd reizete sie an einen Christlichen heiligen Wandel zuführen / vnd anzustellen. Underliesse niemalen die Heyden von der Dienstbarkeit ihrer Gözen / abzuziehen / vnd

und in die Freiheit der Kinder Gottes zubringen. Und dessens halben war ihm kein Gefahr zu groß / noch ein Volk so unbekand / wild und grausam / noch so weit gelegen / zu dem er sich nit mit bloßsen Füßen / in zerrissnen Bertlers Kleideren verfügen dörfte. In welchem seinem Vorhaben hat Gott seines Dieners Schweiß und Mühehaltung also gesegnet und gebenedeyet / daß er ihm mit Augenscheinlichen und der Apostlen fast ähnlichen Miracklen und Zeichen beygesprungen / seine Wort bekräftiget / inwendig der Zuhörer Herz berührt / daß er vilmal hundert-tausend zum Catholischen Glauben gebracht / getaufft / sehr vil auß der Rothlacken der Sünden / in denen sie vertiefft steckeren / durch Unkosten viler Wall- und Schiffahrten / strenger Castenung des Leibs gezogen. Durch vil Königreich / Landschafften und Insulen hat er als einer von Gott / und dem Römischen Stuel außgewählter Vortschaffter das Wort Gottes / und Christi Evangelium außgebreitet. Letzlich in dem er in das berühmteste Königreich China / Christi Lehr einzuführen / einen Eingang suchte / und ihm schwerere Arbeiten zur Ehr Gottes / als Menschlich zutragen waren / auffladere / ist er denselbigen vnderlegen / und auß inbrünstiger Begierd Christum anzuschauen / außgemerglet auß der Insel Sancian zu dem Hochzeitlichen Fest des Lambs Gottes geladen / in die Freud seines Herren eingangen.

Kein Volk war Xaverio zu wild.

Stirbt seliglich.

Von seinen Tugenden.

Dieses Apostolischen Manns vortreffliche Heiligkeit erheller klar auß den scheinbaren hohen Tugenden / welche in ihm die sehr Ehrwürdige Patres Auditores Rotta. und die / so den Religions Sachen vorgesezt / rechtmässiger Weiß erkandt / und approbiert haben / wie es auß dem / was gesagt sol werden / abzunehmen feyn wird.

Von dem Glauben.

Der Glaub scheine in ihm in einem hohen Grad / welchen er nit allein in sterem andächtigen Gebrauch / und Aufspendierung der heiligen Sacramenten öffentlich bekennet / sonder auch eben denselben durch sein eyferiges Predigen / Underweisung der Heyden / jimmerwährendes Reisen und Schiffahrt /

Vvv

fahrtent

Sein
Glaub
stunde in
Worte vnd
Wercken.

fährten / es kamen ihm gleich zu hand was für Gefahren vnd Beschwerden / Verhindernussen vnd Verfolgungen es wolten / ohne alle Menschliche Hülf vnd Günst / vnablässlich aufgefäet vnd verkündiget ; vergasse beynehens mit nichten seines gepredigten heiligen Glaubens Lehr / mit der Heiligkeit eines Evangelischen Wandels / vnd aufrichtigen Exempel in guten Wercken zubekräftigen. Und diser sein vortreffliche Glaub in sovil tausend vnd abermal tausend Menschen in selbe grosse Landschaften eingeführt vnd fortpflantz / hat in die Scheuren Christi vilfältigen Frucht des göttlichen Segens eingeführt / vnd wird noch immer hinsuran einzuführen nit auffhören. Auß welchem dann klar am Tag ist / daß diese Tugend in ihm vornemblich geglanzet.

Von der Hoffnung.

Grosse
Thaten
auß der
Hoffnung.

Das er ein rechte starcke Hoffnung zu Gott gehabt habe / kan vnd sol daran kein Zweifel seyn / weil in ihm alles das jenige in einem Überfluß beyfammen zu finden war / was mit einer starcken Hoffnung vnfehlbar eingeschlossen wird / als da ist Verachtung aller zeitlicher Sachen / Verfolgungen willig vnd gern leiden ; Underfangung schwerer Sachen / getrost vnd sicher seyn in Gefahren / Freud in den Widerwertigkeiten. Verachtung der zeitlichen Dingen laße sich sehen / in dem daß er zergängliche Ehren / Reichthumb / erbliche Kriegs Nembros vnd Stellen / Würdigkeiten / vnd gelegne Mittlen zuleben hindan gesetzt / einen nidererächtigen Geistlichen Ordens Stand in freywilliger Armut vnd Gehorsam / in frischen jungen Alter angenommen. Daß er aber allerley Trübsal vnd Kummernus gern vnd willig außgestanden / wird leichtlich auß dem erweisen / daß er Christi halber allerley Ergellichkeiten gern gerachen / hergegen aber vilfältiges Creutz / Mühe vnd Armseligkeiten begierig auff sich genommen / wie vnden an seinem Ort sol angedeutet werden / also zwar / daß von ihm mit Zug kan gesagt werden / je grössere Creutz vnd Leyden / Armut vnd Müheseligkeiten ihn überstelen / auch die Hoffnung in ihm desto grösser vnd eyferiger sich habe spüren vnd vermehren lassen. Die Underfangung hohen vnd schweren Dingen than Augenscheinlich dar / nicht eines / sonder vilfältige gefährliche Beschäfte / welche Menschliche Kräfte weit überstigen / deren er sein lebenlang vil verrichtet. Wil nur eines allhie / damit ich es nit

zu lang mache / anzieten ; vnd ist jene wunderbarliche Starckmü-
 rigkeit ; in deme er / als ein starckes Kriegs-Heer der Bagaden das
 Gebürg in grosser Eyl vnd Grimmigen überstigen / vnd das Reich
 Travancor / vnd Vorgebürg Commorini / vnd die von Xaverio ge-
 rauffte Christen überfallen / vnd todt haben wolte / Xaverius alleinig
 mit dem Schild der Hoffnung zu Gtett bewaffnet / den Barbaren
 sich entgegen gemachte / ganz Böselos die bewaffnete Lands-Knecht
 mit grosser ernsthafter Kühheit angerede / vnd gestrafft hat ; da ist
 der ganze Hauff stracks still vnd unbewöglig gestanden / vnd löne
 keinen Tritte mehr fortszen ; ja / wiewolen die Knecht von den Ob-
 risten angetrieben wurden / sie solten fortan vnd darauff trucken / ga-
 ben sie zur Antwort ; sie könten nit / dann sie sahen neben Xaverio
 einen grossen ansehenlichen erschrocklichen schwarz gekleidten
 Mann / der sie erschrockte / vnd ihnen drohete / dessen schimmerendes
 Angesicht / vnd feurige Blis / so auß seinen Augen fahreten / sie nit
 länger erdulden möchten. Welches Drohen vnd Bligen / weilten
 es auch ihre Obristen vernemmen müsten / hat es so gar das ganze
 Kriegs-Heer zuruck getrieben / vnd von ihren greulichen Vorhaben
 abzulassen gezwungē worden. Hat also der einzige Xaverius seine Chri-
 sten / die er befehlet / als ein Glorwürdiger Obfiger von Ausplünderung
 vnd Todes-Gefahr errettet. Sein grosses Herz in vnderfangen
 vnd angreifen hoher vnd schwerer Dingen erzeigen / auch mit Ver-
 wunderung sovil zu weit gelegnen Barbarischen / vnlaubigen Bö-
 ttern / allein Gtets Ehr dardurch zubefürderen / auff sich genommne
 Wallfahrungen. So ist nit weniger gewis / das er in höchsten
 Augenscheinlichen Gefahren ein wunderliche Sicherheit gehabt /
 weilten bekandt / das er mitten in den Sorgen ohne Sorg / zum öff-
 teren in vor Augen schwebenden Schiffbruchs-Gefahren ohne alle
 Furcht vnder den Feinden vnerschrocken / in tödlichen Kranckheiten
 behert vnd vnzaghaft verbliben. Also das die starcke Hoffnung
 zu Gtett / die in ihm war / ein vnfähbare Sicherheit in ihm ver-
 ursachete. Er könte wegen seines Vertrauen zu Gtett in der War-
 heit mit David sagen ; **Ob sich wider mich ein Heer lege / vnd
 ein Streit erhub / wil ich mich auff ihn verlassen. Ps. 26.**

Stellet sich
wider ein
ganzes
Kriegsheer

Gewisse An-
zeigen gros-
ser Hoff-
nung.

Leglich das er alles Unalück vnd Widerwertigkeit mit Freu-
 den angenommen vnd aufgestanden / erkläret zu genügen sein stete
 Frölichkeit des Gemüts / vnd Bereit-willfährigkeit in allen vnd zu
 allen Sachen ; durch welche er nit allein ohne Verdruss vnd Trau-
 rigkeit / sonder auch mit Lust vnd Freuden mit dem Apostel zu den



Römeren am 5. in guter Hoffnung der Kinder Gottes mit sovil Mühe vnd Arbeit sein Leben zugebracht / getröst vnd voll seliger Zuversicht / mit der er die Ankunfft des grossen Gottes erwartet ; biß er letztlich seinen treuen Diener / den er wachend vnd embsig in der Arbeit gefunden wird haben / in die ewige Freud wird wissen einzuführen.

Die Liebe.

Auß diser Diener Gottes die Liebe so wol gegen Gott / als gegen den Nächsten in einem sehr hohen Grad gehabt / ist ebenfals bekandt.

Von der Liebe gegen Gott.

Wann was Gottes Liebe anbelangt / so hat er dieselbige erweisen in völliger vnd vollkommener Haltung vnd Erfüllung der Gebotten Gottes / wie Christus bey Johanne c. 15. selbst sagt : **Der meine Gebott hat / vnd haltet sie / der ist / der mich liebt.** Wie fleissig aber Xaverius die Gebott Gottes gehalten habe / kan man leichtlich abnehmen / auß der Keinigkeit seines Gewissen / auß steter Verrachtung Göttliches Gesages / auß der Flucht vnd Abscheuen einer jeden auch der kleinsten Übertretung / auß dem Fleiß / den er angewendet / daß die Gebott Gottes von anderen eben sowol / als von ihme gehalten wurden ; auß seiner freywilliger Armut / Keuschheit vnd Gehorsamb / in welchen er also vortrefflich gewesen / daß nit allein seine Feind nichts wider ihn zu tadlen finden könten / sonder alle miteinander so wol als Christen / Abgötter müsten ihn für einen Heiligen aufzuecken. Dergleichen Xueß aber mag nicht bestehen vnd erhalten werden / es sey dann Sach / daß das Gesatz Gottes auff das allerfleissigst erfüllet werde.

Eben dise Liebe gegen Gott erweisen seine offte erholte vnd sehr anmütige mit Gott angestellte vnd gehaltne Gespräch / durch welche er in der Liebe Gottes dermassen ist entzündet worden / daß er offtermalen mit brinnendem Angesicht / mit gen Himmel aufgehobten Augen übernatürlich von der Erden erhoben wurde / als wann auch dorthin / wo sein Schatz ware / das Herz den Leib mit sich ziehen wolte / vnd wann ihn sehr offte die Süßigkeit der Liebe gar zu häufig überfiel / ist er auffzuschreyen gezwungen worden ; Es ist genug / **HER!** es ist genug.

Eben

Wer die
Gebott
Gottes
halt / der
liebet Gott.

Eben diese Liebe zu G. D. it / wird dargethan auß dem / daß er alle
 Forcht mitten vnder den Gefährlichkeiten / vnd Beschwernussen / so
 ihm in Erweiterung der Ehr. G. D. ites zuhanden kamen / von dannen
 gesetzt / dann die vollkommene Lieb treibe von sich die Forcht. Er
 aber war so weit von aller Forcht / daß er vmb G. D. ites willen keinen
 Schiffbruch geschien / kein Wallfartung / ware es beschaffen wie es
 wolle / vnderlassen / wilde vnd rauhe Derter nit gemeydet / keine Hei-
 den vnd Barbaren / noch ihre rohe wilde Art / wann auch schon jedere-
 man ihm sagte / er werde mit dem Leben nit darvon kommen / gestor-
 hen; So gib vns auch sein grosse Lieb zu G. D. it zuverstehen die Ver-
 achtung aller zeitlichen Sachen / ja des Todes selbst / welche Ver-
 achtung also klar auß dises G. D. ites Manns Wandel vnd Leben her-
 für scheinete / daß er mit dem Apostel sprechen können; Wer wird
 vns dann scheiden von der Lieb Christi? Trübsal oder Angst /
 Hunger oder Blöße / Gefährlichkeit? 2c. diß alles achten
 wir nit / vmb des willen der vns geliebt. Röm. 8.

Die Lieb
 leidet kein
 Forcht.

Gleicher massen gabe er diese Lieb an Tag / in dem er stet von
 G. D. it vnd an G. D. it gedachte / von G. D. it betrachtete / süße Gespräch
 von G. D. it hielte / jederman zur Lieb G. D. ites anfeurete / feurige
 Schuß / Gebettlein mitten vnder den Schaaren vnd Gertäng auß in-
 brünstigen Herzen über sich stiegen liesse mit solcher Süßigkeit / daß /
 die es warnammen / auch von Lieb anfiengen zubrinnen. Ja so gar
 in dem Schlass ist er zum offeren in diese Worte herfür gebrochen /
 Jesu mein / O mein süßer Jesu. Nit allein wachend / sonder
 auch in der Ruhe / hat er Jesum in dem Mund / vnd im Herzen ge-
 habe / welches dann ein gwisches Anzeigen einer inbrünstigsten Liebe
 ist.

Wahrzei-
 chen in-
 brünstiger
 Liebe.

Von der Liebe gegen dem Nächsten.

Nie über auß grosse Lieb gegen dem Nächsten wird
 erwisen / nit allein auß dem / was von der Lieb G. D. ites ist
 anvor gesagt worden / sonderen auch vnd vornemblich auß
 den guten Wercken / in welchen er sich stets geübe. In den Spita-
 len wartete er den Krancken auß / bereitet vnd gab ihnen die Spets
 mit eignen Händen / pflegte ihrer / säuberte sie / wendete vnd machte
 ihnen das Geliger / name vnd druckte sie an seine Armb / wann sie
 schon voller Gschwär / vnd Aufsätzig wären; wachete offermalen /
 vnd wiche nit von ihnen ganze Nacht über / wann es auß die Dreige
 vnd

Liebe wird
 auß den
 Wercken
 erkennet.

vnd das letzte gieng / sprang er ihnen bey / vnd sprach ihnen zu. Nachdem sie verschiden / wusche er ihre Leiber / vnd bestättigte sie zur Erden: vnd dergleichen Dienst/wie schlecht/der Sinnlichkeit nach/ sie auch wären / erzeigte ihnen diser Diener Gottes / vnd wurde auff dise Weiß allen Alles.

Ein gwisches Zeichen der Liebe ist die Barmhertigkeit / die er gegen den Armen zum meisten hat sehen lassen. Er theilte ihnen mit süßer Freundlichkeit auß / was er hatte / hatte er nichts? so suchte er zum öfteren von Haus zu Haus / damit er ihnen was mittheilen könnte. Alles gabe er den Armen vnd den Betrübten / mit solcher Freud vnd Lieblichkeit; daß er ins gemein nie allein ein Vater der Armen genennet wurde / sonder jederman bekennen mußte / Kaverij Ergöschlichkeit seyen vnder der Sonnen die Armen vnd das Gebett. Die Gefangne vmbfenge er mit einer sonderbarer Liebe: er besuchte sie / tröstete sie / speiset vnd tränckte sie; gabe auch der Seelen ihre Speiß / war ihrer Versprecher / sovil es sich gesimmen wolt bey der Obrikeit / vnd dises mit solchem Fleiß vnd Embsigkeit / daß er offtermalen erst nach Undergang der Sonnen anheimbs kommen ist; vnd gaben ihm so langwüriges Fasten wenig zuschaffen / als welches Speiß vnd Nahrung war Christi Willen zuerfüllen.

Kaverij
Speiß
Christi
Willen.

Sein sehr inbrünstige Liebe erzeigte er auch in dem / daß er so lange Zeit den kleinen Knaben vnd Mägdelein die Kinder Lehr hielt / die Unwissende Erwaschne in Artickeln des Glaubens vnderwiese / die Sünder mit allem möglichen Fleiß ihrer Pflicht ermahnete / die Unglaubige auß ihren Finsternissen der Irthumben / in den sie steckten / an das Liecht des heiligen Evangelij heraus vnd einführe / mit einem sehr inbrünstigem Seelen Euffer / den gnugsamb an Tag gibt alles / was bishero ist gesagt worden. Und in disem allem / suchete er nichts anders als der Seelen Heyl; nach welchen ihn also dürstete / daß er sein Blut für ihr Seeligkeit zuvergessen sehr begerig ware / auch dessenwegen kein Arbeit noch Gefahr schi / bewaffnet mit dem Exempel seines Herren; Welcher vns vor geliebt hat / vnd von den Sünden gereinigt in seinem Blut. Apoc. 1.

Von seinem Fleiß im Gebett.

Als Gebett ist ein vnabsonderlicher Gefährt der Liebe / seyenmal niemand liebt / der nit begehre mit dem zu handlen vnd wandlen / den er liebt; aber durch das Gebett handlen

handlen vnd wandlen wir mit Gott. Franciscus war so wol im mündlichen als im innerlichen Gebett vorrefflich. Das erscheinete nit allein auß dem / daß er gleichsamb stäts bettete / sondern vil mehr auß seinem Euffer / Inbrunst / vnd Ergeßigkeit / die er im Betten hätte. Das Gebett ließe er ihm also angelegen seyn / daß ihn keine Beschwernissen / Geschäfte / wären sie beschaffen / wie es immer wolten / kein Ort noch Zeit darvon abhalten möchten. Hätte es sich begeben / daß er zur gewöhnlicher Zeit sein Gebett wegen fürfallender Verhindernissen / vnd Obligen der Kirche / Sorgfältigkeit des Nächsten Heyls nit verrichten könnte / hat er es hernach zu einer anderen Zeit herein gebracht / vnd ersetzt / vnd könnte es zu keiner anderen Zeit nit geschehen / brachte er ihm sovil von seinem notwendigen Schlaf ab. Offtermalen wendete er ganze Nächte / oder doch einen guten Theil derselben an das Gebett. Man hat oft wahrgenommen / daß er nach vilfältigen schweren Arbeiten den Tag hindurch / vmb mitter Nacht aufgestanden seye zum betten / vnd demselben biß der Tag anbrachte / obgelegen / nach dem Exempel vnser Heylands / der die Nacht über in dem Gebett Gottes zubrachte. Ja in den greulichsten Ungewittern fahrete er vnerschrocken in dem Gebett fort. Bey nächstlicher weil ist er maniches mal in dem Garten der Societet Jesu bettend gefunden worden / zu welcher Zeit er vnder dem freyen Himmel sein Herz vnverhindert zu der Beschaulichkeit Göttlicher Schöne erhebe ; vnd damit er diser seiner höchsten Ergeßigkeit genießten möchte / vergunzte er dem Schlaf nur zwo / oder auß das maiste / drey Stündlein ; damit er also die ganze übrige Zeit dem Gebett abwarten könnte. Daß aber sein Gebett mit großem Euffer / vnd Lust geschähe / wird dargethan sowol auß dessen länge ; ganze Nächte hindurch / wie gesagt / als auß seinen äusserlichen Gebärden vnd Angesichte ; auß welchem ein solche Inbrunst / vnd Euffer öffentlich zu sehen war / daß man vermeinen solte / er branne ganz von einem himmlischen Feuer / dessen Hitze vnd Wärme auch die Umstehenden anzündete / vnd wurden dardurch zur Andacht vnd Liebe Gottes angeflammet. So bezeugen auch dises seine Verzückungen / die er litte / wann er bettete / oder Mess hielte / zur welcher Zeit er manichs mal gar vnempfindlich worden / also daß er des Messdieners Zupffen an der Alben / oder Messgewand nit vermerckte / vnd verblibe also ein ganze Stund oder länger. Er überflosse im Gebett vor Freuden / vnd könnte zumalen die innerliche Freud vnd Ergeßigkeit schier nit fassen / daß er getrungen ward von Süßigkeit der Andacht vnd Liebe

Sein Emb-
sigkeit im
Gebett.

Liebe auffzuschreyen: Es ist genug D. Herr/ es ist genug! nit mehr!
vnd dergleichen/ wie wir schon gemeldet haben.

Von seiner Demut.

Die Demut ist ein Saab Gottes/ aller Heilig-
keit Grund vnd Fundament; er war sowol mit der inner-
lichen als äusserlichen geziert.

Und zwar erstlich/ hielt er von sich selbst sehr schlecht/ er ver-
meint/ er wär der geringste auß allen/ der größte Sünder/ er solte
vnder aller Füßen liegen. Nichts war so schlecht vnd verworffen/
welches er nit schätzere/ daß es für ihn gehöre; nichts ansehnliches/
dessen er sich nit unwürdig gedachte. Er wolte niemand vorstehen/
begehrete vnder allen zuleben/ verehrte auch alle als seine Oberer.

Zum andern hat er eben dise Demut an Tag geben/ in dem er
alles ruhmstichtiges verachtet/ zu eygнем Lob nit anderst/ als maniche
zu ihrer Schand schamrot worden. Wann etwas vorkame/ so zu
seinem Lob gereichen möchte/ als da ware Mirackel thun/ hat er sel-
biges mit allem Ernst sowol in der That/ als mit Worten vnder-
drückt; schreibe es den Verdiensten seiner Gesellen oder anderer Vor-
bitt zu.

Seine Mi-
racket. schri-
be er an-
dern zu.

Des grossen vnd hohen Gewalts eines Apostolischen Legaten/
den er mit sich in Indiam gebracht/ hat er sich nit allein nit berümbt/
sonder hat mit demselben mit Fleiß innen gehalten/ vnd verhältet als
ein Schwert in der Schaid/ also vnd der Gestalt/ daß niemand die
zehen Jahr/ so er in India gewesen/ gewüst hat/ daß er Nuntius
Apostolicus wäre/ außgenommen den Bischoff zu Goa/ vnd hat
sich dessen niemalen gebraucht/ als einmal/ allwo es/ wie er ver-
meinet/ die grössere Ehr Gottes erfordert/ hat jedoch zuvor die
Sach mit dem Bischoff zu Goa außfragen/ vnd dessen Raths gepflegt.
War das nit ein Tieffe Ernidrigung seiner selbst? in dem er auß
Willen Christo nachzufolgen/ auß einem Reichen ein Armer hat wer-
den wollen? vnd als er auß dem aigen wol leben könte/ auß dem
Bettel sich zuerhalten erwöhlet hat? Seine Kleyder waren auff ein
End schlecht vnd verächtlich. Seine tägliche Übungen waren eben
fals sehr niderträchtig/ sowol auff der Schiffart in Indiam/ als in
den Spitalern/ in denen er mit allem Fleiß/ wie gesagt/ die verächts-
lichste Dienstlein überall außerküfen. Den Bischöffen/ Priestern/
vnd allen seinen Oberen erzeugte er grosse Ehr/ Lieb/ vnd willigen
Behorsamb;

Ehorsamb; sonderlich hat er gebührenden Respekt vnd Demus gegen Ignatio seinem vorgesezten Oberen getragen / der gestalt / daß er ihme nit anderst / als mit gebognen Knyen zuschreibe. Es wären auch noch vil andere Puncten übrig / auß welchen leichtlich darzutun / daß Xaverius dem auff dem Fußstapffen nachgefolgt habe / der da von ihm selber hat sagen können; **Lernet von mir / dann ich bin sanffmütig vnd von Herzen demütig. Matt. 11**

Von der Evangelischen Armut.

S D zeigten auch sein Evangelische Armut / die er verlobt / scheinbar an / sein Essen vnd Trinken / Kleidung / Seliger / Haufrath / Reisen vnd Wohnung. Er aße sehr wenig / nit darumb allein / auff daß er den Leib castete / sondern auch / daß er dem Gelübd der Armut ein gnügen thäte. Damit er aber einen rechten Armen vmb Christi willen vertrittete / was ihm von anderen dargereicht wurde / vnd er von ihm selbst erbettete / hat er anderen Armen außgerheilet / er genosse darneben nichts als nur die gemeinste schlechte Speisen / vnd ein jedes gemeines Brodt / so ihm zu Hand came / wie wir mit mehrerem sagen werden / in der Tugend der Busfertigkeit.

Gemeinlich / ja fast allezeit zog er auff in abgeschabnen / gesickten Kleideren / da er doch wol besser vnd gelegnere haben möchte / die ihm Haufrath von jederman dargeboten wurden.

Sein Haufrath war / ein blosses armes Kämmerlein / in welchem nichts / als die Wänd zusehen / sein Seliger war vil mehr den Schlaf zuvertreiben vnd zu vnderbrechen / als denselbigen einzuladen / tauglich / ohne Under- vnd Ober- Beth / ein schlechte Matten oder Überdecke / einen harten Polster / sonst war fast nichts in dem Kämmerlein / als etlich wenig Bücher / sowol zu anderen / als zu seinem Gebrauch.

Auff seinen Reisen / welcher er sovil / lange / vnd schwere vertrittet hat / war ihm ein Fuhrmann / Wegweiser / Pferde vnd Guteschen sein Stab / gieng allzeit zu Fuß / vnd zum öfteren barfuß ohne Schuh oder andere Bekleidung der blossen Solen. Sein Weggezehrung truge er in der Taschen oderbeutel Göttlicher Vorsehung / vnd in der Hoffnung auff anderer Leut Gutwilligkeit mit sich / es wäre dann sach / er müste durch wüste Einöden / allwo niemand wohnete / vnd nichts zufinden ware / vnd alsdann Provianziere

er sich / wie ein gspäriger Soldat / von Tag zu Tag sehr genau auß
gemessen. Auff seiner langen Reys nach Meacum asse er nithes
airders als ein gedörte Oriza / so vnser Gersten fast gleicher. Es
waren auch seine Reys-Klaidter nith vil besser / als sein Proviand.
Er zoge einmal also zerlumpet auff / das ihn die Kinder für ein Spil
vnd Belächter hätten. Wie er auß Portugal nach Indjen schiffete
lebte er allzeit auß dem gesambleren Almosen ; von welcher Art zu
leben / könte ihn der Königliche Schiff-Herr niemalen abhalten.
Eben den Gebrauch hielte er auch in anderen Schifffahrten / kehre
nirgend ein / als in öffentlichen Spittälern / auff das / gleich wie er
auß Almosen lebte / ebenfals auß Almosen / vnd vmb Gotteswillen
wohnete. Also pfegte er in Italien / Lusitanien / in Indien zu le
ben.

Von seiner Abtödtung vnd Bußfertigkeit.

Sein Abtödtung vnd Bußfertigkeit waren einer
so grossen Heiligkeit wol würdig. Im Essen vnd Trinken
gebrauchte er sich eines Mercklichen Abbruchs: Nit allein
asse er kein Fleisch vnd Trancf keinen Wein / sonder genosse so gar kein
Brod auß Waizen. Zu Haus / vnd als oft er bey anderen nit zu
Tisch gieng / bediente er sich mit Fleisch schlechter vnd vngeschmacker
Speisen / vnd diser auff das mässigist.

Seinen Leib hielte er hart / vnd gaifler ihn oft mit außfährinen
Drat geflochten Gaiflen / welche er mit eisenen Spörlein vnd Stern
lein sehr scharpff vnd durchstechend machte / also das er oft vil Bluts
vergoffe. Sein Ruhe vnd Schlaf war sehr kurz / wie oben gesagt;
namme einweders auß der blossen Erd / oder auß einen kalten Berch
lein / oder Schiff-Sail für gut. Die übrige Nächstliche Weil brachte
er mit Betten vnd Contemplieren / oder in Heimsuchung vnd Auf
wartung der Kranken zu. Für die extraordinari Bußwerck nam
me er wol schwerere vnd scharpffere Strengheiten auß sich ; sey
mal er zum öfteren vil gange Tag von aller Speiß sich enthalten /
einmal fastete er ohne alle Labung ganze zwo Wochen / von Sonn
tag Passionis an / bis auß den heiligen Ostertag ; öftermalen zween /
dren Tag aneinander / eilichmal vier gange Tag / sonderlich am An
fang seiner Bekehrung / zu welcher Zeit er ihm auch / damit der
Schmerzen desto empfindlicher wäre / einbeißende Stricklein ge
mache / mit welchen er die Knyescheiben vnd seinen Leib so eng vnd
hart

Ruhet auß
blosser Erd.

Fastete
zwo gange
Wochen.

hart gebunden / daß ihme das Fleisch darüber gewachsen / vnd also
 reisete er ein Zeitlang fort / bis er vor Schmerzen vnd Schwachheit
 zu Boden auff dem Weeg niederfiel vnd erlage. Die Stricklein
 hat man ihm mit keiner Menschlichen Hülff abledigen mögen / vnd
 wäre nach Aussag der Arzten vmb sein Leben geschehen gewesen /
 wann nicht durch ein Mirackel die Stricke verbrochen / vnd ohne
 Menschliches zuthun von ihme kommen wären.

Von dem
 ist oben l. 1.
 c. 3. Mel-
 dung ge-
 schehen.

Von seiner Starck- vnd Großmütigkeit.

Wit einer starcken Großmütigkeit / vnd Heroischer
 Gedult war Franciscus sehr herrlich begabt. Die Wele
 bracht er vnder sich durch sein ewige Abrodung nach Chri-
 sti Lehr vnd Exempel; Ehren-Titul vnd Würde verachtete er be-
 ständiglich. Ein Geistliches niederträchtiges armes strenges Leben
 hat er außertusen / vnd dasselbig verharlich bis zum End behalten;
 was war daß für ein schier vnglaubliche Starckmütigkeit den Un-
 rath / vnd Spielwasser / darinn er außsägige / vnd mit ruffen vmb-
 gebne Leiber der Krancken gewaschen; zum öfteren außgerunden
 haben?

Starckmü-
 tigkeit in
 Überwin-
 dung seiner
 selbst.

Was für schwere Sachen / vnd gefährliche Verrichtungen hat
 er nit auß Lieb zu Gott auff sich genommen? Er hatte kein Scheuen
 weit-gelegne Länder vnd Provinzen zubesuchen / die wilde vnmensch-
 liche Völcker / die ihme den Tode droheten / zu einem Menschlichen
 Wesen vnd Polizen zubringen. Von 1541. Jahr / in welchem er
 in Indiam geschiffet / bis auff das 1552. in welchem er sein Apostolat
 vnd Schiffahrt durch den zeitlichen Tode geendet / ist er vil Nationes
 vnd Königreich / Landschaften / Meer vnd Insulen / vil Völcker
 vnderschiedlicher Sprachen vnd Zungen das Evangelium zu predi-
 gen durchgereiset / wegen vnmässiger ihme auffgeladnen Arbeiten
 schwere Kranckheiten vnd Ungemach außgestanden / erlitt öfter-
 malen Schiffbruch / Hitz vnd Kälte / Hunger vnd Durst / vil Was-
 chens / vnd andere vnzahlbare Arm- vnd Müheseligkeiten mehr hat
 er mit vnüberwindlicher Starckmütigkeit übertragen: mit blossen
 Füßen durch Stauden vnd Höden / durch spitzige vnd schroffechtige
 Dertter / lange Reisen verricht / vil Schmach / Unbild / Verhönung
 vnd Verspottung Schläg vnd Straich / ja Pfeil vnd Stein-Regen
 verfocht / vnd anspeuens überwunden / ein warhafftiger Discipul
 dessen / der seinen Jüngeren gesagt; **Wann euch die Menschen
 hassen**

Durchra-
 set Land
 vnd Leut
 mit blossen
 Füßen.

hassen werden / vnd abgesonderet verhonet / verspottet / vnd verstofften werden haben / als Vbelthäter / von wegen des Menschen Sohn / freuet euch / vnd frolocket / 20. Matth. 5. Er sagre noch G. D. darüber. Danck / blib darneben demütig / vnd bate G. D. für seine Verhoner vnd Verfolger.

Von dem Ruesse seiner Heiligkeit / vnd von dem Namen eines Apstels.

In wegen bishero erzehlten Tugenden ist diser Diener Gottes nit allein in denen gegen Aufgang / sonder auch in denen gegen Undergang der Sonnen gelegnen Ländern lebendig vnd todt für ein sonderen Heiligen gehalten worden. Daher wurd er auch noch in seinem Leben nit anderst / als der Heilig / so wol von den Unglaubigen als Glaubigen benamset. Sie rueffeten ihn auch Abwesenden an / sie brachten zu ihm Krancke vnd Todte / auff daß er sie gesund machte / vnd das Leben widerumb gebe / vnd was sie von ihm haben könten / das behielten sie mit Andacht vnd Ehrentbietung auff.

Nach seinem Tode ward er von jederman gepriesen. Sein heiliger Leib ist zu Malaca vnd zu Goa mit sonderen Ehren empfangen worden / mit einem solchem Zulauff des Volcks / daß / als man ihn zu Goa offentlich dargestellte / das Geträng der Menge mit Gärtern / mit Ambr. Leuten / mit bewaffneten Soldaten schwerlich hat verhindern mögen. Diser Zulauff währet noch bis auff den heutigen Tag / seitenmal auß gang Indien allerley Gattung der Wahrsahrter Junge vnd Alte beydes Geschlechts / wessen Stands sie auch seynd / zu seinem Grab kommen / vnd ihn verehren / wie solches gnugsamb vnd überflüssig die auffgehengte Täflein / Gelübd / vnd Anathemata bezeugen. Seine Kleyder / Chorrock / vnd was er nur im Leben gebraucht hat / das verehren sie an statt der Reliquien sehr andächtig vnd fleißig / vnd erlangen dardurch grosse Gnaden vnd Gutthaten von G. D. Auch die Plätz vnd Dertter / in welchen er etwan gewohnt / sich auffgehalten / oder berührt / werden ganz ernstig vnd Ehrentbietig besucht / vnd in Ehren gehalten.

Seine heilige Bilder werden sowol offentlich / als absonderlich mit grosser Reuerenz vnd Andacht auffgehalten vnd bewahret. In dem Promontorio Commorini in dem Gottshaus Cottata wird sein Bildnis in solchen Ehren gehalten / daß dahin sowol Heyden als

Auch Unglaubige hielten ihn für Heilig.

Auch die Dertter allwo er gewesen / werden in Ehren gehalten.

Das Gotts Haus Cottata.

als glaubige Christen wallfahrten / vnd nennen selbige Kirchen nit anderst / als die Kirchen des grossen heiligen Vatters : bringen vnd opfferen ihm Geschänck / zahlen ihre Gelübd / vnd begehren durch sein Fürbitt von Gott neue Gaaßen vnd Gnaden ; erhalten auch täglich deren nit wenig. In der Gegend Travancoridis ist des Heiligen Nahm vnd Kueff bey den Christen vnd Heyden noch also berümbt / daß auß zwölff Götterhäusern / so all dort waren / aber alle durch Unbild der Zeit vnd Gottlosigkeit der Menschen nidergerissen vnd geschlaffet worden / allein die jene / in welcher des H. Francisci Xaverij geweyhte Bildnuß auffbehalten wird / unverruckt vnd unberührt gebliben ist / vnd noch bleibt.

Auß 12. Gottshäusern bleibt allein des H. Xaverii unverlegt.

So hat auch diser Gottes Mann ein ansehnliche Zeugnuß seiner grossen Heiligkeit / welches ihm vil vornehme Geschichte Schreiber zu vnseren Zeiten wegen seiner vortrefflichen Tugenden vnd heiligen Wandel einhellig geben. Deren seynd wol biß in die vierzig / wider die niemand außnehmen kan / oder soll / als da seynd / Cardinälen / Bischöff / Priester / Religiösen Gerechte / Gelehrte / oder sonst mit anderen Prærogativen gezierte Männer / so der Ordnung nach in den von dem geistlichen Rhat bescheyner Relation benamset werden.

Hat seiner Heiligkeit wol in die 40. Scribenten für Zeugen.

Mit diesem stimmt über eins die grosse inbrünstige Begierd der ganzen Kirchen Gottes an allen Orten vnd Enden wegen der immerwehrenden Mairung / Bohn / vnd Kueff / so jederman hat von den Außerlesnen Tugenden vnd Heiligkeit Francisci Xaverij / welcher Bohn vnd Kueff nit allein gleich nach seinem Tode sich in die Weite außgebreitet / sondern noch von Tag zu Tag sich je länger je weiter außbraitet vnd zunimbt.

Letztlich über diß alles soll man nit in Vergeß stellen den schönen herrlichen Titul eines Apostels ; welchen ihme nit wunderlicher Einhelligkeit alle Vöcker in Hispanien vnd Indien zugeeignet / vnd wird von ihnen nit anderst genennet / als der Apostel. Welchen Ehren Titul ihme nit allein die wunderbarliche Weissagung Mariae Magdalena Francisci ältere Schwester (wie oben gemeldet) sondern auch vnd vilmehr Christus selbst durch ein abschenliches Miracul bekräftiget vnd bestetet hat / in dem er ihn / wie vor Zeiten die Apostel zu Jerusalem / mit der Gaab frembder Sprachen hinauß gestaffiert.

Titul eines Apostels.

Von der Gaab vnderſchidlichen Sprachen

Redet
frembbe
Sprachen
als ein dar-
in gebor-
ner.

Ist den A-
postlen fast
ähnlich.

Die Sprachen / die er niemalen gelehret / hat Xaverius bey denen Völcern geredt / welchen er das Evangelium gepredigt / vnd zwar also zierlich vnd hübsch / als wann er einer auß ihnen / vnd allda geboren wäre. Es hat sich zum öfteren zugetragen / daß ihn vnderſchidliche Nationes anhöreren / vnd ein jeder ihn mit seiner Zung reden hörere. Welches billich für ein großes Miracul gehalten ist worden / vnd hat deswegen die Veneration gegen Xaverium sehr zugenommen / vnd vil zum Catholischen Glauben gezogen. Dann es wolte Gott der Herr / der ihn das Evangelium in selbigen Ländern zu predigen beruffen / daß / gleich wie er ihn in anderen Stücken mit dem Apostolischen Geist begabet hatte / er auch in der Gnad vnd Wissenschaft der Zungen den Apostlen gleich wäre / auch mit Herz vnd Mund die große Ding Gottes verkündigte.

Was in vorhabender Canonizations Handlung bis hiehero vorgenommen vnd geschehen.

Was Paulus der Fünffte gehandelt.

Durch die Bischöffe in Indien. Joannem den Dritten König in Portugal.

Nach dem wir dann also in fürze das Leben / heroische Tugenden / vnd löbliche Werck dieses Dieners Gottes vorgetragen / schreiten wir jezund zu dem andern Theil / vnd wird Euerer Heiligkeit / was bis dato gehandelt worden / vor Augen gestellt ; wie nemlich im sechszigsten Jahr nach Xaverij Hinritt / als der Ruff seiner Heiligkeit / vnd Wunderwercken bey allen Christlichen Völcern erschollen / Paulo dem Fünfften / seligsten Anbeter / auff demütigstes Anhalten der Societet JESU, gefällig Vorkommen ist den Herrn Cardinalen als Vorsteheren in der Versammlung Geistlicher Gebräuch anzubefelchen vnd zuverordnen / daß sie die Proceß / so durch den Ordinarium in Indien zu Goa / Cochin, Bazzain, vnd zu Malaca auff Erforderung Joannis des Königs in Portugal / wie gesagt / auffgerichte seynd worden / widerumb durchsehen / auch über den Ruff seiner Heiligkeit / Wunderwerck / vnd zu ihm getragener Andacht der Vöcker ins gemein Nachfrag halten / vnd Bericht einbringen solten / ob sie also beschaffen / daß man zu einer sonderbarer Anforschung fort schreiten könnte / vnd solte. Von welcher heiliger Versammlung dann mit Verwilligung gemeldens Pauli

Pauli des Fünfften den 20. Merzen Anno 1610. verordnet ist worden Cardinalis Pamphilus glückseligen Andenkens; der auß völigem Apostolischem Gewalt/ in Nahmen gemelter heiliger Versammlung/ durch sich selbst/ oder durch einen oder mehr Prälaten/ die er in der Statt Rom erküsete/ mit Zuziehung eines Notarii alle ihm anbesolchne Aufftrag verrichten solte. Erstgemeldter Herr Cardinal/ als er zuvor Nicolaum Rogetum zu einem Notario erwöhlet/ hat zu Vollziehung aller vorgemeldten Sachen Horatium Lancellorum hernach Cardinalem / (an dessen statt Joannes Baptista Coccinus des Geistlichen Raths/ den sie Notam nennen/ Dechant kommen ist) Franciscum Sacrarum / selbiger Zeit Erz-Bischoffen zu Damasco/ anjesho aber wegen sonderen zu Nutz der Kirchen geleisteten Diensten/ ebnermassen Cardinalem / vnd Joannem Baptistam Pamphilium / Rotæ Auditorem vorgeschlagen vnd erküset. In deren Gegenwart nach durch einen rechtmässigen Anbringer vorgetragenen Artickeln über die general Erforschung von dem Ruesse der Heiligkeit / vnd Miracklen Xaverii / seynd zwölff Zeugen über die vorgehaltene Fragkueck/ vnd was sonst noch Gerichtlich darzu erfordert wird/ verheeret worden.

Durch Cardinalem Pamphilium.

Nach Ableiben Herrn Cardinalis Pamphili/ hat eben diese heilige Versammlung den ersten Tag Herbstmonats den Herrn Cardinalem Lancellorum an dessen statt verordnet. Welcher alsobald Joannem Bisetum an statt des verstorbenen Nicolai erwöhlet / vnd nach vor Augen auffgewisnen Urkunds-Processen / vnd nach völigter vnd getreuer Erklärung vnd Dolmetschung derselbigen durch einen darzu bestellten Dolmetscher / vnd nach Nothdurfft collationirt, nach eingehaltener auch zu Rom general information, wie oben/ hat eben vorangeregte Versammlung vermög oben aefagten Herrn Cardinals Lancellotti Anbringens beschlossen/ man habe nun genugsamen vnd überflüssigen Bericht eingebracht/ von dem Ruesse vnd Urkund der Heiligkeit / aufferbäulichen Lebens / auffrichtiger Sitten / Wunderzeichen / wie auch von der Andacht vnd Verehrung der Völcker gegen dem Diener Gottes Xaverium / vnd könne man mit fuz zu einer special- Erforschung fortschreiten.

Durch Herrn Cardinalem Lancelottum.

Genugsamer Bericht.

Dahero dann eben Paulus der Fünffte / durch einen special Befelch diesen gemeldten dreyen Auditoribus auffgetragen / sie solten sich von neuen vmb diesen Handel annemen die Acta vnd Processen übersehen / neue Rechtfertigungen in Curia, vnd aussen / auffreiben / neue Zeugen befragen / Remissorial vnd Compulsorial-Schriften/

Schriefften / nach Erforderung der Sach auff oder abstellen / gleich wie es in vorigen rechtmässig erörterten Artickeln in der special Inquisition auffgerichte oder relaxiert seynd worden / zu dem Erz-Bischoff zu Olyssipon / zu den Bischoffen Pampilonensem / Bajonensem / vnd Jacensem / zu der Statt Pampilon / für den Erz-Bischoff zu Goa / oder für seinen Vicarium, für die Statt Goa in India; für den Bischoff zu Coccin / oder seinen Vicarium in India / für die Statt Coccin; für den Bischoffen zu Malaca / oder seinen Vicarium für die Statt Malaca auch in India.

In dem dise abgangne verfertigte Befelch in Partibus werckstellig gemacht wurden / haben entzwischen eben dise drey Herrn Auditores zu Rom andere Zeugen über die ihnen in specie auffgetragne Artickeln / mit ihnen vorgehaltenen Fragstücken / vnd was noch Gerichtlich darzu gehörig war / verhört.

Bald nach dem die Processen / so sie Remissoriales oder Compulsoriales nennen in Partibus angestellt vnd vollzogen / zu Rom an / vnd einkommen / auch durch einen getreuen Vortzen überantwortet / vnd durch einen oder mehr von den Herren Auditoren darzu verordneten Vertolmerscht / vnd collationirt; als auch nit weniger anstatt der ganzen Societet Jesu, dero Procurator / in Nahmen des Durchleuchtigsten Königs in Spanien / vnd viler anderer Fürsten vnd Potentaten / vnd der ganzen Clerisey in Indien Instand gemacht / daß man solte weiter fortschreiten; haben die drey oben gemelte Auditores, nach dem sie alle vnd jede Process gesehen / wol bedacht / vnd examinirt / auch in vnderschiedlichen Versamblungen für rechtmässig / gerichtlich vnd gültig erkennen / nit weniger die Zeugen darüber in forma vnd gestaltsamb verhört / vnd noch über die Tugenden vnd löbliche Sitten / Zweifel vnd Einwürr ein geraume Zeit nacheinander nach dem besten auff die Bahn gebracht / vnd reifflich erwogen / darfür gehalten / diesem Canonico Actui gehe weiter nichts mehr ab / man habe nun mehr von der Heiligkeit Carverij / vorrefflicher Frombkeit des Wandels vnd Leben / wie auch von den gewürckten Miracklen gungsamem vnd überflüssigen Bericht; vnd haben von diesem allem / was bishero gesagt vnd gehandelt worden / Ihro Heiligkeit Paulo dem Fünfften / seligster Gedächtnuß / satrsame Relation gethan / vnd gegeben. Welche Relation anjeho Euer Heiligkeit verschine Monat der gesagten Geistlichen Raths Versamblung / der Congregation rituum zukommen lassen.

Die Processen werden collationirt.

Wir

Wir aber / allerseeligster Vatter! als wir erwendte Relation von den Auditoren Roetz empfangen / vilfältige sessiones darüber gehabt / vnd alles wol erwogen / haben einhellig beschloffen / alle vorgehaltene Processus seyen rechtmässig / Authentisch vnd gültig; mit weniger haben wir auch eingebrachte vnd eingeführte Probationes, vnd Zeugnissen in gemelten Processibus auch für Authentisch / gültig / vnd kräftig erkennen. Wann nun Ihre Heiligkeit dieselbige auch für solche haltet vnd erkennet / daß sie zur Canonization flecken / vnd gnugsamb seynd/wollen wir/was wir vns für das dritte auff die Bahn zubringen vorgenommen haben / nemblich zu den vilfältigen Miracklen des Diener Gottes Francisci Xaverij schreiten.

Beschluß.
Alle vor-
fürüber-
gangne
Proceß-
senen Au-
thentisch.

Von Miracklen.

Auß vilen Miracklen / so in den Abhandlungen vnd Processibus verzeichnet / vnd von disem Diener Gottes zu Lebszeiten vnd nach dem Todt gewürckt worden / wollen wir etliche wenige hiebey bringen.

Von Miracklen in Lebszeiten.

I.

Das gesaltne Meerwasser macht er mit dem Zechen des H. Creuzes süß.

Als Franciscus nach China in einem grossen Schiff *S. Ineta Crucis* genant / seglete / in welchem Schiff fünffhundert Personen fahreten / ist ein solche Windstille entstanden / daß das Schiff vierzehn ganzer Tag vn bewegt an einem Ort hat bleiben müssen. Es war auff selbiger Weite schein vmb kein Ort noch Insel zu suchen / allwo her einige Hülf zuhoffen. Es waren allerreit auß Mangel des Wassers vil in dem Schiff gestorben. Versiegen sich derohalben alle zu Xaverio / batten ihn vmb Hülf. Xaverius / nach dem er lang im Gebett mit Gott gehandelt / hiesse sie gut Hoffnung auff Göttliche Vorsichtigkeit haben / es werde ihnen nichts übel weiter widerfahren. Darauff besalche er dem Schiff.

Kommt in
höchster
Noth zu
Hülf.

Yyy

Herrn

herm vnd Ruderen / sie solten alle Fässer vnd Geschirz / so im Schiff waren / mit dem Meer-Wasser anfüllen / als sie dises verkosteten / erfuhr sie / daß es sauer wäre. Alsdann hebre Xaverius seine Augen gen Himmel auff / macht mit großem Vertrauen zu Götter das Creuz-Zeichen über das in die Fässer vnd Geschirz versamblete Wasser / segnet es vnd besalche / sie solten es abermal versuchen. Sie gehorcheten ihme / vnd befanden / daß es das aller süßeste Wasser wäre. Auff welches Miracul schreyen alle / so im Schiff waren / Xaverium für heilig auß ; Auch etliche Machometaner / so zugegen / mit ihren Weibern haben den Catholischen Glauben einhellig angenommen. Dises Wassers / weilen ein guter Theil auff selbiger Schifffahrt überbliben / hat man nicht wenig in vnder schidliche Provinzen vnd Scärrte in Indien außgetheilet / von welchem vil Krancke wunderbarlich ihre Gesundheit wider überkommen.

I I.

Ein verstorbner Knab wird vom Todten aufferweckt.

En Knab wird von einem giftigen Fieber überfallen in dem Flecken Mura in der Segen Aufgang gelegnen India / ward schon mit dem Todten-Teufel nach Gebrauch selbtiges Volcks eingenahet / vier vnd zweintzig Stund / nach dem er verschieden / auffbehalten / in der Begräbnuß mit vilen Heulen vnd Jammeren seiner Elteren hinauß getragen / da begegnet ihnen Xaverius / der sich eben dort in Bekehrung der Heyden / vnd Aenderung der Getaufften in Christlichen Glauben vil bemühet ; erbarmete sich über die Elteren / stie nider auff seine Knye / vnd mit auffgehobren Augen gen-Himmel batte er Götter stehentlich vmb des verstorbnen Knaben Leben. Besprenge die Leich mit dem Weich-Wasser / besalche / man soll das Todten-Tuch hinweg nehmen / da erschine warhafftig der erbleichte todte Leichnam. Machte das heilige Creuz über ihn / nambe ihn bey der Hand / vnd in Jesu Namen hiesse er ihn leben. Da ist der Knab alsbald lebendig auffgestanden / vnd gabe ihn seinen Elteren frisch vnd lebhaftig. Zur Gedächtnus dises grossen Miraculs ist am selben Dre von den Jawohneren ein Creuz auffgerichtet worden / mit jedermans Geistlichen Frolocken vnd Jubel.

Etwas
ähnlich
in Euan-
gelio.

III.

Ein Todter / so schon ein ganzen Tag im Grab gelegen war / wird Außerweckt.

Als der Diener Gottes in Promontorio Commorino ein Predig zum Volck hielte in einer Kirchen / in welcher den vorgeschendten Tag ein Todter begraben ward / er aber (Xaverius) ein grosse Beschweruß erfahrete in Bekehrung der Heyden / hat er in etwas sich zum Gebete für ihrer Bekehrung begeben ; nach vollendetem Gebett besalche er / man soll das Grab / in welchem der todte Leib lage / eröffnen / zeigte beynebens dem Volck an / es habe ihm Gott gefallen lassen disen Todten widerumb auffzuwecken / auff daß sie sich zum Catholischen Glauben bekehrten : Als man nun das Grab eröffnet / vnd das Leilach / in welchem der Verstorbnne eingewickelt lag / aufgetrennet / da hat man ja freylich den wahrhafftigen todten Menschen mit Augen gesehen. Als aber der heilig Mann ein kurz Gebett für ihn verricht / ist er alsbald lebendig da gestanden. Jederman verwundert sich / lobten Gott / vnd priesen die Heiligkeit Xaverij. Jene Unglaubige aber / wie auch vil andere / haben sich bekehrt / vnd seynd vom heiligen Mann getaufft worden.

Frucht des Gebetts.

IV.

In dem der Heilig Mess hielte / wird er höher als ein Ellenbogen von der Erd in die Luft erhoben.

Als dem Teranopotanischen Ufer in der Gegend Coromandel / vnd an anderen Orten der gegen Aufgang gelegnen India / als Xaverius das heilige Mess-Dopffer hielte / hat ihn die ganze Menge Volcks / so zu gegen / höher als ein Ellenbogen ob der Erd erhoben gesehen. Welches dann alle für ein Außergewöhnliches Mirackel / vnd für ein sonderbare Xaverio mitgetheilte Gnad vnd Gnad gehalten / ihn auch forthin nit anderst als einen Heiligen außgeruffen / vnd verehrt.

Wird in die Luft erhebt.

Dy 2

V. Ein

Ein Knab / so in Brunnen verstickt / vnd ertrun-
cken / kombt wider zum Leben.

In der Gegend Piscaria bey dem Flecken Combure / als ein Söhnlein eines Weibs / so an selben Ort wohnte / ohngefehr in einen Brunnen gefallen / vnd vil Stund vnder dem Wasser erstickt war / haben ihn die Mutter / vnd seine Befreundte todt auß dem Brunnen herauß gezogen / vnd / als sie ihn mit vilen Bainen vnd Klagen zum Grab hinauß begleiteten / ist der Diener Gottes von dem Gottshaus des heiligen Stephani auß / allwohin er sich Weß zulesen verfügt hatte / auch zugeloffen. Die Mutter des verstorbenen Knabens ersihet ihn / vnd bare ihn so hehentlich / er wolte dem Kind das Leben bey Gott außbringen. Kaverius auß Mitleiden gegen der Mutter / vnd dem Knaben bewegt / nahet sich hinzu / hebt die Augen gen Himmel auff / fällt nider auß seine Knie / bitt vmb das Leben des Knabens : gleich darauff nimbt er das verschidne Söhnlein bey der Hand / vnd spricht ; In Namen Jesu Christi stehe auff ! vnd alsobald ist der Knab lebendig außersstanden / vnd hat ihn der Mutter vnd den Befreundten also lebendig zugestellt. Alle die zu gegen / seynd ab diser Wunderthat erdarrert / vnd rufften überlaut auff / Mirackel / Mirackel : danckten Gott / der es durch seinen Diener Kaverium gewürcket. Kaverius aber befalche ihnen / sie soltens niemand offenbaren / was fürüber gangen ware.

Wider et-
was der-
gleichen in
Evangelio.

Einem Blinden werden die Augen eröffnet.

Wie Kaverius in Japon den Henden den Glauben predigte / ist ein Handelsmann / den man wiste / das er von vilen Jahren her schon blind ware / zu Kaverio gerretten / mit demütigem Bitten / er wolte sich über ihn erbarmen / vnd das Gesichte wider zustellen ; Kaverius / nachdem er ein Evangelium über ihn gesprochen vnd gelesen / hat über des Blinden Aug das Zeichen des heiligen Creuz gemacht. Kaum ward er mit dem Creuz vollend bezeichnet / ist ihm selben Augenblick das Gesichte widerkommen / sahe / vnd fügte sich auß Befelch Kaverii zu Haus. Den anderen Tag darauff lame gemeldter Blinde / aber jetzt nit mehr blind

Widerumb
wie oben.

blind / sonder sehend in die Kirch / suchte abermal den Gottes Mann
mit offenen klaren Augen : vnd als er ihn ersehen / siele er ihme mit
dreÿen seiner Söhnen zu Füssen / sagte treulichen Danck / sprechend /
er sehe anjago vil besser / als vor / da er noch in keine Blindheit ge-
fallen war. Bald darauff führte er sein Frau vnd alles sein Hauß
Gesind zu ihm / vnd batte ihn / daß er sie tauffen wolte / welches auch
geschehen. Als dises Wunderwerck vnder den Heyden ruchbar
worden / seynd vilen auch die Augen der Seelen auffgangen / mehr
als 300. zu Xaverio kommen / vmb den Tauff gebetten / welchen sie
auch erlangt.

VII.

Ein Bettler voller Geschwâr wird wunderbarlich
geheilet.

Als in Promontorio Commorino Xaverio ein Bettler voll der
Geschwâren begegnete / hat der gütige Mann seine Wunden
vnd Rufen mit grossem Mitleiden gewaschen / vnd damit er sich
selbst noch mehr überwindete / hat er das Spielwasser / mit welchem
er ihne gesäubere / getruncken / batte Gott inniglich vmb die Ge-
sundheit des armen Menschen / welcher dann alsbald von seinen
Geschwâren ganz rein vnd gesund da gestanden.

Augen-
blickliches
Miracul.

VIII.

Ein Meer-Krebs bringt Xaverio wunderbarlich
daß in das Meer gefallne Crucifix.

Te Xaverius in den Inseln Molucis sich auffge-
halten / vnd von Amboin auß nach der Insul Baronu-
lam gefahren / ist ein gefährliches Gewitter entstanden ;
damit er dises stillere / name er ein Fingerlanges Crucifix von sei-
nem Hals / vnd hängte es in das tobende Meer hinab. Er gabe
war freÿlich acht / daß es ihme nit in das Wasser entfiere / nichts desto
weniger / ohne Zweifel auß Schickung Gottes / ist es ihme entrun-
nen / vnd in das Meer gefallen. Der Verlust dieses lieben Crucifix
kümmerete Xaverium höchlich / also daß er sein innerliche Kümmer-
nuß von aussen nit verbergen möchte. Den anderen Tag darauff
kommen sie in die Insul Baronulam an / in welcher Insul die Statt
Tamaso ligt / allwo hin die Schifflent begehren anzukommen. Man
sendet

Wird auch
im Leben
oben er-
sehlt.

lender zu / Xaverius steigt auch mit seinem Gesellen an das Ufer auß / reiseren neben dem Gestatt zu Fues also fort / auff das sie bald möch- ren Samalum erreichen. Als sie auff dise Weis ohngefähr ein halbe Meil Weegs fort gängen / vnd von dem Ort / an welchem das Crucifix ihme entfallen / schon vil Meil weit waren / sihe da kombt ein Meercrebs das Crucifix in den Scheeren empor tragend an das Gestatt / eilet / was er künde / Xaverio zu / vnd stellet sich ihme für sein Angesicht. Xaverius siele nider auf seine Knye / vnd bettet: der Krebs aber hat an selben Ort so lang gehalten / bis Xaverius ihme das Crucifix auß den Scheren genommen. Als solches geschehen / als hätte er verricht / was ihme von G. D. anbesohlen war / ist er wider vmbkehrt / vnd seinen Krebsgang in das Meer genommen. Alsdann kuffere vnd vmbfangere Xaverius sein Crucifix / schmuckte es an die Brust / mit creuzweiß überetmunder geflechren Armben vnd Händen / siele nider auf die Erden / vnd verharrete in Dancksagen wegen einer so grossen ihnen erwisner Gnad vnd Gurrhat mit seinen Gefährten etz halbe Stund im Gebett.

I X.

Ein kleines Rennschifflein wird durch Ungewitter von dem grossen Schiff ab vnd hinweck gerissen / kombt aber wunderbarlich wider zu dem grossen.

Als Xaverius nach China schiffete in dem Schiff Oboardi Sama / ist ein sehr vngestimmtes Ungewitter entstanden / also daß alle vermeineten / es seye vmb sie gescheyhen. Der Schiffherr / damit das klein Schifflein nit von dem grossen durch den Wind hinweck gerissen wurde / hat es mit dicken Schiffseilern an das groß bünden lassen / weilen sie mit diser Arbeit vmbgiengen / hat sie die Nacht überfallen / ein kleines hernach ist das Schifflein augenblicklich durch den Sturmwind / nach abgerissnen allen Bändern vnd Seilern auß den Augen verzuelt worden. Da war in grossen Schiff gleich Jammer vnd Noth / des Weines vnd Klagens kein Ende / seyntemalen / wie ein jeder Freund vnd Bekante in dem Schifflein hätte / also beweinet vnd beklagete man sie als Verlohrne. Xaverius sahe ihr Heulen vnd sammern sehr mitleydis an / sagte / sie sollen gur Ders haben / gabe ihnen Weissagend einen guten

guten Trost / es werde vor drey Tagen die Tochter zu der Mutter
wider kehren / verkunde durch diese Worte / das klein Schifflein werde
sich wider zu dem grossen versetzen. Den anderen Tag in aller frue
laß sich Xaverius mit frölichen Angesicht sehen / bitter den Schiff-
Herrn / er soll erwan auf den Mastbaum hinauff steigen heissen / umb-
zusehen / ob er nit das Schifflein sehe. Als man ihm aber anzeigete /
man könne nichts sehen / hat er sich wider in sein Kämmerlein bege-
ben / bringe alldort ein guten Theil selbigen Tags im Gebet zu / bald
darauff eröffnete er sie / sie werden das Schifflein in Kürze wider
sehen; ersuche den Schiffherrn / er solle die Segel herab lassen / vnd
des Schiffleins erwarten. Alle erzeigten sich halb unwürsch / man
warre vergebens / es sehe auch das grosse Schiff in höchster Gefahr;
als nichts desto weniger der Steurmann auff beständiges Anhalten
Xaverij den Segel herabgelassen / vnd doch alles Warren vmbsonst
zufeyn schine / auch das grosse Schiff je länger je mehr Gefahr erlittete
allweilen das dohende Ungewitter noch nit nachliesse / hat er ohne
weiteren Verzug den Segel aufzuspannen befolhen. Da hielte
Xaverius noch inständiger an / vnd batte / man solle hale noch ein
wenig warten / das Schifflein werde für gewiß sich bald bey dem
grossen Schiff einstellen. Weilten aber die Schiff-Knechte nichts
mehr hoffen / vnd die Forcht des gänzlichen Undergangs ihnen vor
Augen schwebte / wolten sie sich nit länger auffhalten lassen / vnd
machten zum fortschiffen alles fertig. Da hättest gesehen / wie Xa-
verius herbey sprunge / Hand an Mastbaum anlegte / vnd durch die
Wunden vnd Todt Christi sehenelich batte / sie solten nur noch ein
kleines Zeitlein gedulden vnd warren. Da haben sie sich überreden
lassen / vnd auff das Wort Xaverij gesteuert; er aber erhebet zum
offeren seine Augen gen Himmel / bettete zu Gott / vnd hiesse sie /
wiewol vom Schifflein nichts erscheinen wolte / vnd jederman /
man könne ohne Undergang des Schiffs nit länger an selben Ort
verbleiben / erachtete / ein steiffes Vertrauen zu Gott setzen. Under
dieser Zeit hat es wenig geseht / daß nit dem grossen Schiff ein Un-
glück zugestanden / drey ganzer Stund hielten sie alldort im Mittel
der Hoffnung vnd Verzweiflung / wiewol dise ihre Gemüter mehr
eingenommen hatte. Gähling schreyet einer auff / er sehe das Schiff-
lein daher kommen / da / dorten arbeite vnd schwimme es vnder den
Wellen. Was ware das für ein Freud / für ein Frolocken / für ein
Danckagung Gott vnd Francisco? da richteten sie das Schiff das
klein Schifflein glegenlich zu empfangen / auf die Seiten; aber das
klein

Wird auch
im Leben
oben erze-
let.

Wird an-
derstwo ge-
melbet/wie
daß Xave-
rius in bey-
den Schif-
fen gewe-
sen.

klein Schifflein / weil es Gott regierte / schwamme den geraden Weeg zu dem grossen. Die Schiff-Leut wolten ihr ein Sail sie herbey zuziehen / entgegen werffen / da sprach Xaverius; es ist nit von nöthen / es wird von sich selbst gar füglich zu der Seiten des grossen Schiffs sich anlenden / vnd also mit höchster Verwunderung aller geschah es. Es hat also füglich an das grosse sich hinzu gemacht / daß jene armselige Personen / so man schon hundertmal für verlohren gegeben / gar leichtlich haben in das grosse Schiff können übersteigen. Ja / ein neues Wunder! das Schifflein stunde ob den tobenden Wellen ganz frey vnd ledig / so lang vnd so vil still / bis man es an das grosse hat mögen gelegentlich anbinden / das leichtlich hat mögen abgenommen werden / daß es eben durch dessen Gebett / welcher es hatte herbey gebracht / alldort so stat vnd still erhalten wurde.

X.

Ober die Statt Tolo regnet es Aschen.

Hartnä-
chigkeit der
Sünder.

Franciscus ware in die Insulas Molucas ankomen / vnd hatte allgemach selbige Völcker der Erste auß allen Christo gewonnen. Die Statt Tolum / in welcher er schon fast auff die 20000. Menschen getaufft / verliesse den rechten Glauben / auß Rath vnd Eingeben eines benachbarten Tyrannen wider / die Inwohner vnd Bürger schlaipfferten die Catholischen Kirchen / trieben auß den heiligen Bilderen das Gespött. Das eharte Xaverio herzhlich wehe / wegen der Unbild / die da Gott zugesetzt warde / wie auch wegen des Undergangs vnd Verderbens so vieler Seelen. Ermahnet vnd bare sie derohalben sehr freundlich vnd Väterlich / sie solten doch in sich selbst gehen / vnd von diesen Unthaten abstehen / auch sich rechtschaffen wider zu Gott durch die Buß befehren. Als er aber sahe / daß er mit Bitten bey dem Halsstarrigen Vöck nicht aufrichtete / hat er etliche Christliche Soldaten zur Beschützung der Ehr Gottes angemahnet / mit Versprechung / sie wurden wider Christi Feind ein ansehnliche Victori erhalten. Seynd derowegen ihrer zwainzig Lustaner mit etlichen Inwohneren auß den Molucis (ihrer alle waren nit mehr als 400.) wider die Statt Tolum aufgezogen / alles mit Rath / guter Tröstung / Gegenwart vnd Anordnung Francisci.

Das

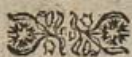
Das Schloß oder Vestung bey der Statt Zolo/ steht auff ei-
 nen hohen wol verwahrtem Ort / vnd haben die Feind auch ihre Eist
 nit vnderlassen / dann auff derselben Seiten / allwo man allein zu
 dem Schloß ein Zugang haben mag / haben sie eisene Haggen vnd
 Schnappen gelegt / so die jenige wol empfinden wurden / die zu der
 Vestung etwas nähers hinzu sich begebenen. Die Christen waren
 kaum zu Zolo etwas nähers hinzu kommen / da hat es vnder wä-
 rendem Gebett Francisci vom Joch nechst gelegnen Bergs ein gros-
 ses Braschlen vnd Feur außspenen / ein grosser Swalt Aschens vnd
 Kiflingstein Auswerffung abgeben / welches doch selbiger Gegend
 niemalen vor disem geschehen war / seynd also die zu den Christen
 Verderben gelegte Fulseisen vnd Haggen nit allein verdeckt wor-
 den / sondern hat sich die außgeworffne Materi also gehäuffet / daß
 es auch dem Dach der Vestung gleich worden.

Aschen vnd
 Erdbiden
 bezwingt
 die Halß-
 stärrige

Eben zur selben Zeit hat sich ein vngewöhnlicher Erdbidem er-
 hebe / mit grossen Schaden der Häuser in der Statt / also daß sich vil
 der Feind in der Statt in die Flucht begeben. Der auffgehauffte
 Aschen aber / vnd die Kiflingstein haben den vnsere den Weeg in
 die Statt gebahnt. Ist also die Statt / Schloß / vnd umbligende
 Derter ohn allen Widerstand leichtlich eingenommen worden. Die
 Burger aber / so in disem Schrecken die Statt verlassen / in die
 Wälder vnd Berg sich verschlossen hatten / seynd demütig zu Xaverio
 kommen / sich vor den Füßen Francisci nidergeworffen / vnd umb Ver-
 tehung gebetten. Auff dise Weiß hat sie Xaverius widerumb mit
 der Kirchen reconciliert, ihnen ein heilsame Buß auffgeben / vnd
 verschafft / daß sie die nidergefallne Häuser anfferbanen / vnd Christo
 dem Herren beständig anhangen solten.

Hat sie wi-
 der mit der
 Kirchen re-
 conciliert.

Alle vnd jede / auch die Unglaubige haben darsür gehalten /
 daß diser Sig nit so fast auß Menschlicher als Göttlicher Hülfferlan-
 get worden / das Brumen vnd Braschlen des Bergs / wie auch die
 Außspenung des Aschens vnd der Steinen seye vom Gebett / vnd
 Verdienst Francisci herkommen / damit er disem Krieg nit
 allein einen glücklichen Anfang / sondern daß er
 wünschte Ende gemacht hat.



333

Von

Von den Wunderzeichen nach dem Tod.

I.

Sein heiliger Leib verbleibt unverweset.

Nach Ableiben Francisci Xaverii in der Injula Sanciano nahend bey China / ist sein heiliger Leib in ein hülzene Sarch oder Truhnen eingemacht / vnd mit vnge löschtem Kalch überschüttet begraben worden / damit sein schleimig nach bald verzehrtem Fleisch seine Gebainer möchten leichtlicher nach Indiam geführt werden. Nach vier abgewichenen Monaten / wird die Sarch eröfnet / der Kalch hinweg gethan / da war sein heiliger Jungfräulicher Leib ganz schön vnd unverweset / als wann er erst begraben wäre worden / mit lebhafter Farb / frischem Fleisch / die Kleider ganz unverlezt / erfunden.

Eben in diser Sarch / vnd in von neuem hinein geworffnem Kalch wird er gen Malacam geliefert ; allwo man von neuem die Sarch eröfnet / vnd er eben sowol / wie vor / frisch vnd ganz unverwesend erschinen. Man hat ihn in die Kirch vnser lieben Frauen de Momes gelegt / vnd nach hinweck geraumbten Kalch in einer neuen Truhnen begraben. Es begabe sich aber / daß die neue Todtenbaar zu kurz / dahero müßten die anwesende den heiligen Leib etwas zusammen zwingen vnd biegen / da geschah wider ein neues Wunder / dann auß den zusammen gedruckten Schulteren flosse das Blut herauf.

Wunder
mit seinem
heiligen
Leichnam.

Als er nun alldort ein Zeitlang gelegen / im Neundren Monat hernach / als man das Grab widerumb eröfnen müßte / ist der Leib mit weniger von der Erden vnd Roth / als vor von dem Kalch unverlezt erfunden worden. Das Tüchlein / mit dem sein Angesicht bedeckt ware / ist wegen des darauff eingestossnen Erden Lasts mit frischem Blut besprenget gewesen.

Von welchem Mirackel die / so zugegen / bewegt / haben ein neue Sarch von innen vnd aussen mit Sammet reichlich bedeckt vnd gezieret machen lassen / also ward er nach Indiam gerragen / vnd zu Coecin an das Ufer außgesetzt / das Volck ist überall den heiligen Leib zusehen häufig zugeloffen. Von dannen ward er nach Soam überliffert / alldort von dem Vice - König / vnd aller Ständ Menschen mit höchster Andacht vnd Solennitet empfangen / vnd in die Kirch der Societet Jesu begleitet worden. Allwo / damit der Menge vnd Andacht

Andacht des häufig zu auffenden Volcks ein genügen geschehe / hat man den H. Leib mit vor vnd umbgezäunten Gätter vnd Schranken bewahren / vnd drey Tag also öffentlich ligen müssen lassen.

Und weilten dieses Wunder nit jederman glauben wolte / hat der Vice-König einem vornemmen erfahren Medico anbefolchen / er solle den Leib beschauen / greiffen / vnd allen Fleiß anwenden / daß man der Warheit auff dem Grund käme. Gemeldter Medicus könte aber nichts anders aufgeben / als daß der Leib einmal ganz vnverlegt / safftig / lind / vnd das Ingewaid ganz frisch seye. Dieses gewiser zu erfahren / hat man nur ein wenig mit einem Messerlein darein gestupfft / nimme war / da ist gleich das frische Blut hernach gerifflet / ohne daß einiges Zeichen eines Balsams / oder Del vermerckt wurde. Als nun die drey Tag fürüber / hat man den heiligen Leib neben dem grossen Altar auff der rechten Hand in das zubereite Grab biß auff ein gewisse Zeit beygelegt. Hernach haben abermal Herr Vicarius Generalis des Bischoffs zu Goa / nach Ableiben des Ordinarii, wie auch der Inquisitor Generalis, das Grab Ambis halber / in Beleuchtung viler Lichter vnd brinnenden Kerzen / aufthun / vnd den Leib beschauen lassen / vnd widerumb alles ganz gesund vnd frisch / wie zuvor / gefunden.

Prob des
wahren
Mirackels.

II.

Sein Leichnam gibt ein süßen Geruch von sich.

Wie man Xaverii Leib in der Insul Sanciano / vnd zu Malaca in die Baar eingeschlossen / vnd heraus genommen / Item wie man denselben nach Malacam / vnd von dannen in Indiam nach Soam geführt / vnd zu Goa sehen lassen / auch all dort in der Sarch besucht worden / wiewol er auff keine Weiß mit Rauchwerck vnd Specereyen gesalbet war / hat er doch den allerlieblichisten Geruch von sich geben / dermassen vnd gestalt / daß alle darvon wunderbarlich erquicket vnd gestärckt wurden / möchten doch kein vnfehlbares Urtheil fällen / was für einem diser Himmlischer Geruch / auß den Irdischen zu vergleichen wäre.

Himmlischer
Geruch.

III.

Wie man den Leichnam Xaverii nach Malacam gebracht / hat die Pest von Stund an auffgehört.

Als die weitberühmte Statt Malacam eine greuliche Pest Sucht ergriffen (welches derselben Xaverius in seinem Abreisen weggen

Pestilenz
höret auff.

gen ihrer Sünd hatte vorgefagt) vnd schon ein grosse Anzahl der Inwohner hingerissen / auch die leidige Sucht nit allein noch nit nachlassen wolte / sonder von Tag zu Tag grösser wurde / vnd zunemmete / so bald der heilige Leib Francisci all dort ankommen / vnd auß dem Schiff in die Statt hinein ist getragen worden / hat von Grund an / auff einmal die erbliche Kranckheit gleich auffgehört; ist vom selbigen Tag an keiner mehr daran gestorben / vnd von neuem keinen ergriffen / also vnd dergestalt / daß man keinen Juncken mehr von selbigem giftigem Ubel gespüret hat.

IV.

Auß einer Zechen Kaverii fließet frisches Blut heraus.

Frisches
Blut.

Wie man Kaverii heiligen Leib von Malaca nach Soam gebracht / vnd jederman in der Kirch vor Augen gestelt / vnd ein grosse Menge Volcks auß Andacht seine Fuß zu küssen begehret / hat sich ein fromme Frau auß Enfer vnd Andacht zu dem Heiligen übergehn lassen / vnd bißte mit den Zähnen in ein Zech / vnd wolte darvon ein Stücklein herab beissen / solches für ein Reliquien auff vnd bey ihr zubehalten. Von diesem Biß ist warmes Blut herfür gestossen / nit anderst / als es von einem lebhaftigen Leib zu stießen pflegt. Alle vnd jede / so zugegen waren / vnd das Wunder sahen / haben ein sonderbare Andacht gegen Kaverium gewonnen.

V.

Einem Knaben waren beyde Schenckel vnd Fuß aufgedörret / wird aber bey dem Grab Kaverii wunderbarlich hail.

In Knab mit Namen Ventura / zu Goa geboren / in der Behausung der Frauen Joanna Forsecæ / die ihn als ihr Kind herzlich liebte / hatte von der Geburt an beyde Schenckel ganz verdörret vnd crucken / kaum eines Fingers dick / also daß er schon vor fünff Jahren her / mit Füßen vnd Händen herein kriechen mußte / vnd wann man ihn auff die Bainer richtete / kunte er sich nit auffrichtig halten / sonder mußte alsbald zu Boden sinken. Die gute Frau Joanna hat vil vnderchiedliche Mittel ihme zu helfen versucht / aber keines wolte etwas fruchten / nimbe letztlich ihr Zusucht zu Kaverio / dem befiel sie den Knaben mit grossem Vertrauff

trauen mit Versprechen / sie wölle neun Tag aneinander sein Grab andächtig besuchen : Als sie nun das Grab zum drittenmal besuchet / vnd andächtig den heiligen verehret / hat der Knab in ihrer Schoß sitzend mit den Händlein das eiserne Gätter des Grabs angerührt / vnd stenge alsobald auff seinen Füßen zustehen vnd zugehen für sich selbst / ohne daß ihm erwan halffe / ward also ganz gesund. Die Frau vnd der Knab verrichteten völlig neun Tag hindurch ihr versprochne Andacht / vnd die Fuß worden ihme mit Fleisch / wie andern Menschen erfüllet / lebte seine Tag in guter Gesundheit / vnd erfuhr an den Schenckeln kein Ungelegenheit.

Wunder
bey seinem
Grab ge-
schehen.

VI.

Amplen mit lauter Wasser angefülle / brinnen vor dem Bild Xaverii.

In dem Gottshauß zu Cottat in der Gegend Travancoridis hangeten vor einem Bild des Heiligen zwei / oder mehr Ampeln / die zum öffteren mit Wasser angefülle / vil Stund gebrunnen haben. Welches Augenscheinliche Miracul vil Christen vnd Heyden / wie auch nit wenig Mahometaner gesehen / vnd sich hefftig darüber verwundere. Auß welchen etliche / denen die Sach etwas fremdbers vorkommen / damit sie das Miracul mit gewisem Grund erfahreten / die Ampeln bißweilen aufgelösch / andere Dacht vnd Wasser hinein gerichte / doch gleich wider die Ampeln auch zum öfftern von sich selbst angezündt / ein weg als den andern / gleichsam Del darinnen wäre / fortgefahren zubrinnen. Da hat es in der Warheit geheissen / was Cant. 8. geschriben stehet : Lampades ejus lampades ignis atque flammaram. Sein Ampeln seynd wie brinnende vnd flackerichte Ampeln.

Wasser
brinnt wie
Del

VII.

Ein todtes Kind wird widerumb lebendig.

In dem Reich Travancoridis in India orientali ware ein Monat altes Kind an der Ruhr verbliehen ; man lege den Leichnam an ein sonderbares Ort / damit er bald hernach zu gelegner Stund könte begraben werden ; länger als siben ganzer Stund blibe er also mit einem leininen Tüchlein bedeckt / vnder dessen weilen der Vatter sich sehr wegen des Kinds kränckete / ermahnen ihn seine Befreundte / er solle seinen nunmehr hingenommenen Schatz dem heiligen Francisco / als welcher ihme das Leben / wie vilen

Ein Todter
wird auff-
erweckt.

vilen anderen / wol geben könnte / befehlen. Der Vatter voll des gu-
ten Vertrauens / verspricht zu der Kirchen des Heiligen / welche na-
hend bey der Statt Cottat ist / wann Xaverius seinem Söhnlein das
Leben werde mittheilen / ein reiches Almosen / wolle noch darüber
das Söhnlein Franciscum heissen. In dem er nun lang vor dem
Leichnam des Kinds mit Zähren übergossen Xaverium bitter / sibe-
da thut das Kind die Auglein auff / bewegt die Händlein / vnd Fuß-
lein / ruffte / vnd wainete / wie andere Kinder pflegen. Als bald ka-
men vil Leut zusammen / vnd als sie das Kind nit allein lebendig /
sonder durchaus gesund vnd frisch sahen / schryen sie überlaut auff /
vnd verwunderten sich über alle massen. Der Vatter an statt des
Grabs / truge das Kind in das Gottshaus Xaverii / vnd bezahlet all-
dort / was er versprochen. Difes Augenscheinliche Miracel hat
bey männiglich ein grosse Andacht vnd Zuversicht gegen Xaverium
erweckt.

VIII.

Vor Xaverii Bildnus wird ein Blinder sehend.

Ein Blind-
der sehend.

In Malabar mit Namen Chiambaratecure
Schazmeister des H. Creuzes / in der Statt Colecha des Kö-
nigreichs Travancoridis in India Orientali in dem er Feuer-
werck zu einem Fest zubereit / ist das Pulver vnversehens angangen /
hat ihm schier das ganze Gesicht verbrennt / vnd die Augen von
Grund auß verderbt / also daß er kein Stück sehen möchte. Als er
aber auff dise Weiß eilich Jahr lang blind über gelebt / erscheint ihm
im Schlaw der heilig Xaverius / vnd ermahnet ihn / er sol sich sein
Kirch zubesuchen auffmachen / dann auff dise Weiß werde geschehen /
daß er das Liecht der Augen wider überkomme. Wie er vom Schlaw
erwacht / schauet er ihm als bald vmb ein Wegweiser vmb / vnd be-
gibt sich mit ihm nach dem Gottshaus zu Cottat / in welcher Xave-
rius andächtig verehret wird. Allda ist er neun Tag verbliben / die
er fast mit sterem Betten vnd Bitten verzehret. Als er lezlich vor
der Bildnus des heiligen Xaverii jnniglich vmb das Gesicht anhalt /
sibe / da ist ihm alle Finsternus gleichsam wie Schuppen von den
Augen aefallen / vnd hat anfangen vollkommenlich widerumb zuse-
hen. Er sagt dem Heiligen schuldigen Danck / vnd raiset ohne allen
Führer nach Haus mit Freuden. Gegen dem Heiligen hat er ein
solchen Eifer gewonnen / daß er ihme zu Ehren vil Vers vnd Rei-
then in Malabarischer Sprach auffgesetzt / vnd außgesprengt.

IX. Ein

IX.

Ein Aussätziger wird gereinigt.

Franciscus Perimal / Chiaballacairischer Nation in India Oriental. noch ein Heyd / wurde am ganzen Leib mit Aussatz überzogen / vnd voller Blätterlein / als kein Mittel bey ihme helfen wolte / er auch zum öfteren den wahren Glauben anzunehmen sich gewatigert hätte / wird von Xaverio in Schlaf dahin vermög / daß er sich zu seiner Kirch nach Cottat ver-

Ein Aussätziger gereinigt.

X.
Ein Frau / so die Ruhr hatte / wie sie sich mit dem Del auß Xaverii Ampel gesalbet / wird vollkommenlich gesund.

Francisca Rebella hatte den Blutgang wol drey Monat lang aneinander / nit ohne Geschwulst des Leibs. Dise Kranckheit steckte sie in Lebens-Gefahr / vnd wolte kein Mittel mehr helfen. Am Gründonnerstag in der heiligen Wochen kumbt sie zu des Patrii Francisci Bildnus in der Kirchen der Societee Jesu zu Culan. Aldort verlobt sie sich G Dtt / vnd bitt den heiligen Xaverium stehensich umb die Gesundheit. Als sie sich vnderdessert sehr übel befande / vnd grosse Schmerzen erlitte / bedienete sie sich des Dels auß der Ampel Xaverii / setzte ihr Zuversicht nach G Dtt auff den heiligen Xaverium / salbet den Nabel ; nimbe wahr / da ist sie von Grund an gesund / also zwar / daß sie weder dise noch dergleichen Kranckheit forthin mehr empfunden hat.

Del stillt die Ruhr.

Für die drey folgende Mirackel.

Lucia von Billangan / ein Chineserin hundert vnd zwainzig Jahr alt / hat Patrem Franciscum Xaverium / wie er in India das Evangelium predigte / sehr wol erkennen / vnd ward von ihm in Catholischen Glauben vnderwisen / vnd dessenthalben cruge sie gegen Xaverio ein grosse Neigung vnd Anbacht. Und als Xaverius verschiden / führte sie ein außerbäuliches Leben /

Gschehen
Wunder
durch sein
Ablass-
Pfenning

Leben / brauchte oft die heilige Sacrament der Buß / vnd der heiligen Communion / wartete den Krancken vnd anderen guten Wercken der Andacht fleißig ab. Als sie in der Statt Coccini ein Ablass Pfenning / auff welchem die Bildnus Xaverii gepräget war / überkommen / hat sie zwölff Jahr her mit demselbigen die Krancken berührt / oder ihnen das Wasser / in welches gemeldter Ablass Pfenning hinein gelassen war / zurrincken geben / oder wuschete die übel bestellte Glider mit demselben ab / brauchte doch beynebens nichts Aberglaubiges / sonder mit grosser Ehrerbietung vnd Demut bezeichnere sie es / vnd sprach : In Namen Jesu / vnd Patris Francisci Xaverii werde dir die Gesundheit / deren du bedürftig / mitgetheilt. Weilen dann Gott dem Herrn die Demut vnd Andacht / wie auch der einfältig starcke Glaub dieses Weibleins Wolgefallen / hat er durch sie / vnd durch die Intercession vnd Verdienst Xaverii vil Wunderzeichen gewürckt / wie gleich sol gesagt werden.

XI.

Einer der einen eingewurkleten Krebsen gehabt / wird Augenblicklich gesund.

Sundisalvus Rodriquez in einem Thal nicht weit von Coccin / hatte schon vil Jahr einen Krebs nicht weit vom Herzen. Also vnd dergestalt / daß er wegen der grossen Schmerzen weder ruhen / noch etwas anders thun könnte. Er hatte vil vnd lang vmb sonst gearbet. Letzlich / als er vernamme / daß durch den Ablass Pfenning oben gesagtes Weib vil Wunderding geschahen / bate er mit gebognen Knien erstgemeldte Luciam / sie wolte doch ihren Ablass Pfenning auff seinen Krebs legen. Sie thate / was er so inständig begehrt / macht das Zeichen des heiligen Creuzes darüber / vnd berührt mit dem Ablass Pfenning das abgestessne vnd auffgeößte Ort / sprechend : In Namen Jesu / vnd Patris Francisci Xaverii werde gesund. Augenblicklich ward er hail.

XII.

Einer mit Geschwâr angefüllten Schenckeln / wie auch von dem Leibs Fluß / wird wunderbarlich geheilet.

In der Statt Coccin ward Emanuel Rodriquez ein Mann von 57. Jahren ; diser hatte / von Geschwâren übel zugerichte Schenckel ; Er bediente sich allerhand Mittel / ware

Krebs wird
curiert.

tel / ware aber alles ymbsonst ; von Tag zu Tag namme das Ubel zu / vnd ware ihm schon der ander Fuß kürzer worden / also daß er weder gehen / noch den Boden damit könnte mehr erlangen ; mußte also in einem Sessel getragen werden. Ein Fluß schlug darzu. So haben ihn auch die Medici , weil kein Hoffnung mehr übrig / allbereit verlassen. Warauff Emanuel sich mit sonderen Zuversicht zu dem heiligen Xaverio gewendt / wird zur obgemeldter Lucia gerrathen / bitte flehentlich / sie wolte ihm den Ablass-Pfenning Xaverii appliciren. Sie willfahret ihm / haltet den Ablass-Pfenning über die Schenckel / vnd spricht die gewöhnliche Wort ; In Namen Jesu / vnd Patris Francisci / ic. mit sammenslich gemachten Creuz-Zeichen. Gabe ihm auch daß mit dem Ablass-Pfenning berührte Wasser zurincken / ist also gleich von beyden gefährlichen Kranckheiten erledigt / vnd innerhalb drey Tagen die vollkommne Gesundheit erlangt / ohne alle Beschwerus seine Weeg vnd Stieg gewandert.

Lucia ein Indianerin würcket durch die Sachen Xaverii ansehnliche Miracul.

XIII.

Ein Sichtbrüchige / wie auch blinde Frau wird gesund / vnd sehend.

L Ben in diser Statt Coccin Maria Diaz Joannis von Carvaglio Haußfrau / kunte sibem Jahr sich am halben Leib nit rühren noch bewegen / hatte auch darneben das Gesicht der Augen dermassen verlobren / daß sie sibem Jahr stock blind ware. Mit disen schweren übeln beladen / kame sie zu obgemeldter Lucia (dann sie wüßte / daß sie einen Wunderthätigen Ablass-Pfenning hätte) batte sie / daß sie gemeldten Ablass-Pfenning wolte seinen Augen / vnd der übel zugerichter Seiten appliciren, vnd gesagte Derters des Leibs mit angerührten Wasser abwaschen. Welches als Lucia zum öffteren sibem ganzer Tag aneinander gethan / die Augen vnd Seiten / wie gesagt / berührt vnd besprenget / auch das Creuz-Zeichen darüber gemacht mit Anruffung des heiligen Xaverii / ist der Krancken gleich besser / vnd innerhalb sibem Tag ihr das Gesicht völlig / wie auch die beste Gesundheit zugestellt worden. Den Stücken / mit welchen sie die vndüchtige Bilder vorher mehr geschlaipff / als bewegt / hat sie in der Kirchen der Societet Jesu zu einer Gedächtnus des Miracul gelassen.

Beständig-keit in der Andacht hilft.

Naaa

Von

Von Wunderbarlichen Weissagungen.

Von Weissagungen ist zu gemüßen oben gehandelt.

Welche von diesem in des heiligen Francisci Leben zu gnügen hin vnd wider gehandelt / wird allhie künze halber nichts weiters angezogen / der günstige Leser wölle solche nach seinem Belieben in dem Leben ansehen.

Beschluß.

Dies seynd dann die Sachen / Allerfeligster Vatter / welche allhie auß den Actis genommen haben sollen / vom Leben vnd Wandel des Dieners Gottes Francisci Xaverii der Societet Jesu, von seinen grossen Miracklen / so durch seine ansehnliche Verdienst vnd Trostreiche Vorbitte geschehen / erzehlet werden. Welches alles / dann als die Herrn Cardinale in vnderchiedlichen vilfältigen Rathschlagungen reifflich erwogen / seynd sie einhellig in diser Meinung übereins kommen / Zur Heiligkeit möge / wann es dero selbigen wird gefällig seyn / weiter schreiten / vnd die Heiligsprechung des Dieners Gottes Francisci Xaverii nach Kirchens Gebrauch vnd Ordnung für die Hand nehmen / vnd zu dem End bringen.

Das dritte Capitel.

Urbanus der Achte /

Zur Ewiger Gedächtnus.

Wie Billigkeit erfordert / daß alles das jenige / was von einem Römischen Papst einmal vorsichtig herkommen / wann schon / wegen übereilenden Todes / Fall kein Apostolisches Schreiben darüber erfolget / nichts desto weniger seinen gebührenden Effect / Zihl vnd Ende erlange. Es hat zwar schon vor diesem Gregorius der Junffzehende selic. rec. Unser Vorfahrer / ihme Gottselig zu Gemüt geführt / wie daß der eingeborne mit Ewigem Sohn Gottes des Himmlischen Vatters / als er von seinem Königlichen Thron in diese Welt / dem Heil des Menschlichen Geschlechts zu guten / herab gestigen / ein auserlesnen Saamen seines Göttlichen Wortes auff dem grossen Acker des ganzen Erdkreiß außgesprenget / welches dann allerhand Himmlischer Tugenden / vnd des ewigen Lebens

Lebens Früchten in den Herzen der Glaubigen bringen solte / vnd demnach er auch / damit nur diser Himmlische Saamen daffter auffzienge/sein kostbarliches Blut vergossen/nach vollndtem Werck/ dessenwegen er kommen ware / über alle Himmel zur Rechten zu sitzen erhoben / vil seiner Diener vnd Freunden auff der Welt / die da seinem Exempel vnd Fußstapffen ähnlich/dise Ansäung mit ihrer Mühe vnd Arbeit / Wachen / Schwitzen vnd Mühewaltungen forsetzen / vnd erweitern/ bis vnd sovil/ alle Völcker / Ort vnd End der Welt / seines Vatters Verheissung gemäß / sein Erbtheil wurden/ gelassen. Und / wiewol dises sein Wort / von Geschlecht zu Geschlecht / von einem Alter zu dem anderen sich sehr gemehret / vnd glücklich erwachsen / jedoch / als die von Ewigkeit her bestimbte Zeit vnd Stund seines Göttlichen Wolgefallens angebrochen/zu welcher Zeit vnd Stund er sein Erbärmde überflüssiger / als vor geschehen/ nit anderst als einen fruchtbaren reichen Regen-Guß über alle Kinder der Adæ außgiessen / vnd die Glori des Creuzes / weit vnd breit / bis an das End des Erdkreiß / zu Wasser vnd zu Land außstrecken wolte / da hat sich in der Warheit sein Krafft vnd Herrlichkeit wunderbarlich sehen vnd spüren lassen. Seytenmal alsdann vil neue Völcker / vmb welche zuvor niemand nichts gewußt / entdeckt / der Ernde des Evangelischen Sämans zugewachsen/ die Scheuren mit sehr häufigen Früchten erfüllet haben ; also / vnd dergestalt / daß durch Zuthun vnd Fleiß der Apostolischen Arbeiteren / vnd durch ihr Ankündigung des Wortes Gottes der Schall der Evangelischen Posaunen von Aufgang der Sonnen / bis zu derselben Niedergang an allen Orten vnd Enden gehört / vnd Gottes Namen allen Nationen groß vnd herrlich gemacht ist worden. Under anderen aber seinen Dieneren / so er zuerfüllen das Geheimnis des gefahren Willen / in Veruffung so vieler Völcker vorbeordnet / war vornemblich Franciscus Xaverius / ein neuer Apostel der Indianer / an Heiligkeit / vnd Glanz der Verdiensten sonderlich ansehnlich. Welcher / als er von Jugend auff ein frommen Gottseliaen Wandel geführt / die Welt mit sambe ihrem allen Pomp / mit Füßen getreten / auch sich selber nach Christi Lehr verlaugnet / nit weniger sein Leben in Gefahr vmb Christi willen dargestreckt / ist würdig erfunden worden ; den der H. Geist zu diesem so hohen Werck erkifere / vnd als einen Führer vnd Vorlauffer mit außerlesnen Gaaben vnd Gnaden außstafierte / wie er dann seines Apostolats herrliche Zeugnissen in aller Gedult / vnd Wunderzeichen erhalten ; demassen / daß er einhellig der Völcker

Völcker werden befehrt / wie / vnd wann es Gott gefällig.

Faverii Erwählung zum Apstol.

Apostel genennet worden / dahero dann sich gezimmet wolte / daß di-
ses Gottgeliebten Dieners Namen / welcher vmb der Ehr Gottes /
vnd der Seelen Heil willen / für welche der Erlöser der Welt seit
kostbarliches Blut vergossen hatte / sovil Mühe vnd Arbeit angewen-
det / sovil Gefahr vnd Trangsals aufgestanden / den Gott mit sovil
Gaben vnd Gnaden gezieret hat / auch auff Erden bey allen Völ-
ckern zu grossen Ehren / Veneration vnd Preiß erhoben wurde.

Ursachen
zur Heilig-
sprechung.

Dereenthalben eben vnser erwehnter Vorfahrer Gregorius der
Fünffzehende / auß tragenden Hirten-Ambt / hat disen warhafftig
heiligen vnd Außgewählten Diener Gottes / damit die Glaubige
allhie ihme für ein Formular außerselener Heilig vnd Vollkom-
menheit zur Nachfolg vor Augen / vnd im Himmel für einen treuen
Vorsprecher / den sie in ihren Nöthen anrufen könten / vnd Parro-
nen hätten / wegen seiner grossen Tugenden vnd ansehnlichen Ver-
diensten in die Zahl der Heiligen geschriben / vnd solenniter canoni-
ziert / mit vorher nach längs angereqter Erzählung seines heiligen
Leben vnd Wandels / Apostolischen Tugenden / niemalen erhörten
Mirackeln vnd Wunderthaten (welches alles / weil es zu genügen
in Actis Canonizationis oben geschehen / allhie billich kurze halber
sol mit stillschweigen vmbgangen werden). Ebnermassen / was
in causa, durch wen / vnd auff was Weiß gehandelt sene worden /
ist auch oben in den Actis der Heiligsprechung zu genügen vorgenom-
men / vnd an Tag gegeben / dahero wir es gleichfals an seinem Ort
bewenden lassen / vnd schreiten zu dem 7. Paragrapho gegenwärtiger
Bullen / der also lauret.

Völlige
Observanz
der Care-
monien.

§. 7. Jeglichen / nach dem alles vnd jedes zum End gebracht /
was theils auß Geistlichen Constitutionen vnd Rechten / theils auß
dem Gebrauch nach / in der Römischen Kirchen vollzogen hat sollen
werden / hat sich (Gregorius der Fünffzehende) den zwelfften Mer-
zen im andern Jahr seines Pabstums in der weit berühmten heil-
gen Kirchen des Fürsten der Apostlen mit den Herren Cardinalen /
Patriarchen / Erzbischoffen / Bischoffen / Prælaten / Beambten /
Hoffbedienten / mit geistlichen vnd weltlichem Clero, mit sambt vn-
zählbarer Menge des Volcks versamlet. Also / nach widerhol-
tem decret der Heiligsprechung im Namen vnser geliebten Sohns
in Christo Philippi des Dritten Königs in Hispanien / durch vnser
ren (dazumal seinen) Sohn Ludovicum Ludovisum genandten
Cardinal / seinem dem Fleisch nach Enckel / wie auch nach wi-
derumb

berumb durch Julium Sambecarum Advocaten vorgetragen In-
 stanzen vnd Solicitungen/nach dem man auch durch vil gesprochnes
 vnd gesungnes Gebett/ vnd Litaneyen den Beystand des H. Geists
 demütig ersuecht/ hat er zu Ehren der Allerheiligisten vnd vnertheil-
 ten Dreyfaltigkeit / vnd zu Auffnehmung vnd Erhöhung des Ca-
 tholischen Glaubens / in Krafft vnd Auctoritet zusorderist des
 Allmächtigen G D Z des Vatters/ Sohn / vnd heiligen Geistes/
 wie auch der lieben Apostlen Petri vnd Pauli / hernach auch seinem
 engnem gebürendem Gewalt / mit der heiligen Römischen Kirchen
 Herrn Cardinalen / Patriarchen / Erz-Bischöffen/ Bischöffen / r.
 beygezognem Rath vnd Gutthayssen / daß man Glorwürdiges Ange-
 denckens Franciscum Xaverium / als von dessen Leben Heiligkeit /
 vortreflichen Tugenden / ansehllichen Wunderthaten gnugsambe
 vnd völlige Kundschafft eingelangt / vnd erweisen / in die Zahl der
 Heiligen einschreiben soll / beschlossen / vnd ihn de facto eingeschri-
 ben / auch ihn als einen Heiligen von allen Christglaubigen zuver-
 ehren besolchen.

Zugleich / daß ihme zu Ehren Kirchen / vnd Altar erbauer vnd
 geweyhet / sein Fest Jährlich den andern December / als an welchem
 Tag er gen Himmel durch den zeitlichen Todt auffgenommen/began-
 gen / das Brevier oder Tagzeiten de Conf. non Pont. möge gebete-
 tet werden / gütiglich verwilliget vnd beschlossen / letztlich nach ge-
 bürender Dancksagung zu G D Z / daß er seinen Heiligen vor der
 streitbaren Kirchen Glorwürdig vnd groß zumachen sich gewürdiget
 hätte/ hat er auff dem Altar des Fürsten der Apostlen das heilige Mess-
 Opffer mit gesungner Collecta vom heiligen Francisco / als einem
 Reichthiger gehalten ; mit ertheilten allen gegenwärtigen vollkomme-
 nem Ablass/ r. Geben zu Rom bey S. Peter Anno Domini 1623.
 den 6. Augusti vnfers Papstehumbs im ersten Jahr.

Mess vnd
 Tagzeiten
 vom H.
 Francisco.

Zuwissen daß dise Heiligsprechung des H. Francisci Xaverij
 durch Greg : den Funffzehenden geschehen/ allweisen er aber eher vnd
 zuvor die Bulla hat mögen verfertigt werden / mit zeitlichem Todt
 abgangen / hat Urbanus der Achte an des abgelebten Praedecessoris
 statt solche erfolgen lassen / vide Bullarium. vnd daher ist Gelegenheit
 geben worden jenem Fähler / daß etliche vermeinet / Urba-
 nus der Achte/ habe den heiligen Franciscum
 Heilig gesprochen.

Gelegen-
 heit.

Uaaa 3

Das

Das vierte Capitel.

Xaverius wird hie vnd dort hochgeschätzt.

Wie hoch Christus der HERR zuforder ist disen seinen getreuen Diener geschätzt / vnd vor anderen erhoben / er scheinert klar auß dem / daß er ihn für einen Apostel der neuen Welt erwöhlet / vnd mit zu einem so hohen Amte gehörigen Gaaben vnd Gnaden gezieret hat / daß fast von jedermäniglich jener Lobspruch / so von dem H. Paulo sonst gemeinglich zuverstehen ist / *Vas Elect'ionis est mihi iste, ut portet nomen meum coram gentibus.* Diser ist mir ein außgewöhletes Geschirz / das meinen Namen solled den Völkern vortragen: auch auff Xaverium außgedeutet kan werden / vnd mit allem Zug außgedeutet wird. Item weilten er ihme vnder so vilen Augenscheinlichen Gefahren des Lebens / in welchen ein anderer hundertmal hätte müssen vnderligen / vnd zu Grund gehen / mit seiner mächtigen väterlichen Hand / den Seelen vnd Bekehrung der Heyden zu Nutz offermalen wunderlich zuhülff kommen vnd das Leben erfrischet / wie im Verlauff seines heiligen Wandels vilfältig zusehen.

Mit weniger hat die gebenedeyte Mutter Gottes grosse Sorg jederzeit für disen Diener Gottes getragen / seytemalen / gleich wie er zu der glorwürdigisten Himmels Königin die höchste Zuversicht vnd Vertrauen in allen seinen Anligen gehabt / vnd andere zuhaben gelehrt / also ist auch sie ihme mütterlich behendt vnd gutwillig beygesprungen / vnd ihn zum öfteren auß allerhand Gefahren erlediget / wie angenscheinlich zu Meliapore vnder dem Strudel vnd Ungewitter / da die böse Feind grimmig auß ihn mit Streichen wietreten / gespürt ist worden. Mit zuweiffen ist / daß die Bekehrung der weit berühmten Insul Japon diser himmlischen Vorsprecherin zu zuschreiben / allweilen sie Xaverium / nach so vilen überwundenen Verhindernussen / so ihme theils die Menschen / theils der leydige Satan im Weeg gelegt / auß daß er in selbiges Königreich keinen Fuß setzen solte / glücklich an ihrem hochheiligen Festtag der Himmlsfahrt / in selbiges Reich geliffert vnd einführen wöllen.

Ist auch wol zuglauben / daß der heilige Thomas der erste Indianer Apostel / des anderen Indianer Apostels Francisci mit nich

ren werde vergessen haben. Sein langwiriges vnd verharliches Gebett vnd Wachen / so er innerhalb etlich Monaten bey seinem heiligen Grab verricht / in welchem Franciscus die Bekehrung der Völcker so hiezig erwendtem heiligen Thomæ befohlen hat / ist leicht zudencken / werde nit läer abgangen / sonder sehr erspriesslich an genemb vnd fruchtbar gewesen seyn. Die Prophezenhung des glorwürdigen Apostels von der Zukunfft der Europæer / vnd daß sie denn vom H. Thomæ erstlich gepredigten Glauben alldorten widerumb werden in Schwang vnnnd frische Übung bringen / ist zum meisten vom heiligen Xaverio zuverstehen vnd aufzulegen / theils weil man bekennen muß / daß keiner in selbiger Gegend entweders mehr gearbeitet / oder überflüssigere Ernde der Seelen / als eben Xaverius / eingeschnitten hätte.

Der heilige Hieronymus schätzte den H. Xaverium auch sehr hoch / von diesem wurde er durch ein Denckwürdige Trostreiche Erscheinung zu Vicenz / allwo er krank darnider lag / geheilet vnd angefrischt / mit Vorsagung vnd Versprechung / er werde fort an hin grosse vnd schwere Zustand vnd Trangsals zu leyden vnd aufzustehen haben / zu welchem er sich nur tapffer bereit machen vnd schicken solle. Barh. l. 1.

Der heilige Ignatius pflegte in Xaverij Tugend ein sehr grosses Vertrauen zusetzen; hielte dafür / wann er ihme einen eingetragenen Buchstaben *x*. Das ist / gehe; schreibe / daß er ohn Verzug sich auffmachen wurde von Auffgang der Sonn in Europam / nach Rom zureisen / wie dann auch geschehen wäre / wann nit die Brieff Ignatii in India erst ankommen wären / nach dem Xaverius schon zu den ewigen Freuden durch den zeitlichen Todt abgerufen wäre worden. Also vil bauete Ignatius auff Xaverij eilsfertigen Gehorsam. Zu dem schreibt Turcellinus in vita l. 6. c. 8. daß der heilige Ignatius Xaverium nit anderst gehalten habe / als für ein sonderbare feste Saul / auff welcher die Societet sich in vil Weg auch steiffen möchte.

Wie hoch der heilige Apostolische Stuel Xaverium gehalten.

Paulus der Dritte hat Xaverium so hoch geschätzt / daß er ihn zu einen Apostolischen Botschaffter gemacht. l. 1. vita c. 9. Eben

Eben

Eben gemelter Paulus der Dritte/ vnd Julius auch der Dritte nennen ihn spiritu sancto afflatum; einen vom heiligen Geist erleuchten Mann. Bulla Canoniz.

Paulus der Fünffte sagt / Xaverius sey mit vil ansehllichen Gaaben / außerlesnen Tugenden / Gnaden vnd Wunderzeichen gezieret gewesen. Bulla Beat.

Gregorius der Fünffzehende in einem Sendschreiben an den Durchleuchtigsten Fürsten vnd Herrn Herzogen zu Neuburg den 1. Christmonat. 1621. meldet von zween Heiligen / (nemlich von S. Ignatio vnd Francisco Xaverio) es müsse sowol diser Erdkrats / als der vnder vns ist; bekennen / daß jeder vil Guttathen von disen Heiligen empfangen.

Urbanus der Achte / sagt von Xaverio; Gott hab ihn vorgeordnet seines Willen Geheimbnuß in Befehrung der Völcker zu vollziehen. Bulla Canon.

Der neue Indianer Apostel hat an Xhum der Heiligkeit / am Glanz der Verdiensten sonderlich geleuchtet. *ibid.*

Franciscus Xaverius ist würdig geschätzt worden / daß er zu einem so hohen Werck erkisen / vnd als ein von Göttlicher Vorsichtigkeit bestellter Führer vnd Vortreter viler anderen / mit ansehllichen Apostolischen Gnaden reichlich solte gezieret werden. *ibid.*

Wegen der Wahrzeichen des Apostolats / welche in ihm in aller Gedult / durch Zeichen vnd Wunderwerck / durch Krafft seynd kundbar worden / hat er einhellig von ganzem Christenthumb verdienet neuen Völcker Apostel genennet zu werden. *ibid.*

Gott hat ihn (Xaverium) also groß gemacht / daß sein Namen bey allen Völckern köstlich / vnd ehrwürdig ist worden. *ibid.*

Für ein warhafftig Heiligen vnd Auserwöhlten Gottes von Greg. dem Fünffzehenden außgeruffen.

Auß dessen Tugenden / als ein schöner Morgenstern glanget sonderlich herfür die Liebe.

Das Evangelium zupredigen erkisen / mit Krafft von oben gezieret.

Wie hoch weiter etliche der Päbsten als Gregorius der Dreyzehende / Gregorius der Fünffzehende / Urbanus der Achte / Alexander der Sibende / Clemens der Neundte den H. Xaverium geschätzt.

Er war ein Apostolischer Abgesandter des H. Römischen Stuels. Mit vilen vnd fürtrefflichen Tugenden / Gnaden vnd Wunderthaten von Gott begabt vnd gezieret. Ein

Ein Mann gleichförmiger dem himlischen als dem Irdischen / des Christlichen Reichs Verfechter / welcher nichts minders / als die grosse Apostel / gewürcket.

Welcher mehr der Catholischen Kirchen / als alle Griechen vnd Römer ihrem Reich vnderworfen.

Dessen Gemüt die ganze Welt zu eng gewesen. Mit Ruhm der Heiligkeit / vnd Glanz der Verdiensten hoch gepriesen.

Neuer Völcker Apostel / mit einhelliger Stimme der ganzen Christenheit genandt.

Unzählbare schwerste Arbeit / vnd Lebens-Gefahr zu Land vnd Wasser wegen der Seelen Heyl gelitten.

Dessen Nahm bey allen Völckern von Gott glorwürdig gemacht wird.

Mit der Gnad der Weissagung reichlich begabt. Aller Kranckheiten wunderhätiger Arzte.

Aufferwecker der Todten.

Durch schwereste Arbeiten zu Erweiterung des Christenthumbs verzehret / etc.

Was etliche Cardinälen vnd andere Geistliche von S. Xaverio gehalten.

Xaverius Maria Cardinal à Monte. Kein Volk ist in dem Christenthumb / welches Xaverium nit für einen sonderen Heiligen erkenne / vnd preysse. Relat. CARRONIZ.

Eben oberwendter Herr Cardinal. Auf gemeinem einhelligen consens aller vnd jeder / ist er für ein Apostel außgerueffen worden / vnd war dises Ehren-Titul sehr wol würdig / weil er mit rechtem Apostolischen Geist das Evangelium in weit gelegnen Ländern gepredigt. Ibid.

Under den Apostolischen Männern leichet Xaverius der massen / daß man billich sagen kan / daß ein Theil jenes Göttlichen Ausspruchs in ihme erfüllet seye. In alle Land ist außgangen ihre Schall / vnd bis an das Ende der Welt ihre Reden. Rom. 10.

Er (der heilig Xaverius) hat als der erste den Paravern / Malaceren / Jaieren / Aconneren / Mindanaseren / Molucenseren / Japonieren das Licht des Evangeliums mit Apostolischen Geist vnd Krafft angesündt / vnd ihnen das Heyl verkündiget. Ibid.

Albuquerque Bischoff zu Goa / als ihme Xaverius das Apostolische Breve mit gebognen Knyen demütig darbotte / ist er auch auff

auff die Knye nidergefallen / vnd verwundert sich über des Aposto-
lischen Manns Widerrechtigkeit. l. 2. c. 2. vita.

Ambrosius Ribera l. 9. sitor. vnd Vicarius Generalis zu Goa.
Das Xaverius die aller entlegniste Länder vnd Dertter der wilden
Völcker durchreiset / fast ein vnzahlbare Menig zum Christlichen
Glauben bekehrt / vnd dessentwegen vil Mühe vnd Arbeit / Verfol-
gung vnd Trangsaaß bis an das Ende außgestanden habe / das be-
zeuge ich / wie oben. l. 6. c. 4. vita.

Der Volehrwürdig Pater Mutius Vitellescus der Societet
JESU vorgesezter General. Diser seelige Vatter / spricht er /
hat durch sein heroische Heiligkeit / vnd Geist / durch sein Apostoli-
sche Thaten / auff welche ein überflüssiger Schmid der Seelen / wie
auch scheinbare Miracul erfolgt / die Societat nit allein in einem so
grossen Theil der Welt fundiert / sonder auch derselben ein grosses
Ansehen durch seinen heiligen Wandel / Geschicklichkeit / vnd Ruhm
seines Namen gemacht.

Thomas Bozius Cong. Orat. Priester. Wiewol ihrer vil
selbige Völcker zubekehren sich vnderfangen / so hat doch in der Sach
das meiste der H. Franciscus Xaverius gethan. l. 4. c. 7.

Erst erwendter Thomas Bozius. Der einzige H. Xaverius
hat mehrern Völkern vnder schidlichen Sprachen gepredigt vnd be-
kehrt / als alle Kezer gegen Aufgang der Sonnen mitreinander.

Eben derselbe. Diser wunderthätige Mann hat innerhalb
11. Jahren mehr auß der Heydenschaft zum wahren Glauben ge-
bracht / als alle Kezer von Christi Leyden an / zu ihren Secren ver-
kehrt haben. Welches auß dem leichelich erhellet / daß er mit eigner
Hand zehenmal hundert tausend Menschen getaufft.

Widerumb. Keiner auß allen Christen hat vmb Einpflanz-
ung vnd Ausbreitung der Religion willen / weittere vnd längere
Reisen zu Wasser vnd zu Land verricht. l. 6. c. 9.

Vicarius zu Melapora. Xaverius ist in jener Unschuld vnd
Reinigkeit gestorben / die er auß die Welt gebracht. l. 2. c. 14.

Paulus de Valle. Warhafftig / warhafftig / warhafftig / daß
ist ein rechter Diener Gottes ; des gleichen ich niemalen gesehen.
Hilt. Societatis. l. 8. n. 127.

Martinus Navarrus ein vornemmer Theologus. Jener
grosse Diener Gottes Magister Franciscus von Apileveta vnd
Xavier einer auß den ersten zehen Patribus der Societet JESU. eines
Neuen zu disen vnseren Zeiten auslichisten vnd ansehllichsten ent-
standenen

standnen Ordens / mein allerliebster Bluts-Verwandter / re. hat
sein zeitliches Apostolisches Leben / welches billich ihme für ein Mar-
tyrs Cron zurechnen / mit dem vnsterblichen / mit wunderschönen
Exemplen vnd Kunst / Christum den gecreuzigten nachzufolgen ver-
ändert. Man. c. 24. n. 10.

Was etliche auß den Sæcularibus von dem Heiligen
gehalten.

Der König auß Lusitania. Als er den Heiligen nach Indien
entschiffe / sprach er / er könne sich auff sein Tugend verlassen.
l. 1. c. 12.

Der König von Bungo in Japon. Ich überlasse euch / O
Portugiser einen solchen Befehren vnd Gesellen / vmb welchen ich
euch billich soll neydig seyn / vnd darumb vom weinen mich nicht
enthalten kan. l. 4. c. 16.

Der König auß Travaneor. In seinem gangem Reich hat
er ein Gebott außgehen lassen / daß man Kaverio nit anderst als
ihme selber solle Gehorsamb leisten. l. 2. c. 11.

Der König auß Molucis ein Saracener. Von Kaverij
Freundlichkeit vnd Heiligkeit eingenommen / verehrete den Hei-
ligen über die massen / wiewol es seinen Magnaten sehr mißfiel.
l. 3. c. 4.

Als ein schwere Sucht grassierte / haben es die Portugiser der
Heiligkeit Francisci zugeschriben / daß so wenig auß ihnen gestorben.
l. 7. c. 15.

Florimundus Raymundus ein Rechts-Gelehrter. Der hei-
lig Franciscus Kaverius ist mehr wunderlich in seinem Leben / als
daß man ihme leichtlich nachfolgen könne. p. 2. l. 5. c. 3. de Orig.
hæres.

Gonsalvus Fernandes ein vornehmer Schiff-Herr. Diser
truge ein solche Ehrenbietigkeit gegen dem heiligen Kaverio / daß /
als ofte er sein Behausung besuchte / er ihme mit seinem gangem
Hauß-Gesind entgegen gieng / vnd alle auß die Erden nider fielen
ihn zuempfangen. Also hat die Heiligkeit des Heiligen dises ganze
Hauß eingenommen. l. 6. c. 11.

Ddoardus Gamma ein Schiff-Herr des Königs auß Portu-
gall. Ein heiliger Mann / auff den der König selbst vil gehalten.
l. 4. c. 9.

Die Lusitaner haben ihn ins gemein nie anderst; als den Apostel genennet. Vita S. Xav.

Der Hoff zu Bungo. O dich wol glückseligen Vatter/ der du auß einer newen Welt in dise Ort vnd End kommen bist/ kein andere Wahr als die Armuth Christi einzukauffen.

Die Indianer fast alle haben jenen für glückselig gehalten/ der Xaverium hat können mit Augen anschauen.

Item eben die Indianer haben die Wunderwerck des Heiligen so hoch vnd heilig geschätzt/ daß sie dafür hielten/ sie darfften selbige mit Worten nit außsprechen/ oder darvon reden. Vita.

Die Japoner hielten/ er wäre etwas über ein Menschen/ einen Menschen/ der von Himmel kommen. Vita.

Malaca die berühmte Stadt/ hielte ihn für einen nit weniger an-Heiligkeit/ als an der Prophezeung ansehlichen Mann. l. 3. c. II.

Ganz Orient sammentlich hiesse ihn einen Apostel/ einen heiligen Vatter/ einen grossen Vatter. Vita.

Der Rueff seiner Heiligkeit hat alle Länder gegen Auffgang der Sonnen dermassen erfüllt/ daß vil vom End der Welt/ nur Xaverium zusehen kommen seynd. l. 3. c. II.

Das fünffte Capitel.

Clemens X. befiehlt Xaverium sub Duplici zuverehren.

Clemens der Zehende/

Zur Ewiger Gedächtnus.

Wir auß Vorsichtigkeit vnd Güte Gottes/ auff dem hohen Stuel des Fürsten der Apostel/ wiewol unwürdige erhoben/ halten dafür vnser Ambts zuseyn/ daß wir die Ehr vnd Veneration der Heiligen/ so im Himmel mit Christo regieren/ vnd sonderlich deren/ durch welcher Fleiß vnd Zuthun der Klang der Evangelischen Posaune ist bis an die äußerste Grenzen der Welt gehöret worden/ sovil vns von oben herab gegeben wird/ zu mehren vnd zuerweyteren vns besteyssen. Derohalben dann auß sonderbarer etzner Andacht vnd Lieb/ so wir gegen dem H. Francisco Xaverio der Societet Jesu, welcher mit Apostolischen hohen Gaaben überflüssig gestert/ einhellig von der ganzen Christenheit

der Völcker Apostel genennet zu werden / verdienet hat / jederzeit getragen / sein Glori vnd Ehr von Herzen zuerweiteren suchende / beselchen hiemit Krafft gegenwärtigen Brieffs auß Apostolischem Gewalt / daß erwehntes Heiligen Officium oder Tagzeiten / welches Unser Vorfahrer Alexander der Sibende ins Brevier sub Semiduplici de præcepto hat setzen lassen / hinsüra sub Duplici de præcepto solle gesetzt / vnd von allen Geistlichen beydes Geschlechts / die sonst die Tagzeiten zubetten schuldig seynd / sub riu Duplici de præcepto gesprochen werden. Non obstantibus, &c. Rom / den 14. Brachmonats / Anno 1670. vnseris Pappsthum im ersten Jahr.

I. G. Slufius.

Öffentliche approbierte Lectiones in den Tagzeiten
von ihme zulesen.

Franciscus Xavier / Pampelonenfischen Bistumbs / von Edlen Eltern geboren / hat sich zu Paris Ignatio für einen Lehr Jungen zugesellet ; vnder dessen Disciplin vnd Anleitung ist er bald so weit kommen / daß er in Beschauung Göttlicher Dingen zum öfteren hoch von der Erden erhebt wurde / welches ihme hernach vnder dem H. Mess. Opffer in Gegenwart des Volcks etlichmal geschehen/. Dergleichen hohe Gnaden / vnd trostreiche Güetigkeiten / verdienete er durch die strenge Casteyungen seines Leibs. Seytemal er nit allein vom Fleisch essen / vnd des Wein trinctens gänglich / sonder auch vom waisinen Brods Gebrauch / ja bisweilen zween/drey ganzer Tag von aller Speiß sich enthalten. Mit Naislen auß Syen / ist er also wider seinen Leib verfahren / daß er sich bis auff überflüssiges blütten gezüchtiget ; wenig / vnd zwar auff bloßer Erden ligend schliefte.

Nach dem er nun zum Apostolischen Predig. Amte / durch Strenghheit vnd Heiligkeit des Lebens zu Gnügen bereit / als Joannes der Dritte König in Lusitanien etliche Männer / auß dazumalen angehender Societet von Paulo dem Dritten / für Indien begehret / wird Xaverius auß Vorschlag des H. Ignatii / eben vom gesagter Ihro Heiligkeit zu so grossem Werck erwöhlet / vnd erkisen / jedoch zuvor mit Auctorität vnd Gewalt eines Nuncij versehen. Als er in selbige Länder ankommen / hat man alsobald wahrgenommen / daß er mit Villsältigkeit der Sprachen begabet / von vnderschiedlichen

den Nationen verstanden/ vnd selbiger Zungen sich gebrauchen könte also vnd der Gestalten/ daß sie ihn auff einer Sprach Redenden ein jeder in der seinen verstande / oder daß er zugleich eines jeden Sprach im predigen sich gebrauchte. Unzahlbar vil Land vnd Provinzen ist er / vnd zum öfteren mit bloßen Füßen durchraiser. Den seeligmachenden Glauben hat er in Japon/vnd in sechs andere Landschaften der erste eingeführt. Vil hundert tausend Menschen hat er zu Christo in Indien bekehrt / vil Fürsten / Potentaten / wie auch König hat er mit dem heiligen Sacrament des Tauffs abgewaschen. Und vnangesehe er so hohe Ding würckete/war er doch in seinen Augen ihme selbst sehr schlecht/vn demütig/also daß er dem H. Ignatio seine vorgesezte Oberen nit anderst als mit gebognen Knien zuschreibete.

Disen inbrünstigen Eyffer das Evangelium Christi zu erweitern / hat Gott mit der Fülle / vnd Vortrefflichkeit der Wunderthaten bekräftiget. Einen Blinden hat er sehend gemacht: so vil Meer, Wasser mit dem Zeichen des heiligen Creuzes in ein süßes verwandelt / als fünffhundert Schiff, Genossen / die vor Durst sonst verschmachten müessen / lange Zeit geklecket. Vnd als man vom selbigen Wasser einen guten Theil in vnder schidliche Gegenden außgetheilt/seynd vil mit verschidenen Kranckheiten Behaffte darvon gesund worden. Vil Tode hat er zum Leben aufferweckt/über dise/zweyte schon zum Grab hinauß getragen wurden / hat er bey der Hand genommen/vnd seinen Elteren frisch vnd gesund zugestellt. Er ware auch mit der Saab der Prophezeyung wunderlich gezieret/ daher er künfftige so wol an der Zeit/als Orts Beschaffenheit/nach sehr weit gelegene Ding auß des Geistes Eingebung vorgesagt. Letzlich ist er in der Insul Sancian den andern Tag Christmonats in GOTT seeliglich / voll der Verdiensten / vnd Apostolischer Arbeit vnderligend entschlaffen. Seinen heiligen Leichnam hat man zweymal mit vngelöschtem Kalch überschitt / vnd doch vil Monat vnversehrt gebliben / frisches Blut von demselbigen / wie auch ein sehr annehmlicher Geruch außgangen. Als er nach Malacam gebracht wurde / hat sein Gegenwart die pestilenzische Sucht außgehebt vnd getödtet/ derenhalben / als er auch sonst durch die ganze Welt mit augenscheinlichen Wunderzeichen fast aller Orten glanzete / hat ihn Gregorius der Funffzehende in die Zahl der Heiligen / mit anderen vier Heiligen / als Philippo Nerio / Isidoro / Ignatio / Theresia eingeschriben. Vide Bulliam Canoniz.

Aigne

Wigne heilige Mess Formul von ihme zuhalten.

SEr Introitus / oder Eingang ist genommen auß dem 118. Psalmen / v. 46. vnd 47. Ich redet von deinen Zeugnissen vor der Königen Angesicht / vnd ward nit zuschanden. Ich hatte meine Betrachtung in deinen Gebotten / die mir lieb waren. Item auß dem 116. Psalmen. Lobet den H. Erren alle Heyden / lobet ihn alle Völcker: dann sein Barmherzigkeit ist über vns bestärket / vnd die Wahrheit des H. Erren bleibet in Ewigkeit.

Das Gebett. O GOTT! der du die Indianer Völcker durch des H. Francisci Predigen vnd Wunder-Zeichen deiner Kirchen hast einverleiben wollen; verleyhe mildiglich / auß daß wir dem Exempel seiner Tugenden nachfolgen / dessen herrliche Verdiensten wir verehren / re.

Die Epistel zu den Römern am 10. lautet also. Mit dem Herzen glaube man zur Gerechtigkeit; aber mit dem Munde geschicht die Bekandnus zur Seligkeit. Dann die Schrift sagt; wer an ihn glaubet / der wird nicht zuschanden werden. Dann es ist hie kein Unterscheid zwischen Juden vnd Griechen / dieweil ein H. Er ihrer aller ist / der reich ist gegen alle / die ihn anruffen. Dann ein jeglicher / der des H. Erren Namen wird anruffen / der wird selig werden. Wie sollen sie aber den jenigen anruffen / an den sie nicht glauben? Oder wie sollen sie dem glauben / den sie nicht gehört haben? wie sollen sie aber hören / ohne Prediger? wie sollen sie aber predigen / wann sie nicht gesandt werden? wie geschriben stehet / wie schön seynd die Füße der jenigen / die den Frieden verkündigen / vnd verkündigen guts? Aber sie seynd dem Evangelio nicht alle gehorsam. Dann Isaias spricht: H. Er / wer glaubet / wann er vns höret? Also ist der Glaube auß dem Gehör / das Gehör aber durch das Wort Christi. Ich sage aber / haben sie es nicht gehört? zwar ihr Geschall ist ja die ganze Welt außgangen / vnd ihre Wort bis zum Ende des Erdenkreiß.

Das Evangelium Marci am 16. Gehet hin in die ganze Welt / vnd prediget das Evangelium allen Creaturen / wer da glaubet vnd getauffet wird / der wird selig werden. Die Zeichen aber / welche denen folgen werden / die da glauben / seynd dise; in meinem Namen werden sie Teuffel außreiben / sie werden mit neuen Zungen reden; auch werden sie Schlangen verreiben; vnd wann sie etwas tödlichs trincken / so wirds ihnen nit schaden. Auff die Kranken

Kranken

Kranken werden sie die Hände legen / so wirds besser mit ihnen werden.

Das übrige der heiligen Mess ist gemein mit anderen heiligen Messen de Confess. non Pont. Aus welchem allem erscheinet / in was für hohen Concept; vnd Meinung diser heilige Indianer Apostel bey der Kirchen Gottes seye / vnd gehalten werde.

Wie er im Martyrologio zuverkündigen.

Das Römisch Martyrologium verkündiget seinen seligen Hinschied von diser Welt / auff folgende Weiß. Den dritten Tag Christmonats / in der Insul Sanciano / im Königreich China die Verschidung des H. Franciscus Xaverii auß der Gesellschaft Jesu / deren Indien Apostels / welcher wegen Menge der Unglaubigen / so er zu Christo bekehret / vnd Grösse der Wunderwercken / fürnemblich in Erweckung der Todten / vnd in der Gaab der Weissagung durch die ganze Welt glanget. Nach dem er in Ausbrattung des Catholischen Glaubens überaus vil Mühe vnd Arbeit aufgestanden / ist er voll der Verdiensten im H. Erren entschlaffen / den anderen Christmonats.

Das sechste Capitel.

Von vnderschiedlichen Weisen / durch welche der H. Apostel bisshero verehrt worden / vnd hinfüran verehrt kan werden.

Will nun jemand zu völigem Genügen vnd Bericht wissen / wie vnd durch was Mitelen man den H. Xaverium anrufen / vmb Hülff ersuchen / vnd sich seiner Fürbitt vnd Verdiensten könne theilhaftig machen; solches wird er leicht auß denen bis anhero durch ihne bey Gott außbrachten Gnaden abnehmen.

Seynd aber folgende mehrentheyls geübet worden.

1. Durch das Dpffer der H. Mess / ist zu Potam vnd anderswo des H. Xaverij milde Hülff zum öfteren erbittert worden.
2. Durch ihre Beicht vnd Communion haben vil alsobald die Krafft des Heiligen in ihren äussersten Nöthen erfahren.
3. Andere

3. Andere nach dem sie versprochen auff seiner Jährlichen Gedächtniß Abends zufassen : oder selbigen jährlichen Tag feyrllich zuhalten ; seynd den gefährlichen Zuständen entgangen.

4. Vilen / die etwas zu Zierung seiner Capellen oder Altaren verlobt / ist er hochtröstlich beygestanden.

5. Es ist in den höchsten verzweyffelten Anligen / erlichen behülfflich gewesen / daß sie des H. Kaverij Bildnussen in ihrem Zimmer gehabt / vnd vor denen sich demselben herzlich anbefohlen haben.

6. Vil haben seine Bilder in die Hand mit andacht genommen / freundlich geküßt ; auff den Schaden / so gar auff die Pestilenzische Beulen verrecklich gelegt / vnnnd also selbe augenblicklich vertriben.

7. Gleich kräftige Wirkung haben zu Vertreibung allerley Schaden vnd Leibs-Gebrech bey dem zu Ehren des H. Kaverij gesegneten Wasser maniche brechhafte vnd verlassene Menschen empfunden.

8. Gar vilen hat geholffen / daß sie mit Del / so in der Ampel vor seinem Altar / oder Bildnuß brünere / seynd angestrichen worden.

9. Nicht wenig seynd / welche ihnen ein neuntägige Andacht / mit täglicher Übung eines gewissen guten Wercks oder Gebetts dem Heiligen zu Ehr / ihnen aber zum Heyl fürgenommen haben.

10. Ein weitberühmbte / vnd von ansehnlichen Personen / auch von ganzen Gemeinden / geübte Verehrung des Heiligen / ist : Da man zehen Freytag nacheinander ihm ein gewisses vornimt ; als da ist : Die heilige Mess hören / oder lesen / beichten vnd Communiciren : Fasten : Ein bestimbtes Gebett ; Almuß-geden ; seines Leibs Casseyung ; vnordentlicher Begirden Abtrödtung : vnd dergleichen mehr.

11. Oder ein bestimbte zeitlang / zehen Vatter vnser / oder Englische Gruß / nach eines jeden Andacht vnd Gelegenheit / zur Danckbarkeit Erkandnuß seines müheseligin vnnnd arbeitsamen zehnjährigen Wandels / in stättiger Befürderung der Göttlichen Ehr vnd Lehr / vnd des Nächsten Heyls.

Dise Weiß den H. Kaverium zu verehren / ist nicht allein von hoher Geistlichen Obrigkeit gurgeheissen ; sondern auch mit mercklichem Ablass gezieret.

12. Es ist auch ein hochlöbliche Andacht deren / welche des Heiligen Letaneyen betten / vnd ihme seine fürnehmste Ehren-Titul /

C. c. c.

auf

auff herzehrerbidlicher Freud fürhalten; vmb seine Gunst vnd Beystand zuerlangen.

13. So wird es gewißlich dem Heiligen nicht wenig angenehmb seyn / vnd ohne gewünschte Hülff der Trostbedürfftigen nicht abgehen / wann man ihn mit Ablesung seiner Tagzeiten anrufen wird.

14. Heylsfertig ist auch gewesen deren Andacht / welche denen in Gefahr ligenden Kinderen des H. Xaverij Namen auffgelegt; oder Kleyd angethan haben.

Durch hie eingeführte vnd andere Mittelen / so ein jeder auff Anreiz des H. Geists / deme allein bewußt ist die beste Weiß die Gottheit / vnd seine liebe Heiligen zu Ehren / vnd anzuruffen / nach seines Anlizens Beschaffenheit / gebraucht hat / haben vnzählbare betrübte / mangelhafte / verlassene Menschen bey allerhand vorfallenden des Leibs vnd der Seelen Ungelegenheiten / die mächtige Hand / vnd tröstliche Hülff vnser heiligen Nothhelfers bis am heutigen Tag / durch die ganze weite Welt erfahren: Vnd werden hinfortan verhoffentlich auch empfinden alle die jenige / so gleichmessige Mittelen / mit gleicher Andacht vnd lebhaften Glauben anlegen werden.

Der Allmächtige Barmhertzige Gott verleyhe / daß durch Ablesung des Apostolischen Lebens / vnd der Södelichen Wolthaten / so durch Fürbitt dises seines Dieners anderen bis annoch seynd mit ertheilt worden / wir derselben mögen mittheylhaftig werden. Dis wünsche ich allen denen / welche allhie vnd anderstwo seine auffgesetzte so Tugenden / als Wercken lesen oder hören werden: vnd daß in allen ein vnzaghafte Hoffnung erwecket; vnd hefftige Begierde angezündet werde / womit sie nach dero Maasß eines so günstigen Beschirmers Fürbitt genießten mögen.

Was man etwan zu Ehren dises Heiligen thun / oder wolbedächlich verloben könne.

In jeder kan nach seiner Andacht / vnd Vermögen auff eigenem Belieben ihme auff folgenden Stücken zu thun / oder auch zu verloben / auff Ewig / oder auff ein gewisse Zeit / eins oder mehr erwöhlen.

1. Den H. Franciscum Xaverium für seinen sonderbaren ewigen Patronen / vnd Fürsprecher zu erwöhlen / vnd denselben täglich wenigist mit einem Ave Maria sein Lebtag zu verehren.

2. Sein

2. Sein Bildnus auff einem Ablass-Pfenning / oder sonst einer andern Materi stets an dem Hals tragen / oder an den Rosenkrantz hengen / dieselbe Morgens vnd Abends küssen / sprechend: H. Franciscus Kaveri / bitt für mich / *rc.*

3. Jährlich / an seinem Fest / welches ist den 3. December / oder Christmonat / die heilige Beicht / vnd Communion verrichten / denselben Tag für sich allein / oder sambt seinem Hauß / vnd Undergebenen / ganz / oder doch halb feyerlich begehen / vnd die seine zu dergleichen Andacht bereden / oder ihnen befehlen / den Abend aber zuvor fasten / oder sonst einen Abbruch an Speiß / oder Trancß thun.

4. Alle Monat / den ersten Freytag / oder alle Freytag ihme zu Ehren einen Rosenkrantz / oder die Tagzeiten von ihme / oder sonst gewisse Gebett sprechen.

5. Seinen Altar / oder Bildnus täglich / oder doch wochentlich auff das wenigste einmal / am Freytag sonderlich besuchen / darvor zehen Ave Maria / *rc.* betten.

6. Stündlich betten: Bitt für vns / O H. Franciscus Kaveri: Auff daß wir der Verheißungen Christi würdig werden. Welches aber nur Rathweiß gesetzt wird / weil solches zuverloben / beschwerlich fallen würde.

7. Dessen Namen selbst annehmen / oder den Kindern in dem H. Tauff vnd Firmung geben lassen.

8. Speiß / Trancß / Arzney / *rc.* in seinem Namen weyhen lassen.

9. Seine Bildnussen in den Häusern an den sichtbaristen / vnd ehrlichsten Orten anheften / stellen / *rc.* dieselbe zu Hauß / vnd in der Kirchen / sonderlich an seinem Fest / oder Freytagen / mit Blumen / Kräncklein / Ampfen / Waxlichtern / vnd andern Sachen zieren / vnd ehren.

10. Heilige Messen in seiner Ehr auff seinem Altar / oder seiner Bildnus lesen lassen.

11. Geistliche vnd leibliche Werck der Barmherzigkeit gegen dem Neben-Menschen / Andachten gegen Gott / vnd diesem Heiligen / Abtrüdnungen / vnd Überwindungen seiner selbst / fürnehmlich an seinem Fest / vnd Vorabend / oder andern Freytagen üben.

12. Die 10. Freytägige Andacht / dise bisher erzehlte / vnd andere gute Werck den H. Franciscum Kaverium zuverehren / auch andere lehren / ihnen rathen / vnd darzu anretzen.

Antrib den H. Xaverium zu verehren.

I.

Sol uns billich zu Verehrung dises Heiligens ein Antrib seyn/ der vnersätliche Seelen-Enfer / mit vnaussprechlicher Voherrshafftigkeit / alle vnd jede Widerwärtigkeit für das Heil der Seelen zu ertragen vnd zu übersehen.

2. Die wunderbarliche vnd sanffemütige Geschicklichkeit/ die Seelen GOTT zu gewinnen.

3. Die Verachtung aller vnd jeder zeitlicher Ergöhllichkeit.

4. Das vnauslöfliche Feuer der Göttlichen Liebe / welches in allen seinen Geberden / ja so gar in dem Angesicht verspürt worden.

5. Die vnerlegte Englische Keinigkeit / die ihm auch sein Leib gang vnerfehrt in vnausgelöschtem Kalch erhalten / nicht ohne absonderlichen Liebreichen Geruch.

6. Die absonderliche Vortrefflichkeit in allen Tugenden vnd Göttlichen Gnaden.

7. Die ohne Zahl durch seine Mühe vnd Arbeit GOTT gewunnene Seelen.

8. Die Menge deren / so wol bey Lebs-Zeiten / als nach dem Tode gewürckten Wunderwercken.

9. Die vnablefliche Beyständ / vnd Augenscheinliche Hülf gegen allen denen / die ihm mit auffrichtigem Gemüt zugerhan gewesen / vnd seinem Schus sich ergeben haben / die er entweder mit der Gedult / wie auch mit der Vereinigung des ihrens mit dem Göttlichen Willen / oder aber mit Erlangung des jenigen / was sie begehrret / begnadet hat.

**Nützliche Stuck in der Liebe gegen disem Heiligen
zuzunehmen.**

I.

Dem Crucifix mit absonderlicher Andacht zugerhan seyn.

2. Unableflich vor die Bekehrung der Unglaubigen / GOTT bitten.

3. Ofte das andächtige Gebett für die armen Seelen im Fegfeuer gegen GOTT aufgieffen.

4. Die vnerlegte Keinigkeit auff das fleissigist bewahren.

5. Mit möglichstem Fleiß dem Nutz des Nächsten abwarten.

6. Dff.

6. Dfftermal beichten / wie auch das Gewissen erforschen / als ob man sich zum Tode bereiten wolte.

7. Dfft das jenig ihm vorwerffen : Was nuzet es dem Menschen / wann er die ganze Welt gewinnet / an seiner Seelen aber Schaden leydet ?

8. Mit vnersparlicher Mühe sich besteißen / die obbemeldte Sauck / welche absonder Faverius in seinem Leben geübt / ihm gemein zu machen.

9. Jeglich vnablößlich sich bemühen sein Ehr zu befürdern / vnd die durch ihn vns erwisene Wol- vnd Gurrhaten aller Welt kund zu machen / dardurch vnser Schuldigkeit gegen diesem so groffen Welt-Apostel zu zeigen.

Erlliche Vnderweissungen vollkommen zuleben / auß dem Leben des H. Francisci genommen.

Erltlich / auff vns selbstn wol mercken / vnd das jenig / was GOTT vnd vnser Seelen Seeligkeit betrifft / auff fleißigst beobachten. Alle Tag zweymal / da wir auffstehen / vnd vns zur Ruhe begeben / vnser Gewissen erforschen / vnd etwas vom Leben Christi betrachten. Im reden behutsam seyn / vnd also mit denen verrewlichstn Freunden in aller Gottes-Forchte vnd Erbälligkeit handeln / als ob sie dermal eins vnser ärgiste Feind werden wurden / damit wann solches möchte geschehen / sie sich billich zuschamen hätten / daß sie von so Frommen durch ihr selbst eigne Schuld abgewichen. Vor allem sich besteißen / mit wahrer Liebden Nächsten zu umfangen / vnd ihre Gebrechlichkeit zu übertragen : Vnd dieses ist das Gesag Christi erfüllen / alsdann werden sie erkennen / daß ihr meine Jünger seyt / wann ihr euch vndereinander lieben werdet. Alle vnd jede Tag / die in dem Fegfeuer noch lebende Seelen / wie auch diejenige / die mit einer Todtsünd behaft / vnd dann auch die in den Todts-Aengsten sich befinden / GOTT befehlen. Niemaln sich schlaffen begeben / es sey dann / daß man das Gewissen erforschet / vnd aller Gebrechlichkeit sich erinnert / sowol der Gedanken / als Wort vnd Wercken / nicht anderst / als wolte man sich zur Beichte begeben / vnd nach vollendter Erforschung / in Kew vnd leyd GOTT vmb Verzeihung bitten / mit Vorsatz der Besserung / dann auch nach vollndtem Vatter vnser vnd Englischen Gruß / vmb Mittel vmbsehen sich zubessern / vnd in der Tugend fortzuschreiten.

Frühe Morgens aber / soll vnser erster Gedancken seyn / die des Tags vorhero begangene Mängel vnd Ubertretungen zubessern / vnd die Göttliche Barmherzigkeit vmb Gnad solches ins Werck zustellen erbiten / alsdann sich mit gebührender Zucht vnd Niderträchtigkeit / zum Gebett vnd Betrachtung Göttlicher Dingen begeben. Von denen gewöhnlichen Andachten / im wenigsten nichts nachlassen / sich selbst in allen überwinden / die Werck der Sinnlichkeit zuwider mit allem Fleiß suchen vnd vmbfangen. Allezeit vnser selbst eigene Vnderdrückung vnd Verachtung verlangen / weilen wir ohne deren weder den Heiligen noch GOTT gefällig seyn mögen. Dem Beichtvatter in aller Demut / ohne alle Auf- oder Einred gehorchen / alle Geheimnuß vnd Versuchungen ihme entdecken / dann dises vnserer Seelen sehr nuzlich / dem Teuffel aber sehr nachteilig / weilen das Göttliche Liecht / vnd die himmlische Gnad absonderlich bey denen / die vns GOTT an seiner statt hie vorgesezt / zufinden. Leglich wird es sehr nuzlich seyn / oft mit Mund vnd Herzen das jenige widerholen. **Überwinde dich selbst.**

Das sibende Capitel.

Von etlichen neuen mercklichen Miracklen des H. Francisci Xaverij / so zu disen vnseren Zeiten hin vnd wider geschehen.

DAs man dises grossen heiligen Apostels Leben widerumb in Druck zugeben / einen Gedancken geschöpfft / ist nit der wenigsten Ursachen eine gewesen / sovil vnder schidliche grosse Wunderthaten / welche hin vnd wider zu vnseren Zeiten geschehen ; wöllen einen Anfang machen von etlichen / so sich in dem weitberühmbten Königreich / vnd Statt Neapol haben zugeragen / dann alle hieher setzen / wäre nichts anders als neue Bücher schreiben.

Von wunderlicher Veränderung eines heiligen Bilds in dem Altar zu Neapol.

Es ist jederzeit für ein vnfehlbares Zeichen der Würdigkeit vnd Güte GOTTES gehalten worden / wann er erwann

erwann Land vnd Leute hat wegen ihrer Sünd vnd Müßerharen straffen wollen / daß er dessen etliche Anzeigungen / als Vorbotten hat väterlich vorher gesandt / auff daß man durch beyzeitige Bußfertigkeit vnd Besserung des Lebens den obstehenden Ublen entrinnen möge. Erfolgt aber die erwünschte Besserung vnd Buß nit darauff / vnd er gezwungen wird / einmal die angerohete Straff vor handen zunehmen ? so setzt er sein vnendliche Barmherzigkeit dennoch nit gar auff ein Seyten / sonder thut Vorsehung / vnd gibe ihnen Mittel vnd Weeg an die Hand / durch welche sie ihnen von abschwebender Gefahr / vnd fast schon gegenwertiger Trangsaaal können abhelffen. Er zeigt ihnen etwann vor / vnd ermahnet sie durch innerliche trostreiche Einsprechungen / daß sie jetzt diesen / bald einen andern lieben mit Christo im Himmel regierenden Heiligen anrufen / zu dem sie ihr Vertrauen / vnd Zuversicht haben vnd suchen sollen. Einer nit fast vngleichem Weiß hat er sich allhie mit der bekümmerten State Neapol gebraucht / wie wir dann in Kürze in folgenden wunderbaren Gnaden / die der Auctor billich Mirackelen nennet / werden zuerschen haben.

In der Kirchen des Profess. Haus der Societät Jesu / in dem Altar des H. Francisci Xaverij / ist ein sehr schönes andächtiges Bild / darauff vnser liebe Frau oben / etwas darunder der H. Franciscus knyend vor der Mutter Gottes abgemahlen. Ein gewisse Person in einer zimlichen Nähe vermerckte ohngefähr / daß des ermeldten Heiligen Angesicht sich immer änderte ; zeigte solches den Umstehenden / welche eben des Wunders ansichtig worden. Ein so vngewöhnliche Sach könnte nit verschwigen bleiben / sonder / weisen / es etliche Wochen nacheinander also verharrete / ward es durch alle Gassen vnd Strassen gemelter Statt außgebraittet. Alsobald hat ihr Eminenz Herr Cardinal Filomarini als Erz. Bischoff tragenden Amtes halber gewisse Personen abgeordnet / die sollen an sein Statt den Augenschein einnehmen / vnd Bericht erholen / ob die Sach gemeiner Aufruff ähnlich erfunden wurde oder nit. Die brachten nichts anders / als daß dem durchaus also wäre ; des Heiligen Angesicht verändere sich sehr offte / werde bisweilen bleich / als ob es ab etwann erschracke / vnd sich ensetzte ; bisweilen vnwillig / als zürnete es ; dann ganz voller Schweiß vnd Angst / dann getröst vnd freudig / dann gleich einem frolockendem / jetzt hebte es die Augen gen Himmel auff / die überflüssig voll Wasser vnd Thränen stunden ; theils warffe ers wider auff die Erden / als gebe sie Ursach diser

Zäher:

Zäher: In Summa wie das Geschrey ergangen war / also hätten sie es in der Warheit erfunden. Man hat dem Angesicht ein Vorhängelein fürgezogen / vnd es bedecken wollen / aber es schinen obgesagte Veränderungen eben sowol durch. Niemand war / der nit ab disem erschröcklichen Schau-Spill ertatterte / sonderlich aber seynd die liebe Burger vnd Inwohner der Statt Neapol darab erschrocken / als welche nit wüßten / wo ein so seltsamer Anblick hinaus wolte. Die gemeine Red deutet es dahin; Gott werde besorglich ein greuliche Querten über die Statt schicken; das wölle der liebe reiche Heilige / vnd kein anders / vorhinein / als ein getreuer sorgfältiger Liebhaber dises Volcks anzeigen. Die also mit sich selbst zu Narren giengen / waren lauter Propheten / seytenmal daß ein 1656. Jahr ein greuliche Pestilenz ein vnzählbare Menge des Volcks hingerisfen. Wie die traurige Zeit kommen / vnd sich die vnmeidentliche Sucht mörcken lassen; da erinnere man sich dises Bilds: vil hoch vnd nider Stands Personen bemüheten sich / etwann durch ein gerhanes Gelübd zu disem Heiligen der Gefahr zuentweichen / vnd gemeiniglich gelangte es ihnen wol / wie es dann die Erfahrung gelehrt / vnd wir nur etlich wenig auß vilen zu Ehren des heiligen Nothhelffers hieher setzen wollen.

Wie 400. Pesthaffte Augenblicklich gesund / von der Kranckheit auffgestanden / die Gassen gleich gesäubert / vnd anderen Pesthafften aufgewartet.

In dem 1656. Jahr hat man die erste Funcken der Pest zu Neapolis verspüret / welche gleich als die Kolen vnder dem Aschen / biß zu End des Aprils zimlich verborgen gebliben / vnd noch in kein merckliches Feuer aufgebrochen: Mit angehendem Majo hat die Flammen dises vmb sich reißenden Uebels / mit einer erschröcklichen Brunst vnzählbarer Giftbehafften Pesttragenden Menschen so sehr außgeschlagen / daß man alle möglichste Mittel erdacht / so großem Unheil abzuhelffen. Derowegen vil der vornembsten Beambten / vnd in solcher Berrichtung tauglich geachtet / dahin beselcht vnd verordnet worden / daß sie alle gute Mittel ersinnen vnd anwenden sollen / ein so gefährliche Brunst möglichstes Fleiß zuerlöschten / vnd fernern Fortgang zuverhindern. Welches dann mit höchstem Fleiß vnd Vernunfft von ihnen aller Orten der Statt geschehen / auch alle gehörige Mittel nach Möglichkeit angewendet: Aber das Uebel hat dermassen

dermassen überhand genommen / daß die Menschliche Hülf / ihre Unmöglichkeit bekennen / vnd alle Hoffnung auff den Himmel wenden müssen.

Dannenhero hat dise so hochberrangte Statt / ihre Zusucht zu vnderchiedlichen heiligen Vorsprechern bey Gott dem Allmächtigen / mit absonderlichen Gelübden vnd Versprechungen genoinnen / vnder anderen aber ereignete sich ein steiffes Vertrauen zu dem H. Francisco Xaverio / Erstlich auß gewiser Nachricht / daß diser grosse Apostel der Indien / zu mehrmalen obbenandtes entsetzliche Ubel / durch seinen Wunderhätigen Gewalt vertilget habe. So war auch auß den Geschichten seines Lebens bekandt / mit was Lieb vnd gutem Willen Er zu seiner Lebzeit den Insicirten gedienet / auch durch seine Verdienst vnd Heiligkeit / die Insul Manara auff sein einzige Gegenwart / von der Pest entlediget. Wie das auch Malaca ein vornehmme Statt in Einführung seines Leichnamb / das ist seines vnerwesnen Körpers / vnd zu vnsern Zeiten auch Bononia / ein berühmte Statt in Italia / von diser bösen Sucht allerdings durch Anruffung dises Heiligen befreuet worden ; Auß disen allen vermütheten sie ein Versicherung / ein so geübte vnd so manigfaltig über so grosses Unheil obzügende Hand / werde dise Statt nicht Trost vnd Hüffloß lassen.

Nun aber hat gleichwol die Göttliche Gerechtigkeit / auß dero vnerschöpflichen Vrelen / noch ferners die Bestrafung des übel bedrangten Vaterlands fortgesetzt / mit so häufiger Niederlag der Pest. Behafften / daß kein Feder so erschrocklichen Zustand genugsamb beschreiben kan : Welcher dann die Gedanken der Herrn zur solcher Sach deputirten vnd verordneten / durch innerlichen Antrib dahin gerichtet / daß sie einhellig entschlossen / das gethane Gelüb / sowol dem heiligen Januario der mehr benenneten Statt Neapolis vornembsten Patron / als auch dem H. Francisco Xaverio zu verneuren / mit Verheissung vnder dem Namen diser zweyer Heiligen ein Ort zuerbauen / in welchem den gemeinen Statt-Bettlern ihre Nahrung geraicht wurde / vnd den H. Xaverium zu einem absonderlichen Patron vnd Schusheiligen zuerwöhlen / Damit aber auch sovil in dero Herrn Deputirten vermögen stunde diser zuversichtlichen Andacht zu dem H. Apostel der Indien / ein gegenwärtiges Anzeigen entzwischen gegeben wurde / ist dessen herrliche Bildnuß in allgemeinen Schatz / das ist in die Heylthumb-Cammer / da

Dddd

difer

diser Statt heiliger Patronen Reliquien vnd Gedächtnussen aufbehalten werden / eingesetzt worden.

Nach diesem (wiewol der Göttlichen Anordnungen wir Menschen keine Mitwisser noch Rathgeb seyn/gleichwol aber dero Würckung zu ertlichen Muthmassungen zuziehen vergunnet wird) auff beschehenes besagtes Gelübd / kombt den gleichfolgenden angehenden Tag ein Schreiben an die Herrn Deputirten auß dem Lazaret gegeben / von einem vom Adel Herrn Philippo di Dura, welcher auß löblichem Antrib der Liebe seines Vaterland / sich selbst vnd seine auff künfftige Hoffnungen blüende Jugend / zu Dienst der Pest-Behaften lobwürdigist auffgeopfert: Der Anfang des Brieffs Allegrezza, Allegrezza, Freud / Freud. Darauff berichtet Er/wie das vergangnen Abend gähling vnd ganz vnverhofft/ohne Zuthuung menschlicher Mittel/ vierhundert insicire Personen in dem Lazaret die völlige Gesundheit überkommen hetten. Dise grosse Wohlthat gereichte zu sonderlichem Nutzen der Statt/dennach dise 400. Personen alsobald sich willig dargebotten / auch gebraucht worden zu Säuberung der Gassen vnd Strassen / von denen häufigig an allen Orten liegenden Todten Körpern / welches sie vnerschrocken / zu Ehren ihres Nothhelffers auff das fleißigiste verichtet.

Weilen dann aber nunmehr das Ubel von Tag zu Tag ihre Kräfte verlohren vnd sich gemindert/auch iversal mit Herzen vnd Mund / die von dem H. Xaverio erwisene Gutthaten danckbarlich bey allem Volck geprisen worden. Ist an Ihr Päpstliche Heiligkeit nach Rom ein Anbringen gesandt worden / in welchem gebetten/Sie wolle Krafft tragendes höchsten Gewalt/das geschehene Gelübd/mehr besagten Heiligen zu einem Statt-Patron erkisen / mit Apostolischer Auctorität bestärigen. Darauff Ihr Päpstl. Heiligkeit die Sach an den Rache / so genennet wird Congregatio Rituum gelangen lassen / welcher nach reiffer Erwägung vnd langer Berathschlagung / durch absonderlich eyserige Befürderung / Ihr Eminenz Herrn Cardinal Brancaccij / vnd Ihr Hochw. Herrn Stephani seines Bettern / als Procurator der Statt Neapolis in diser Anforderung / welche ihnen auß längst geschöpffter Andacht zu diesem Heiligen dises Werck sehr obzulegen seyn lassen / letztlich den verlangten Bescheid geben / mit Außfertigung eines Decrets: Welches als es Ihr Eminenz Herrn Cardinal Philomarini Erz-Bischoffen eingehändiget / hat dieselbe nicht vnderlassen alsobald sowol die Herrn Deputirten / als auch den Ehrwürdigen P. Provincialem der Societet

Jesu anzumahnen/die Annemmung des von Rom auß bewilligten
Statt-Patron/ mit einem offentlichen/ vnd nach M^glichkeit kost-
barlichen Ehren-Fest alsobald werckstellig zumachen/ mit h^ostlichster
Erbietung seiner Beyhilff / zu Ehren dises Indianischen Apostels /
zu deme er schon l^ongst / als zu einem sonderbaren Patron/ ein grosse
Andacht getragen. Die Beschreibung des angestellten Friden-Fests/
vnd der kostbaren Auffzug wird allhie K^urze halber vnderlassen.

Sendschreiben an den Wol-Ehrw^urdigen P. Gostw^u
num Nickel der Societet Jesu Generalem, von der Liebe der Patrum
in selbigen Gef^ohrlichkeiten / vnd H^ulffreicher Hand
Francisci Xaverii.

Wir haben die allhiefige Wol-Ehrw^urdige Patres der Societet Je-
su eure liebe S^ohn/ diser getreuesten Statt in w^ohrenden Pest-
L^ouffen solche Dienst vnd Beystand geleistet / das wir vns denselbi-
gen auff das h^ochste verobligirt bekennen m^ussen / vnd niemalen ge-
nugsamen Danck dessenthalben werden sagen k^onnen. Dann wir
sahen / das sie sowol mit innerlichen Freuden des H^orgens / als mit
ousserlicher Dapfferkeit vnd Nutzen das offentliche Spittal / so wir
das Lazaret nennen / besuchten / denen mit der Pest behafften Kran-
cken Tag vnd Nacht abwarteten / ihnen mit allerhand Trost vnd
Willf^ohrigkeiten beygesprungen / die heilige Sacramenten mittheil-
ten / ihre Beichten anh^oreten / vnd nichts vnderliessen / was in sol-
chen L^ouffen einem betrangten verlassnem Menschen einen Trost vnd
St^orcke bringen m^ochte. Es ist hoffentlich dise Heroische Lieb von
G^otte schon zum ofteren bey vilen h^ochlich vergolten worden / in dem
G^otte der H^oerr nit wenig der vornembsten M^oanner durch den zeit-
lichen Hintritt zu sich genommen / vmb sie / wegen diser so k^ostlicher
Arbeit den Verdiensten nach zubelohnen ; vnd obwolten der Ver-
lust so vortrefflicher Patrum. der ganzen Societet, vnd sonderlich
diser State / vnd seinen Inwohneren zu keinen schlechten Schaden
vnd Nachtheil gereicht / wollen wir doch getr^oster Hoffnung leben /
die G^urtigkeit des Liebreichen vorsichtigen G^ottes / werde schon an-
dere Arbeiter den vorigen an Lieb vnd Eysen nit vn-
gleich in seinen Weinberg senden / wir zwar vnd die ganze getreueste Statt Neapol
wird die geleiste H^ulff / Lieb / vnd Beystand niemalen vergessen ; ja
sie verpsendet sich / vnd gelobet Eur Paternitet an / wie sie sich schon
Dddd 2 allbereite

allbereit verpfende vnd angelobet hat von gangen Herzen / daß sie ist / vnd werde der Societet verobligiret bleiben.

Weiters haben wir noch andere Ursachen dise vnser offentlich Erkennen zu publiciren / als nemlichen ; In disen vnseren kläglichen vnd betrüben Zeiten / haben wir vnser Zusucht zu dem H. Francisco Xaverio / der Indianer Apostel genommen / vnd weilten wir ihn allzeit / wie es die Erfahrung mitgebracht / willig / verhülfflich / vnd Liebreich erfunden / haben wir vns dahin resolviert / daß wir ihm den 29. May May / Liechter in der Kirchen der Societet Jesu des Profesch. Haus auffgeopfert / vnd ein gesungnes Ambr der H. Mess halten lassen. Widerumb haben wir den 12. Brachmonats ein einhelliges allgemeines Gelühd gethan / vnd verordnet / daß diser heilige Franciscus Xaverius solle hoch feyrllich vnd stattlich in die Zahl vnd Stell der Protectorn vnd Schutz. Heiligen diser Statt gerechnet vnd gesetzt / auch für ein solchen von jederman verehret werden. Zu diesem End hat man das Bild des gemeldten heiligen Francisci / den 11. Brachmonats auß dem Profesch. Haus in das Erz. Bischoffliche Spittal getragen / vnd mit gebührenden Gepräng / vnd andächtigen Ceremonien zu den anderen Heiligen der Statt Patronen vnd Schirm. Heiligen inthronizier / alles mit Gutheiffen / Willen / vnd Auctoritet vnser Hochwürdigsten Herrn Cardinals vnd Erz. Bischoffen Filomarini / wie zusehen in den offentlichen Actis, so bey vnserem Notario Tonelli auffbehalten werden.

Zu dem haben wir abermal ein anders Gelühd gethan ; in Namen der ganzen Statt ; nemlichen außser der Statt / zu Ehren des heiligen Januarii vnser vornembsten / vnd demnach des heiligen Francisci Xaverii als neu. erwöhlten Schutz. Heiligen ein Spittal für die Arme zu stifften. Zu diesem Zihl vnd End setzen wir an Ihr Heiligkeit ein Schreiben auff / mit demütigem Bitten / sie wölle vns Väterlich disen vnseren anderen Patron / für einen Schutz. Heiligen erlauben / den schon zuvor ernennen zugesellen / vnd darunter zehlen. Gemeldtes Schreiben Ihr Heiligkeit einzuhändigen / vnd dises vnser Vorhaben in Namen der Statt zuerhalten / haben wir Brancaccium Ihero Heiligkeit wol bestellten Herrn Caplan erbetten vnd ersuchen lassen / daß er an ihme kein Fleiß vnd Arbeit sparrere / biß er die gewünschte Intention erlangte.

Diser Ursachen halber dann haben wir Eur Paternitet gegenwärtigen Bericht geben wollen vnd sollen / auff daß dieselbe / vnser gute Affection, so wir allezeit gegen dem heiligen Francisco Xaverio

rio / vnd gegen der gangen Societet getragen / ersehen möge / auch bey ihr Heiligkeit dieses vnser löbliche Vornemmen nach ihrem besten Vermögen helffe Werckstellig machen. Ehelichen wünschen wir Eur Paternitet mit aller gebührender Ehrerbietigkeit vnd billlichem Respect zu Nutz vnd Frommen der allgemeinen heiligen Kirchen ein glückseliges langes Leben. Neapel/ in Augustmonat/ Anno 1656. Ex P. Ant. Girard, Paris, 1662.

Eur Paternitet

Dienstwilligste

Die Vorsteher der Gesundheit
der getreuesten Statt Neapel.

Das achte Capitel.

In wehrenden Contagions Gefährlichkeiten kombt
der H. Kaverius mit allein ins Gemein der Statt /
sonderen auch privat Haushaltungen vnd Personen
zuhülff.

I.

Dann Baptista de Angelis ein vornehmer, wolgehabiger Bürger zu Neapol / bekennet von sich also. Wie ich sahe / daß die leydige Sucht schon allbereit anstenge vnser Gassen zuergreifen / vnd darinnen überhand zunemen / wie es dann schon vil andere Gassen in der State ergriffen hatte/ hab ich mir die Rechnung gemacht dem Ubel zuentgehen/werde menschlicher Weiß kein bequemmers Mittel nit seyn / als eben die Statt verlassen / vnd sich in ein sicheres Ort zubegeben. Machte mich derohalben mit meiner Schwester vnd Kinderen auff / vnd versetzte mich nach Sanct Dominicus von Soriano in des Herrn Francisci von Nocco Behausung auff einen Bübel bey S. Antonio von Padua, zu welchem ich ein grosses Vertrauen vnd Zuversicht truge. Aber die Kranckheit folgte vns bald auff den Ferschen nach / vnd steckte vrpfliglich selben ganzen Berg hefftiger an / als es jemalen zuvor in der Statt gethan hätte. Als ich nun vermerckte / daß ich auß einer kleineren Gefahr in ein grössere gerathen / darauf ich schlechte oder gar kein Hoffnung mich vnd die meinige zu saluiren haben könte

Dddd 3

te/wen

ee / wendete ich mich zu **SDT** dem Herrn / zu seiner würdigisten Mutter / vnd zu anderen vnseren gewöhnlichen Vorsprechern im Himmel / ruffte sie inniglich an / jetzt wäre die Zeit vnd Noth vns bezuspringen. Es begabe sich in dem Heumonate des 1656. Jahrs / da die Sommer-Hitz zum heftigisten / daß ich ohngefähr / von der Vorbeywanderenden Gespräch mir zu Ohren kame / wie daß der H. Franciscus Xaverius nechsthin zu Neapol vornemme Wunder gewürcket / vnd sonderlich in denen / so in großem Lazareth-Spital an der leyndigen Sucht begriffen lagen. Dife Zeitung sagte ich meinem Haußgesind / welches dann alles mit grosser Freud vnd guter Hoffnung angehörer; Resolvieren vns darauff einhellig samenlich / vnd ein jedes insonderheit vnser Zusucht / bey disem grossen wunderthätigen Heiligen zusuchen mit demütigem flehenelichen Bitten / er wolle vnser Arzt / Erhalter vnd Bewahrer seyn / wie er es bey vilen in der Statt gewesen wäre. Zur selbigen Stund wünschete ich mir von Herzen ein Bildlein von dem H. Francisco Xaverio inbrünstiglich; vnd / nimmte war / da kombt eines auß meinen kleinen Kindern vnersuecht (ohne Zweifel nit ohne sondere Göttliche Vorsichtigkeit / vnd Schickung des H. Francisci) zu mir / vnd bittet dar ermeldten Heiligens / zwar schlechte / aber doch mir sehr tröstliche Bildnuß. Wer war freudiger als ich? die Zuversicht wuchse / ich behielte es als einen von **SDT** vnd dem Heiligen mir zugeschickten Schatz / trage es immer mit mir herumb / wo ich gienge vnd stunde / ja auch zu nächlicher weil müste es mir an statt eines Polsters vnder meinem Hauß dienen / ruhete auch ein Zeit lang süßiglich darauff. Wir hätten fast den halben Heumonate frisch vnd gesund überlebet / sihe / da befande ich mich nächlicher weil in einer grossen Alteration; ich zitterte an Hand vnd Füßen / an allen Gliedern des Leibs / vnd über zwo Stund darauff folgte ein vngewöhnliches Haußwehe mit sambt einem hitzigen Fieber / welches mich also hergenommen vnd abgemartert / daß ich mich mehr vnder die Todte / als Lebendige gezehlet. Da hebet ich an den heiligen Xaverium anzuruffen / vnd ihme mein vnd meines Hauß Noth zuklagen. Nach disem legte ich mein Hand über den Magen / vnd vermerckte alldort ein zimbliche Geschwulst. Damit ich aber besser zu der Sach sehet / name ich das Liecht / so in meinem Zimmer brannte. Under dem Herzen griffe vnd sahe ich ein Blaterle eines Fingers brait / vnd eines grossen Fingers dick / roth schwarzlecht mit wietender vnd dohender Hitz / daß der es gesehen / leichtlich crachten können / daß es

das lebende gelien wurde. Ich saumete mich nit / ließe stracks daß Haus-Gesind auffwecken. Alle weineten über disen meinen Zustand / vermeineten es wäre schon vmb mich geschehen / sonderlich nach dem sie wahr nammen / daß meine Füß schon allbereit erkalten. Was war übrig ? sie übergaben nach herzlichem zusprechen vnd trösten / vnd befahlen mich in die Hand der Sörllichen liebeichen Vorsichtigkeit des Allmächtigen. Nach disem namen sie den letzten Abschied von mir. Als aber ich mich also einsam alleinig befande / vnd den vor Augen schwebenden Todt sahe / hab ich das Bild des heiligen Francisci Xaverij in die Hand genommen / vnd es also mit gebrochener Stimme vnd weinenden Augen angerebet / heiliger Vatter ! ich hab dich so oft gebetten / du wollest mich vor disem Ubel behüeten / nun anjese bin ich damit begriffen / vnd doch wird ich von dir ganz hilflos verlassen ? Nach disen Worten hab ich das Bild über das Geschwär gehalten / vnd selbiges damit bertert / dar auff ohngefähr ein Stund geschlafen. Nach welcher / da ich hätte sollen ein Leich seyn / hab ich mich gang gesund befunden. Es striche allgemach der liebe Tag herbey / da wolte ich sehen / wie es vmb mein Geschwär stunde. Ich befande das Hembd voller Ahyer / Unrath / vnd Blut ; die Geschwulst gefessen / die Hitze vergangen / mit einem Wort alles frisch vnd gesund. Allein zum Zeichen der völligen Gesundheit ist ein kleine Maasen verbliben. Ich lönte mich vor Wunderung kaum fassen / zweifflete schier / ob ich der jenig wäre / der ich war. Das Fieber hatte mich verlassen / das Haubrwehe gewichen / andere Bledigkeiten vnd Überwirle der Kranckheit waren verschwunden / vnd daß noch mehr ist / ermanglete es mir nit an dem Appetit vnd Hunger nach der Speiß. Ich machte mich vom Beth auff / richtete mich auff die Füß / vnd gieng so ringstegig herumb / als wann mir niemalen etwas gewesen wäre. Nach Auffgang der Sonnen kamen meine Hausgenossne / mit Sorgen / sie wurden mich gwiser tode als lebendig finden. Ich redet sie alsobald an ; was wolt ihr ? sehet ihr mich ? der heilig Franciscus Xaverius hat mich gang gesund gemacht ; was wolt ihr mehr ? es ist ihme nit anderst / gesund bin ich / der heilige Xaverius hat diß Wunder gewürcket. Da sie es nit glauben wolten / da wise ich ihnen das Ort / vnd das Malzeichen des Geschwärs / vnd sie sahen vnd griffen mich / daß ich einmal gang heil vnd gesund wäre. Da haben sie erst recht angefangen zu frolocken / vor Freuden zu wainen / vnd dem heiligen Francisco Xaverio Danck zusagen / die Schwester

Schwester

Schwester / daß er ihren Bruder erlediget / die Kinder / daß er ihren Vatter erhalten / das Haus-Gesind / daß er ihren Herren gleichsam vom Todten erweckt. Ich zwar meines theils verpflichtete mich / daß ich mein Lebenlang an dise grosse Wohlthat gedencken wil / auch mich / so gut ich kan / allezeit Danckbar gegen dem grossen Heiligen einstellen / vnd ist dise hohe wunderliche Wohlthat nit mir allein zu theil worden ; Sondern hat auch mein Schwester darvor bewahret / meine Kinder darvor erretet / das ganze andere Hausgesind behütet / in einem solchen Haus/Zimmer vnd Beth / darin schon zweien Pesthaffte gelegen war. So ist auch diß mit Stillschweigen nit vmbzugehen / daß dem Ubel nur ein Stund zu toben vnd zu wüten vergunnet. **G D Z** sey gelobt vnd geprisen in Ewigkeit / wie auch der wunderthätige heilig Franciscus Xaverius / mein Beschützer / Beschirmer / vnd Erlediger / wehe mir / wann ich so Augenscheinliche Gnad vnd Wohlthat nit überall außbrauten / nit überall verkündigen wolte ; wie ich es dann allhie mit auffgereckten Fingern / vnd theurem Hyd / so gut ich kan / es thue vnd bekräftige. Neapol / den 23. Weinmonats / Im Jahr 1658. Auß Ant. Girard, super cit.

II.

BArcholomaeus von Anfora / einer von den ansehnlichsten Bürgern selbiger Statt / bezeugt auch mit einem Hyd / daß seine vier Söhn Januarius / Blasius / Thomas / vnd Salvator auch mit diser Krankheit heimbesucht worden / den 27. Brachmonats / Im Jahr 1656. Alle vier hatten das Zeichen / mit sambr einem starcken Fieber : Sie mußten sich oft brechen / vnd stets aufwerffen / gewisse Vorbotten des Todes. Ich stunde in grossen Jammer / Noth vnd Gefahr / daß ich nit auch etwan anzickt wurde. Ohn gefahr hörte ich erzehlen / wie daß ein gewisse Person / so schon den anderen Zueß / wie man sagt / in dem Grab hatte / von diesem Ubel gehöckt wäre / durch das Del auß der Ampel des H. Francisci geheilet worden. Ich fielen nider auß die Knye / vnd verlobte dem H. Francisco ein Dpffer von 10. Unzen Silber / wann er mir meine vier Kinder von der Sucht erledigen / vnd mich darvor behüten würde. Nach diesem seyrete ich nit / hab mich alsbald zu dem Profess-Haus der Societet IESU verfügt / ein wenig Del auß der Ampel des H. Francisci durch den Portner begehrt / welcher mir es bald erfolgen lassen. Ich eilerte damit heim nach Haus / salbete meine Krancke / vnd nimme war / von Stund an waren sie gesund ; die

Caro

Carbunckel vergangen / das hitzige Fieber auffgehört. Nach ver-
 flossnen sechs Tagen / als sie die Kräfte ein wenig erholet / haben
 sie sich in die Kirch gemelter Socitet verfiert / schuldigen Danck dem
 heiligen Francisco wegen erlangter Gesundheit zusagen / wie sie
 es dann nach ihrer besten Möglichkeit mit sonderer Andacht
 gethan haben. Es kam aber dem heiligen Xaverio für rharfamer
 vor / damit sein Hulff desto rühmlicher vnd augenscheinlicher er-
 kenneet wurde / mich von dem gesagtem Ubel zuerledigen / als darvor
 zubeheuten. Dann auch ich bald hernach den 8. Neumonats
 mich mit einem Carbunckel oberhalb des Nabels bezeichnet erfunden.
 Was thäte ich? ohn Verzug lauffe ich zu meinem Schutz-Heiligen
 dem H. Francisco Xaverio / bestriche mit dem Del auß gemelter
 Ampel die behaffte Glider / vnd in einem Augenblick ward ich frisch
 vnd gesund. Verbleibe auch noch heutiges Tags / der da ist der
 23. Weinmonats / als an welchem ich dise Zeugnuß von mir gib
 vnd ablege / durch die Gnad Gottes vnd des heiligen Franciscet
 Vorbitte frisch vnd Gesund. Geschehen zu Neapol im Jahr vnd
 Tag / wie oben.

III.

Herr Carolus Maranta Bischoff zu Jovenace / Ihr Königlichen
 Mayestät in Spanien Naher machen zuwissen jedermänniglich /
 so dises lesen werden / vnd vergewissen sie mit einem Ayd / wie das
 im Neumonate dises betrübten 1656. Jahrs ihrer Neun in vnserer
 Residenz seyend von der Pest hingezucht worden. Der erste war
 vnser lieber getreuer Haus-Meister Perrus Coppa vierzig Jahr alt /
 neben seinen etlichen Kinderen / so auch an der Pest darauff gangen.
 Isabella Sovarda / deren Mutter hat ihnen alle mögliche Hulff /
 Trost / vnd Beystand geleistet; ist aber letztlich auch von einem er-
 schrocklichen Haubtwewehe überfallen worden / darauff zweien Car-
 bunckel erfolgt / so desto gefährlicher waren / je länger sie es hat in
 verborgen halten wollen. So bald ich es aber innen worden / hab
 ich mich von Stund an mit 10. heiligen Messen versprochen / solche
 auff des heiligen Franciscet Xaverij Altar für sie lesen zulassen / hab
 auch sie ermahnet / sie solle sich / so gut sie könnte / mit andächtigen
 Seuffzern dabey einstellen / welches alles sie mit gebührender An-
 dacht vnd Fleiß geleistet. Den Heiligen zu Ehren geschicht nichts
 vmbsonst; folgende Nacht darauff schweisset sie überflüssig durch die
 Nasen / das Fieber liesse nach / höret beynebens ein Stinum / die da
 Eeee sprach;

sprach; stehe auff Isabella / dann du bist gesund; befande sich auch in zimbllicher Schwachheit / welcher halben sie etwas darüber entschlaffen. Mit dem Tag wacher sie auff / vnd eylet stracks zu mir mit einem Strecken / dann sie wolte sich noch dessen wegen ohn Kräfte bedienen. Ich verwunderet mich über alle massen / in dem ich der jenen / so ich schon für todt hielte / frisch vnd gesund ansichtig wurde. Ich fragte sie / woher ihr dise so grosse Gnad kame? Sie antwortet / sie hätte den heiligen Franciscum Xaverium gesehen / der habe sie gesund gemacht / auffer daß sie noch ein kleines Mahlzeichen an dem Gestirn hätte. Dise Isabella ist noch an heut in gutem gesunden Wollstand / welcher aber ein mehrers von ihr begehrt zu wissen / der kan sich selber mit ihr nach Gelegenheit in das Gespräch einlassen. Dises haben wir der Warheit zur Sicur / vnd dem heiligen Indianer Apostel zu Ehren mit vnser Handschrifft / vnd Bischofflichen Insigel bekräftigen sollen vnd wollen. Neapol. den 30. Augustmonats 1656.

Carl Bischoff zu Jovenacc.

IV.

In dem die Pest dise ganze Statt erbärmlich hernamme / ist Anna Caserta auch nit lâr ausgegangen / sie ererbte ein schwarzes Pestilenzisches Geschwär / daß ihr vnglaublichen Schmerzen verursachet; ein hitziges Fieber schlug darzu / neben dem / daß sie vnerträglichen Ungemach wegen der todten Körper / auch wegen des vngעהuren Jammeren deren / die in Zügen lagen / erlittet. Einemals bey eitler Nacht / als sie alle Augenblick auff den Todt wartete / zeigte ihr ein andere krankte Person in dem Zimmer / in welchem ein Nacht-Liecht brannte / ein an der Wand hangendes Bild / darauff dancete sie / als wann ein Pilgram gemahlet wäre / von diesem Pilgrams Bildnus schlugen Strahlen auß / auß welchem sie abnamme / daß dises ein Heiliger seyn müste. Erwecke derohalben in ihrem Herzen ein grossen Glauben vnd Vertrauen zu diesem Heiligen / er wäre gleich wer er wolle / vnd ruffte ihn inbrünstig an / er wolte doch ihr in diser äussersten Noth mildiglich behspringen / über ein kleines entschlaffe sie. Im Schlaf verspüret sie / daß einer in Gestalt eines Pilgrams / vnd dem gleich wäre / der an der Wand hangete / sie auffweckete / vnd zu ihr sprach; Anna! auff mein Bitt bist gesund / stehe auff / vnd sage GOTT Danck. Sie wolte diesem ihrem Noth-Helffer schuldigen Danck sagen / aber in dem sie sich

sich darzu schickte / ist er vor ihren Augen verschwunden / vermerckte doch ein verborgne Hand / welche das Ort ihres Carbuncels berührte / vnd allen Schmerzen an der statt vertribe. Darauff sie sich also erquickte befande / daß sie folgenden Morgen von ihr selber auffstehen / vnd anlegen können. Herrn Joseph Matina / welcher neben der Anna nechst daran sein Behausung hätte / wie er Nächtllicher Weil niemand mehr Klagen vnd Weheragen hörere / hat vermeinet / vnd festiglich geglaubet / sie wäre Götter befolchen / gleich wie andere zehen Personen / so in selbigen Haus darauff gangen waren / wie er aber am Morgen sie frisch vnd gesund zum Fenster hinauß schauen sahe / kunde er sich vor Wunderung kaum fassen : fragte sie derohalben / woher doch dise so eilfertige Gesundheit kame ? Sie antwortet / es habe sie ein Heiliger / dessen Namen sie nit wisse / heil gemacht / zeigte mir doch die Taffel / auff welcher der Heilig / der sie gesund gemacht hatte / gemahlet war. Warauff ich leichtlich abzunehmen hätte / daß es der heilig Franciscus Xaverius / der Indianer Apostel seyn müste / welcher vnlangst P. Marcello Mastrilli gleichfals erschienen / vnd geheilet. Zur Urkund der Wahrheit / wie auch zu Ehren des H. Francisci Xaverii / hab ich diß mit einem Andschwur bekräftigt.

Joseph Matina.

Folgen nun mehr andere bey wüthender Pest / durch verräuliche Anruffung des H. Xaverii in verschiedenen anderen Derteren in Italien erlangte Gnaden / welche neulichst zu Bruxelles / vnd zu Lüttich / sambt vier vorgesezten / in offenen Truck verfertigt.

I.

Der Ehrwürdige Herr Antonius Pariscandalo / Seelen-Sorger zu Bonca im Königreich Neapel / nach dem er vngefahr drehundert seiner Pfarr-Kinderen / so mit der Pest behafft / mit dem heiligen Sacramenten versehen / ward endlich selbst den 14. Junimonats 1656. mit derselbigen angegriffen. Einmals vmb Mitternacht / kam ihme vor / als sahe er einen Geistlichen gleich dem Bild / welches in der Kirchen zu Massagnano / von einem Geistlichen der Gesellschaft Jesu / auff Anhalten der Inwohner daselbsten war auffgesetzt worden / der ihn mit folgenden Worten anredete :

Eccc 2

Ich

Ich bin Franciscus Xaverius : stehe auff ; gehe auß diesem Ort / damit du allhie nit sterbest : schaffe / daß mein Altar / allwo die Inwohner von Massagnano mich getragen haben / zugerüstet werde / inmassen die S. Mess allda möge gehalten werden. Nicht fürchte mehr / dann du bist vollkommenlich gesund. Der Verhligende macht sich alsobald auff / vnd gieng von dannen / ganz frisch vnd gesund.

II.

Im Jahr 1643. der würdige Herr Jacobus Imbellis / Pfarrherr zu Massagnano mit der Pest angezündt / nahete dem Tod zu. Seine vmbstehende Elteren auff vorschlagen eines Priesters auß der Societet JESU. auch daselbst gegenwärtig / begehren sein Leben von dem H. Xaverio : verloben zu stätiger Dancksagung / am Tag seiner Jährlichen Gedächtnus zur Beichte vnd H. Communion zu gehen : Zugleich rühret der anwesende Pater mit den Heiligtumb des Heiligen an / die Stirn des Sterbenden / welcher demnach innerhalb wenig Stunden in völliger Gesundheit von seinem Bethe auffgestanden.

III.

Eben selbiger Seel. Sorger befande sich abermal im Jahr 1656. mit obigem Zustand angegriffen / sambe anderen fünf seinen Nächst. Verwandten : niemand zweiffelte an ihrem Tode / wann die mächtige Hand S. Xaverii den anderen Tag ihnen nicht zum andernmal hätte auffgeholfen / nach dem er ihn Xaverium verträulich angeruffen / vnd verlobt hinsfortan denen / welche mit der Pestilenzischen Sucht wurden angezündet seyn / so mit den heiligen Sacramenten / als mit seinen zeitlichen Mitteln vnd Güteren bezuhspringen.

Solcher Gnad seynd bald darauff auch seine fünf, Befreundte gleichfals theilhaftig worden.

IV.

Im selben Jahr vnd Ort war ein gewisses Weib mit einem erschrocklichen Kölen am Hals jämmerlich geplagt / vnd mit den heiligen Sacramenten zu den letzten Zügen Christlich versehen : Nichts desto weniger da die Menschen ihro das Leben absagten / erhebt sie ihre Hoffnung zu dem H. Xaverio / haltet bey ihm mit anmütiger Andacht vmb Gesundheit an / mie Gelübd eines Altar. Zuchs : vnd

vnd folget ohne Verzug die gewünschte Gnad des Lebens/vnd gänglicher Gesundheit.

V.

Wermal zu selbiger Zeit vnd Ort zween Männer mit selbiger Kranckheit ergriffen / eilten dem Tode zu: so bald aber ein jeder S. Xaverio ein par Leuchtern für seinen Altar versprochen haben / seynd sie beyde von Stund an vollkommenlich gesund worden.

Das neunbte Capitel.

Was weiter für Hülff durch Italien zur offterwechelten Pest-Zeiten der heilig Xaverius den Be-
trängten erweisen.

I.

Pater Januarius Piza / auß der Societet JESU, pflegte in der State Aquila / deren / so mit der Pest behafft waren; vnd da er endlich selbst tödelich mit derselben ergriffen / als bald man ihm ein Pappren Bild des H. Xaverii auff die Stirn gelegt / hat es ihm das Gift dermassen heraus gezogen / daß man auch dessen Malzlichen auff demselben gesehen / vnd er gleich völlige Gesundheit erlangt.

II.

SO hat auch im selbigen Jahr Herr Jacobum Caraccioli Fürsten von ber Nocca / die gemeine Sucht nicht vnberühre gelassen / aber nach dem er das Heiligthumb des H. Xaverii mit verräulicher Andacht zu sich genommen / vnd auff den Schaden gelegt; da bey verlobt / so bald er auß seinem Pallast wurde können gehen / die H. Communion in der Kirchen der Societet JESU zur Dancksagung zu empfangen / hat er sich folgenden Tag von derselben gänglich befreyer befunden.

III.

BEY gleichmässigem Zustand die Gräfin von Wasso / erhielt durch verräuliche Anruffung des H. Xaverii ihrem Herrn vnd Ehe-Gmahln die verlangte Gesundheit.

IV.

In Geistliche Jungfrau / in S. Clara Kloster zu Chiotti in
Zealien / hat die Pest erstlich von ihrem rechten Armb; hernach
her auch / da sie zum andernmal angegriffen / vom linken Armb /
mit Anstreichung des Dels auß der Ampel des H. Xaverii vertriben.

V.

In obengemeldter Statt Aquila / die Frau von Gonzaga hat mit
einem Ablass-Pfenning des H. Xaverii ein groß Pestilenzisches
Geschwär am Armb niedergelegt / vnd sich fernere Unheil entzogen.

VI.

Dieselben ein klein Kind von sechs Monat alsobald sein Vate-
ter dem H. Xaverio ein Diamant-Ring zugesagt; vnd seinem
Kind das Kleid der Gesellschaft Jesu anzuthun versprochen; hat
selbiges Heiligen mächtige Fürbitte in solcher Gefahr erfahren: wie
dann auch imgleichen des Kinds Mutter.

VII.

In andere Frau / auch wonhafft zu Aquila / mit Namen Mar-
gareta / hat anlobend versprochen / auff des H. Xaverii Ab-
end zu fasten / vnd seinen Jährlichen Tag feyrlich zu halten; hat
alsobald zween giftige Beulen: Und vierzig Tag darnach zum an-
dernmal zween andere durch des Heiligen ersuchte Fürbitte ver-
triben.

VIII.

Iben dieses Mittels / in gleichmäßiger Gefahr hat sich ihr Mann
gebraucht / vnd mit demselben das giftige Pestilenz-Feur auß-
gelöschet.

IX.

Seren zweyen Töchterlein ist die Fürbitte vnseres Schutz-Heiligen
auch bedienlich gewesen. Selbe brinneten mit dem Pestilen-
zischen Fieber behafft; die Mutter aber hat ihnen mit Anstreichung
des Dels auß der Ampel des Heiligen zum Leben vnd zur Gesund-
heit schnell wider geholffen.

X.

In vorangedeuten Jahr 1656. Octavius Burger zu Chiotti /
nach dem ihm seine Haus-Frau / Schwester / vnd fünff Ver-
wandte durch die Pest dahin gefallen / lage auch er zu Verth selbigen
letzten Unheils gewärtig. In diser äusserster Gefahr schlug er die
Augen

Augen auff eine Bildnus des H. Xaverii / ruffet ihn an / verlobt ein
kleinen Ring zu dessen Altar / vnd wird gähling gesund.

XI.

In junger Knab / Namens Franciscus / mit der Pest behaffet /
lage in den letzten Zügen / seiner Sinn beraubt / mit der Kerzen
in der Hand. Die Mutter nimbt ihr Zuflucht zu dem barmherzigen
Xaverio / salbet ihr sterbendes Kind mit dem Del auß der Ampel des
Heiligen : vnd da sie diß zum andern mal thut / sihet sie ihren Sohn
völlig gesund.

XII.

In selben Jahr die Hochwürdige Abbtissin S. Benedicti zu
Arria / als bald sie ein wenig Baumwohl / welche das Heilig-
thumb des H. Xaverii angerühret hatte / mit verträulicher Andacht
zu sich genommen / ist gähling von der Pest / vnd von dem gegen-
wärtigen Todt befreyet worden.

XIII.

Zu selbiger Zeit zu Chiotti in Italien die Hochw. rdige Abbtissin
S. Clara Klosters / hat mit dem H. Creutz Zeichen / vnd An-
streichung des Dels auß der Ampel S. Xaverii / sechs ihre Undergeb-
ne Jungfrauen / so mit der Pest angezündet / wider zur Gesundheit ge-
bracht / vnd die übrige mehr als 60 in frischer Gesundheit erhalten.

XIV.

Franciscus Lucarelli / ein in Kriegswesen erfahrner Obrister /
ward mit einer Pestilenzischen Kolen vnd Fieber angezündet :
nach verstoffenen drey Tagen sihet er im Schlaf den H. Xaverium /
vnd S. Nicolaum von Bari ; dise redeten ihm also zu : Was mach-
st du im Bech ligend : stehe auff / du bist gesund. Er er-
wachet / stehet eilends auff / vnd befindet daß ihm sein Traum wahr
worden. Dise bißhero in disem Capitel erzehlte vom H. Xaverio er-
wistne Gnaden / seynd in einem zu Trier gedruckten Büchlein im
Jahr 1670. zu finden.

XV.

Nad weilen wir von der Gurchärtigkeit des H. Francisci Xave-
rii annoch handeln / so er im Welschland zu Zeit der Pest vn-
derschiedlichen Orten vnd Stätten erweisen / sol mit Stillschweigen
nit vmbgangen werden / was mit einem Knaben sehr Denckwürdi-
ges sich zugetragen hat (das Ort / Statt / Geschlecht / vnd andere
Umstände werden mit allem Fleiß auß erheblichen Ursachen annoch
hinderhalten.

Im

Im Jahr 1655. vnd 56. als die leidige Sucht der Pestilenz das Neapolitanische Reich hefftig ergriffen / ist auch ein gewisses anders vornemmes Ort vnd Statt / ic. des gemeinen Übels nit befreyet vnd vnanberührt verbliben; In welcher ein berühmter von Adel Ritters Stand drey Söhne mit seiner Ehe-Frauen erzeuget / deren der kleinste zu selben Zeit dritthalb / oder / wanns vil ist / drey Jahr seines Alters erreicht hatte. Dises Knäblein hatte die erbliche Sucht dermassen angezundt / daß niemand mehr zweiffeln könnte / es wurde bald ein Leich seyn. An seinem vnschuldigen Leiblein war kaum ein Plätzlein übrig / so das Zeichen der giftigen Kranckheit nit hätte / in 9. grosse Beulen oder Zeichen der Pest begunde das Übel mit Gewalt außzubrechen. Die Frau Mutter machte ihr kein andere Rechnung / als daß sie stündlich ihren Schatz das liebe Söhnlein müste den Todten-Pflegern überlassen / zu dem Zihl vnd End hatte sie schon in Bereitschafft an einem gewissen Ort ein Todten-Bährlein / in welchem das liebe Kind solte hinauß getragen werden. Das Kind ersahe den traurigen Werckzeug / fragte die Frau Mutter / was es bedente? Sol es für mich seyn? Nein / Frau Mutter / ich wird an diser Kranckheit nit sterben. Deme die Mutter zur Antwort gab; ja freylich! mein Kind / wirst nit sterben / sonder vil mehr Ewig leben / welches du bald in der andern Welt erfahren wirst. Darauff das Kind; ja / ja Frau Mutter / ich wird noch länger bey euch verbleiben; dann eben dises hat mir der heilig Franciscus zugesagt. Was für ein Franciscus / spricht die Mutter / was zweifflet ihr? sagt das Kind / nemblich jener Franciscus / dessen Bildnus im Hof an der Marmelsteinen Saul hanger. Man laufft hinab / vnd wird das Bild eilends herauff zum Krancken gebracht. (Das war eben diß Bild / welches ich / also redet / der dises Geschichte mit seinen eignen Worten beschriben / zum öffteren gesehen / vnd andächtig verehret hab / vnd noch heut / wanns die Gelegenheit zulasset / verehere. Kaverius wird auff der Raif begriffner / als ein Wanderer vor Augen gestellt / mit einem Strecken in der Hand / mit doppleten zween Hüeten versehen. Das Bild war schön / vnd scheinert auch ein sonderer Kunst des Abcopyens herauff / wird annoch mit sonderer Andacht anffbehalten.) Wie das francke Kind dises Bild ersehen / der ist / spricht es / eben der / der mir versprochen / er wölle heut Abends zu mir kommen / vnd mich gesund machen / vnd darumben bereitet das Zimmer zu / einen so würdigen Gast der Gebühr nach zuempfangen. Der Abend kame herzu / vnd das ganze

Hauß

Haus Besind lage bey des Kranken Verhafft dem Gebett ob / war-
 rend biß ihme die Seele so ihme schon / wie man zureden pflegt / auff
 der Zunge war / außzubre. Unversehens schrye der Kranck auff;
 bucker euch / knyet nider / sehet ihr nit? er gibt euch den Segen. Nach
 diesem schwige das krancke Söhnlein ein wenig / gleichsam auffzulö-
 sen / was der Heilig mit ihm reden wolte. Und über ein kleines er-
 hube es abermal sein Scimm / so gut er kunde / sprechende / fallet ni-
 der auff eure Knye / der heilig Franciscus gehet von dannen / vnd
 segnet euch. Ich aber bin von allem Ubel frey ledig vnd gesund. (Her-
 nach eröffnete der Knab allen gegenwärtigen / was sich künfftiger Zeit
 mit ihm zutragen werde / welches biß auff diese Zeit theils schon ge-
 schehen / vnd Augenscheinlich sich ansehen laßt / daß auch das übrige
 noch / wie vorgesagt / geschehen werde : an diesem Ort aber billich noch
 in geheimb zurerbleiben hat.) Die Freud der lieben Elteren / so sie
 ab ihrem gleichsam von Todten aufferwecktem Söhnlein empfun-
 den / ist nicht leicht mit Worten außzusprechen / wie groß sie ge-
 wesen seye. Das Augenscheinliche Mirackel ist bald durch die gan-
 ze Statt Kueffbar worden / dergestalten / daß die nachsten Tag dar-
 auff ein ganze Gemeinde mit sambr der Geistlichkeit in der Haupte-
 Kirchen zusammen kamen / S. Ort / vnd dem heiligen Xaverio
 schuldigen Danck zusagen.

Zu merken / daß der heilig Franciscus / mit diesem Knaben
 (welchem er den Namen verändert / einer sehr grossen Gemeinschaft
 biß hin in das sibend Jahr gepflegt / zu welcher Zeit / wie Glaubwür-
 dig geschriben / vnd bezeuget / auch weit vnd breit / sonderlich durch
 Zealtam für kundbar gehalten wird / diser Knab vil Offenbarungen
 geheimmer vnd künfftiger Sachen von seinem heiligen Xaverio solle
 gehabt haben. Von einer sehr vertrauten gewisser Hand ist mir zu-
 kommen / was hierunder folgt.

Als oft diser Knab vor seinem Xaverianischen Bild bettete /
 empfange er Himmlischen Bescheid von Sachen / die S. Ort allein /
 vnd wem es S. Ort offenbaren wolte / hätten können bekandt seyn.
 Er antwortete auff das / was in vneröffnerten Schreiben begriffen
 war / von vornehmen Personen ward er ersucht / daß er in zweiffel-
 hofftigen vnd gefährlichen Geschäften S. Ortes willen von dem H.
 Apostel erkundigte / was zuthun oder zulassen. Einem vornehmen
 Pralaten / wie man sagt / hat er auff diese Weiß die Zeit vnd den Tag
 bestimmet / daran er an seiner Unpäßlichkeit genesen werde. Gleich-
 fals sol er durch Xaverium einem Edlen Geschlechter einen Mannliche
 Erben

Erben versprochen haben. Zu lang wurde es fallen alle wunderliche Favores vnd Gnaden erzehlen / so der heilige Kaverius disen Knaben / vnd durch ihne anderen vilen Personen verlyhen. Ich erwarte von diser bishero vnerhörter Gemeinschaft / so der heilige Kaverius mit disen Knaben gehabt / vnd villiche annoch hat / ein völlige Auhentische Relation / welche ich dermalen / noch nit erhalten. Ein mehrers vnd gewisers sol zu seiner Zeit hievon an Tag kommen.

Das zehende Capitel.

Auch auffer Italien / vnd sonderlich im Niderland erzeigt der heilige Kaverius sein mächtige Wohlreiche Hand gegen den Presthafften.

ES hat Gott den Niderländern auch etwas von dem kostbaren Schatz des Leichnambs seines Dieners des heiligen Kaverii ; vnd bey dessen Verehrung vilfältige herliche Gnaden allerhand beängstigten Menschen vergünstiget. Und erkennen sich selbige Länder nicht allein hoch verpflichtet ; sondern stellen sich auch gegen denselben mit anmütiger Danckbarkeit ein/wegen der ansehnlichen vnd wunderbarlichen Hülf / mit welcher er in vnderschiedlichen Provinzen / Stätten / Märkten / Dörffern vnd particular-Häusern ; sonderlich seithero das Jahr 1660. als lerley presthafften Menschen hochtröstlich beygesprungen : Deren etliche ihres Verstands beraubt / oder verrückt : andere mit Geschwulsten / alten Wunden-Schäden / fressenden Krebs gequälet vnd gepeiniget : andere mit Augen / Hals / Armb / Magen / vnd dergleichen Schmerzen übel geplagt gewesen. Gleichen barmherzigen Beystand/hat er den gefährlichen Kindberherinnen/den Sickerbrüchigen geleistet. So haben auch durch Anrufung seiner Fürbitt die Blinde das Gesicht / die Taube das Gehör erlangt : Die Lahme seynd gehend / vnd allerley tödeliche Kranckheiten vertriben worden.

Im Probier-Haus der Societet Jesu zu Mecheln / wird ein theil der rechten Hand vnser heiligen Apostels verehret / allwo sich seine holdselige Fürbitt überauff vilen übelgeplagten mangelhafften Leuten

Leuten tröstlich erweiser; dessen rechtmässig bewährte Zeugnisse durch den Hochwürdigsten Erz-Bischoff zu Antwerpen; vnd die gemeine Geistliche Statthaltern zu Lüttig / Herzogenbusch / vnd andere gut geheissen / vnd in offenen Druck geben worden. Under anderen seynd folgende.

I.

JM Jahr 1661. im Brachmonat die Wol-Edle Jungfrau Johanna Elisabeth Mullerin / 28. Jahr alt / solte von Bremen nach Antwerpen fahren: Da nun das Schiff ein kleine Weil ins Meer eingeloffen / erhube sich ein so grosses vnd schnelles Ungewitter / daß auch der Schiffmann vor Schrecken herab schreye / es wäre ohn einige Hoffnung mit allen gethan / dann er schon des Schiffs kein Gewalt mehr hätte / alldieweil es dergestalt zerschlagen / daß er es zumal nie regieren könnte; solle derohalben ein jeder sich in die Hand Gottes / vnd in den Todt ergeben. Wolermeldte Jungfrau auff Anmütung des ansehenden Unheils / vnd so gegenwärtiger Gefahr des Schiffbruchs verlobte sich nach vnser lieben Frauen zu Hall: hat aber das Ungewitter darauff nicht nachgelassen; werffet derowegen mit aller Gewalt hinein in das Wasser das Bild des heiligen Xaverii; mit diser gänzlicher Zuversicht / es werde gewißlich der Heilige die Ungestümme zwingen vnd stillen; welches auch würcklich geschehen: dann alsobald das Bild das Wasser angeflädert / haben die Wind angehalten / die wütende Wellen sich nidergelegt / vnd die gewünschte Scille sich auff dem See erzeigt: Und seynd alle glücklich zu Antwerpen eingefahren.

II.

Johan Picarts / Kirchen-Dieners zu Hessen / Tochter / fünf vnd zwainzig Jahr alt / hatte seithero sibem Jahr ein schwarz Geschwür / so von geringem an gewachsen. Underschiedliche Wund-Ärsten waren darüber vmb Rath vnd Hülff ersucht worden; weilten aber kein Menschliche Arznei helfen wollen: ja die Ärsten selbst gesprochen / daß keine helfen könnten / macht sie ihro zu Nus die hochgiltige Verdienste des H. Xaverii zu Mechelen / legt fürs erst dessen Bildnussen eine / so das Heiligthumb daselbst angerühret / auff den Schaden / welcher alsobald nidergesessen: Über diß brauchte sie das Del / vnd zu des Heiligen Ehr gesegnetes Wasser; warauff vnder einer Neuntägiger Andacht die Gesundheit so vollkommenlich erfolget / daß man so gar des Schadens geringstes Zeichen nicht spüren können.

III.

In Neun-Jähriges Töchterlein / ware mit einer tödlichen Kranckheit überfallen. Die Mutter Johanna Lemmers / wonhafft zu Rumbst / befande sich innerlich angetrieben der großmächtigen Fürbitt gesagtes Heiligen zu Mechelen sich zubedienen / verlobt / neben einen Neuntägigem Gebett / ihne alldort mit danckbarlicher Andacht heimzuszuchen : Und folgendem Tag war das Mägdlein dar auff gesund / mit völligen vnd fertigen Gebrauch aller Glieder ; stehet vom Beth auff / legt ihre Kleider selbst an ; vnd gehet mit anderen auff die Gassen. Hat sich gleichfals im Jahr 1661. zuge-
tragen.

IV.

Johanna Leintgens / Ludwig Corsens Eheliche Hausfrau von Selwyck ware groß Leibs / vnd zugleich tödlich krank ; vnd über diß mit vilen anderen gefährlichen Zuständen geplagt : vnd allbereit mit den letzten H. Sacramenten versehen. Der Arzt hatte ihrem Mann vorgehalten / er solle einen Wund-Ärzt bey der Hand haben / welcher der Mutter Leib / alsobald selbe verschiden wäre / eröffne / wamit man zum wenigsten dem vnschuldigen Kind mit dem H. Tauff zu dem ewigen Leben helfen möchte : solle er auch zu diesem Ende mit einem steiffen Glauben vnd Vertranen zu S. Kaverio seine Zusucht nehmen / bittend / er wolle ihm mit Himmlischen Mitteln beybringen / mit Verlobung eines Wahren brinnenden Liebes. Der gleich darauff erfolgte Effect vnd Wirkung hat zu genügen dargethan / wie bereitwillig der H. Kaverius sey zum Trost seiner Dineren : Sintemal das Weib gählinge Linderung des Blutspeyens empfunden ; das Auswerffen / mit welchem sie jämmerlich gequellert ward / höret auff : Und wider alle Menschliche Hoffnung gebähret sie glücklich ihr Kind. Im Jahr 1660. den 26. Augusti.

V.

Reynard Theys Ackermann / wonhafft zu S. Catharina Wavren / ware neun ganger Jahr an den Beinen übel geplagt gewesen / welche vil Koths vnd Aytens von sich gaben. Endlich hat ihm Gott ein guten Gedancken in das Herz gegeben / das er sich der Anruffung des heiligen Kaverii zu Mechelen bedienen solle. Als er nun demselben zu Ehren vnd Danck / sein Heiligthumb zubesuchen / verlobt / hat er die erwünschte Gnad der vollkommenen Gesundheit empfangen ; inmassen er das geringste von seinem Schaden hinfortan nicht empfunden.

VI. Jacquelin

VI.

Zu Aquelin von Vinnebeeck / sechs vnd dreyßig Jahr alt / ist vter Jahr lang mit Zauberey behafft gewesen : dergestalt daß sie offtr durcheinander eingewickelte Haar / groß vnd kleine eiserne Nägel / Spindlen / kleine Stein / Fisch-Anglen / vnd dergleichen Sachen mehr von sich aufgeworffen : Desenthalben ist von vilen Geißlichen das gewöhnliche Kirchen-Gebet über sie gelesen worden. Es ware aber alles vmbsonst. Hat endlich ihre Zuflucht zu dem heiligen Xaverio genommen ; vnd nachdem sie dessen Heilighumb vnder schidliche mal mit verräulicher Andacht geküßet / hat sie gelernet / wie vil selber heilige Fürsprecher bey Gdt gelte ; dann sie ist gänzlich von allen ihren Kranckheiten vnd Zauberey befreyet worden.

VII.

Zu Anewerpen haben vnder schidliche mangelhafft Personen bey Verehrung seines Heilighumbs / desselben Gnad-Trostreiche Hand erfahren.

Under anderen seynd 1700 mit Kröpffen behaffte Weibs-Personen Krafft verräulicher Anruffung dises Heiligen gesund gemacht worden. Deren eine zehen ; die andere sibenzehen Jahr lang mit selbigem Mangel ware behafft gewesen. Wie dann darüber rechtmäßige von hoher Geißlicher Obrigkeit dorten gurgeheiffene Urkund verheuren.

VIII.

Zu Bruck in Flanderen / neben anderen durch des heiligen Xaverii sonderbare Fürbitte erhaltenen wunderlichen Gnaden / ist im Jahr 1660. ein Weib von vnheilbarem Krebs befreyet worden. Laut Gerichtlichher Erkundigung / vnd des Hochwürdigsten Bischoffs selbiger Statt außgebener offener Erklärung 1662.

Die Statt/vnd das Land Lügemburg sucht/vnd findet bey diesen hochberühmten vnd gefährlichen Zeiten auch seinen besten Trost/nachst der überauß gebenedeyten Gdtes Gebärerin/vnd aller Beängstigten süßster Trösterin / vnder dem Schutz vnd Schirm des H. Xaverii. Andere Niederländische Statt mehr bezeugen hochtröstlich vnd dankbarlich die großgünstige vnd mächtige Fürbitte des heiligen Xaverii : als da seynd Brüssel / Löven / Cassel / 2c.

IX.

Der Hochwürdigste Bischoff vnd Fürst zu Paderborn in seinen offenen Brieffen / vnderm darto den 22. November im Jahr 1667. thut allen kund vnd zuwissen / daß nach dem in seinem Stifte rüchbar worden / wie vil sonderbare verwunderliche Gnaden der heiligen Xaverius zu Mechelen seinen andächtigen Dieneren erzeigte / vil seiner Underthanen haben sich in der Noth seiner hochgiltiger Fürbitt nicht ohne würcklichen Trost gebraucht. Insonders gewisse Eheleut / Inwohner der Statt Walburg im selbigem Stifte / Tilmann Müller / vnd Anna Christina Meyffers seine Hausfrau: welche / nachdem sie mit allerhand Arzney vmbsonst die Gesundheit ihres zwey Jährigen Söhnleins / welches mit einer unbekandten Kranckheit dem Tode zueilere / gesucht; endlich Krafft einer Bildnus des H. Xaverii / so desselben Heilighumb zu Mechelen angeführet / welches sie dem Verhligenden Kind an den Hals gehangen / selbiges zu guter Gesundheit widerbrachte.

Bezeuget gleichfals hochermeldter Hochwürdigster Bischoff vnd Fürst / daß ihme selbst in einer gefährlichen Kranckheit die Fürbitt selbiges Heiligen gar behülfflich gewesen.

X.

Das nambhaffte Mirackel / so durch Fürbitt des heiligen Francisci Xaverii / bey den Reliquis gemeldten Heiligens / in der Kirch der Societet Jesu zu Mechelen geschehen.

Zu Lob vnd Ehr des Wunderthätigen Apostels der Indianer / wie auch zu schuldiger Danckbarkeit hat es der jenig selber beschriben / mit dem es sich zugetragen.

Er fangt also an.

Das Geheimnus des Königs zuverhelen ist gut / aber die Werck Gottes offenbaren / vnd loben ist ehrlich vnd rühmlich. Tob. c. 12.

Das ich (Guilielmus von Bitterswyck / des grossen Königlich-Raths zu Mechelen) diser so heilsamer Ermahnung nachkomme / auch vornehmer Leuthen inständigem Anhalten willfabre / von welchen ich nicht einmal / sondern zum öfftern hin ersucht worden /

worden / daß ich das jenig / was ich außgestanden vnd gelitten /
 erzehle / auch sich wunderbarlich mit mir zugetragen hat. So fan-
 ge ich in Namen G D Z E S meiner Kranckheit schweren Zu-
 stand / vnd wie ich wunderbarlich darvon bin erledigt worden / auff
 das Papier zubringen. G D Z E S seye allzeit die Ehr zuzorderist / vnd
 dem heiligen Indianer Apostel Francisco Xaverio. So hab ich
 mich dann den letzten Tag Brachmonats in diesem 1661. Jahr von
 der hohen Selbischen Rath. Stuben zu der grossen Niederländischen
 Raths. Versammlung von Ihr Majestät dem König beruffen / von
 Nuremünd auß nach Brüssel begeben / auff daß ich allort alle gute
 Anstellung / sovil es zu Vollziehung meiner Geschäften vonnöthen
 voran machere. Allwo dann den 25. Augustmonats / nachdem ich we-
 gen meines neuen Amtes das Jurament abgelegt / hab ich etlich we-
 nig Tag diser hochansehlichen Versammlung Rath. Stell zubesuchen
 angefangen / theils auff daß ich meinen Pflichten ein Genügen thäre /
 theils auch damit ich meiner inwendigen Anlizen in etwas vergesse /
 oder doch durch die Ansprach so gewaltiger Männer / eineweders leich-
 ter übertrieg oder milderte. Aber es ist gerad das Widerspil erfolgt /
 dann die Unpäßlichkeit also zugenommen / daß meine Herrn Collegæ
 sammentlich / welche mich zuvor mit grosser Freundlichkeit in ihre
 Versammlung eingeladen / in dem sie mein entfärbtes Angesicht /
 entflohne Gestalt / gebrechlichen Gang / zerfallne vnd zerschlagne
 Glieder / vnd des ganzen Leibs üble Beschaffenheit in mir betracht /
 mir mitleydig gerachen / ich solle vilmehr das Beth hüten / als die
 Rath. Stuben frequentieren / mich vmb eigne Gesundheit / als vmb
 frembder Leuth Wolstand annemmen. Was solte ich thun ? ich
 müste wol folgen / bin also den anderen Herbstmonats auß dem Rath
 kümmerlich haimb kommen / dann ich kaum mehr auff einem Fuß
 stehen könnte. Als das Geschrey von meinem übel. auff seyn in der
 Statt erschollen / haben mich gleich neben vilen anderen die Patres
 Franciscaner heimbesucht / als bey welchen mein anderer Bruder
 ein Vorsteher ist ; dise waren drob vnd daran / daß ich nit allein ge-
 lassen wurde / der Melancholey nit hängte / vnd also die Kranckheit an
 statt einer Erlinderung nur mehrere vnd grösser machte ; (dann ich
 war hieher nur mit einem Diener allein kommen / mein Gemahlin /
 vnd das ganze Hauß. Gesind vmb willen gewiser anheimischen Ge-
 schäften / hatte ich zu Hauß gelassen.) Gemeldte Patres dann auß Lieb-
 reichen Herzen gegen mir / haben mich noch selbigen Tag auß meinem
 Losament weck genommen / vnd in ihr Geistliche Wohnung vnd
 Kloster

Kloster hinüber geholfen / mir auch ganzer siben Wochen mit so Seraphischer Lieb Tag vnd Nacht aufgewartet vnd gepfleger / daß ich es wol mein Lebenlang niemals vergessen werde. Ehe vnd zu vor ich aber zu den Barfussere gebracht wurde / hatte ich schon angefangen mich eines Herrn Medici, der aber ein Chemicus war / zu bedienen; welches aber andere Medici, sonderlich Academici nit gutheissen wolten / murmelten vnd jammerten vil / wie auch gemeldete Religioß vnd andere meine Bekandte vnd Freund / daß ich mein Leben an einen so gebrechlichen Faden / das ist / an ein vngewises Urtheil eines Chemicus hängen dörfte; ward also genandter Herr Medicus in seiner mit mir pflegender Cur sehr zuruck getriben / vnd verhinderet; ließe doch nit vnderwegen mich Täglich zweymal zu besuchen / mich ein lang vnd ein breits aufzufragen / vnd gleichsam ein Reichratter meines Leibs zuseyn / biß vnd so vil ich durch Gottes Hülff / vnd Fürbit des heiligen Francisci Xaverii auß aller Gefahr erledigt bin worden. So haben mich nit weniger zweien andere Herrn in ihrer Kunst sehr wol erfahrene Medici zu Zeiten / wie auch der vierdre / der nit allein ein Medicus, sonder auch eines berühmtesten Medici Sohn war / mit allem Fleiß besuchte. Aber es hieß allhie / wie man zu sagen pflegt / vil Köpff vil Sinn; dann gleich wie sie in ihren Urtheilen in wenigsten nit übereinstimmen / also waren sie auch aneinander zu wider / in Applicirung der Arzneyen / welche mir so wenig Trost gaben / vnd meiner schwarzen Melancholy so gar kein Linderung / deren ich doch höchst bedürfftig war / brachten / daß ich mich noch anheut verwunderen muß / daß ich derselben nit gar vnderlegen bin. Den 17. Herbstmonats / als an einem Sambstag / hat mir P. Franciscus Sangueta ein Minorit / der ein sehr grosses Mitleyden mit mir truge / von sich selbst / von niemand darzu gebetten / ein Brüelein gebracht / darinnen etwas wenig vom Pulver der heiligen vnser lieben Frauen Bildnis zu Affligenim eingeschabtes vermische war / vnd dises gab er mir auß der Erbdinen Schüssel / auß welcher der H. Franciscus Seraphicus zu trincken pflegte / zugenossen. Dife Schüssel ist / wie man sagt / das hünffte Jahr nach Francisci Ableiben von ertlichen auß seinen Gesellen allhieher gebracht / welche Gesellen N. Vertoutius ein vornehmer Herr von Mechelen von dem General Ministro dises heiligen Ordens erlangt / vnd in dife Statt eingeführt; Gemeldete Schüssel wird allhie in grossen Ehren gehalten / vnd hat vilen / so andächtig darauff getruncken / das Fieber vnd andere Kranckheiten

heiten vertriben. Underdessen / allweilen ich in disem meinem arm-
seligen Stand verbleibe / da kombt ein andächtige disem Orden sehr
zugerhane Tochter zu meinem Bruder / ihrem Beichtvatter sol-
genden Sonntag / der in der Warheit mir sehr glücklich gewesen /
vnd wol niemalen auß meiner Gedächtnus kommen sol / dise erzeh-
let ihm ein neues erst vom heiligen Francisco Xaverio gewürcktes
Wunderzeichen / durch welches er ein Frau / so in der Kindsbeth-
Nöthen vor Schmerzen gar von Sinnen kommen war / bey dem Le-
ben erhalten hat / aber auff ein so wunderliche Weiß / daß dise Hei-
lung vnd Gnad keinem als gemeldtem Heiligen mag zugeschriben
werden. Daher oberandte Tochter ein solches Vertrauen zu an-
geregetem heiligen Francisco empfunden / daß sie meinem Herr Bru-
der ihrem Beichtvatter zusagte / sie wolte noch eben selbigen Tag
in die Kirch der Societet sich verfügen / vnd ihn vmb mein Gesund-
heit / als welchen sie vernommen hätte / daß ich in Gefahr des Todes
stunde / bitten / auch dise Andacht durch neun Tag hindurch mit al-
lem Ernst / Fleiß vnd Zuversicht zuverrichten / welches sie auch
gethan / vnd bekenne frey öffentlich / daß ich deren Tochter Eysen vil
schuldig bin / vnd verbleibe. Eben zu selbiger Zeit ist mein Bruder
zu mir kommen / halb traurig vnd halb lustig ; Lustig / allweilen
ihm dise sein Beichtvatter ein gute Hoffnung gemacht / traurig
aber / theils weiln ihme vorgesagter Chimicus Nachmittag Da-
nielem Sennertum vorgelesen / vnd dargethan / ich habe neben einem
sehr hitzigen Fieber / auch Scorbutum, das ist / die gefährliche Säule
(welches andere Medici verharlich vernainten) vnd also mir gnug-
sam zuverstehen gegebē / in was grosser Gefahr ich mich befande ; theils
auch / weiln andere Medici ihme meinen Zustand über die massen
groß macheten / vnd an ihn setzten / er solle keinen Augenblick / wann
er mich bey dem Leben erhalten wolte / verabsäumen. Daher dann
mein Herr Bruder aller ängstlig hin vnd wider dachte / wie mir zu-
helffen / falle ihm an der statt ein / er wolle noch selbigen Tag nach
Leben / vnd von dannen nach Brüssel raisen (vnd selbiger weitbe-
rühmter Academi Esculapios meinerthalben vmb Rath fragen. Ehe
vnd zuvor er aber auff den Weeg sich begabe / redet er mich traurig ab-
so an : Lieber Herr Bruder / ich sihe / vnd alle die meinige
sehen es / daß ihr immer mehr vnd mehr abnimmet / daß
ein schlechte Hoffnung einer Besserung seye / daß kein Mensch-
liches Mittel mehr helfen wölle ; wie wäre es / wann wir
zu dem heiligen Xaverio / der zu diser Zeit der Betrübten

Ggg

Trost

Trost zu seyn pflegt / vnser Zuflucht nemmeten: Es gedunckte mich / es habe nit ein Mensch / sonder ein Engel auß ihm geredt. Hab derohalben voll der besten Hoffnung / nit ohne eines glücklichen Außgangs Vorpand alsbald etliche fromme Priester außersisen / so die drey folgende Tag Neun Votiv-Messen von dem H. Xaverio in der Kirchen der Societet Jesu lesen solten. Under dessen ist mein Herr Bruder verrais / sehr sorgfältig vmb meiner Gesundheit willen: Ich aber habe mich gleich angefangen besser zu befinden / vnd gleich noch selbe Nacht hab ich zu einem Pfand künstliches Heils einen süßen Schlaf / welches mir lang nit widerfahren / haben können; Als ich nun zu Morgens munter worden / hab weder ich noch der Medicus (der sich nit allein darüber verwunderte / sonder auch vor Verwunderung erstummet) einziges Anzeigen eines Fiebers verspüret / da doch die gewöhnliche vnd vngewöhnliche Paroxysmi mich armen selbige Zeit hätten überfallen sollen; welche vnaußsprechliche Hitze des Fiebers mich mit einer solchen Drust / Durst / vnd Trückne pflegte herzunehmen / daß es vnleidenlich zu seyn scheinete / vnd wol in 25. Stunden niemalen zu quälen auffhörete. Nun vom selbigen Tag an bin ich wider männigliches verhoffen gesund worden / vnd noch mehr den anderen Tag darauff / als an welchen mir alle Traurig / vnd Aengstigkeit vergangen / vnd der helle schöne Tag einer beständigen Gesundheit angefangen zu scheinen. Sovil haben die mir an Hals angelegte Reliquien des heiligen Xaverii / vnd die versprochne / vnd gelesne Neun Votiv-Messen von eben selbigen Heiligen vermöcht. Als mein Herr Bruder über zween Tag anheimbs kommen / hat er mich nit mehr zu Beth seuffzen vnd heilen / sonder bey dem Tisch sitzen / vnd dapffer essen gefunden; über welches er dann niemalen sich zu genügen verwunderen könte. Ist mir also selbige drey Tag / an welchen die Neun versprochne Mess-Opffer von den Minoriten dem heiligen Indianer Apostel seynd gelesen worden / die völlige Gesundheit mir getheilet worden. Gott sey Lob vnd Danck / vnd dir / O grosser heiliger Francisce Xaveri / als welchem der Allerhöchste mich vnwürdig / nit allein zuerquickten / sonder auch von Grund auß zuheilen / gesiattet hat. Welche grosse sonderbare / Himmlische / vnd warhafftig von dir / O süßer heilige Xaveri herkommende Gut / vnd Wolthat / damit ich es nit allein meinem Dankbarem Gemüt eintrücke / sonder auch mich mit der Feder jimmerdar bekenne vnd preise / wil ich hiemit dieses kleine schlechte Elogium noch zwar zu Beth / aber doch

doch an dem ersten Tag meiner von dir erlangten Gesundtheit nachsinnig erfunden / vnd auff das Papier gebracht / mein dir verpflichte Verbundenheit zu bezeugen / auch zu einem ewigen Angedencken deiner mir vnwürdigen erwisner Himmlischer wunderlicher Gutthätigkeit an deinem Gnadenreichen Altar in höchster Demut auffgeopfert haben. Das Elogium wird künfftig halber nicht hieher gesetzt. Geben zu Mechelen / den letzten Tag des Weinmonats / im Jahr 1661.

**Eugenius Albertus Bischoff zu Kurenund /
Wünschet Guilielmo von Blitterswyck Glück vnd Heil.
Von obiger erlangter Gesundtheit.**

SEr Buchstab bleibt / vnd werden die liebe Heilige rechter durch den Buchstaben gepriesen / als nur durch den Mund / der wann die Augen einmal werden zugethan seyn / er auch sich nit mehr auffhut zu reden. Dann man sol alsdann nit schweigen / wo man immer hat / was zuerheben : vnd wird nie geschwiegen / allwo der Schall des Drucks klinget. Ihr habt nechsthin auß des Wol. Ehrwürdigen Herrn Francisci Bände Venne Mechelischen Probsts Schreiben von Rom zuvernehmen gehabt / wie hoch auch Ihr Heiligkeit Alexander der Sibende / eur künfftig in Druck verfertigtes Schreiben / wegen erlangter Gesundtheit gelobt vnd gutgeheisset hat / in welchem ihr den heiligen Kaverium / wie er in der Warheit ist / vnserer Zeiten Thaumaturgum oder Wunderthätigen nennet. Ihr werdet ebenfals auß gemeldtem Schreiben vernommen haben / mit was für grosser Gewogenheit ein so hochlöblicher Papst euch zugehan seye / in dem er sich mit folgenden Worten hat vernommen lassen. **Es freuet vns wegen alter Kundschaft mit dem Ehren-Mann / was freuet vns ? nemblich daß er ihm selber / vnd den seinigen ist widerumb gegeben / vnd also gegeben worden. Sehet / gleich wie ihr den höchsten Bischoff habt mit Freuden übergossen / also übergiesset ihr mit Freuden alle ; ihr werdet aber übergiesen / wann ihr nit schweigen werdet / wann ihr / was ihr in einem kurzen Begriff verfasset habt / solches in mehrern Exemplaren in schonerem Druck verfertigen werdet. Ihr werdet nit recht wol auff seyn können / wann nit die Gedächtnus dises so ansehnlichen Mirackels frisch vnd neue in jedermans Herzen verbleibe vnd lebe ; wird verbleiben vnd leben / wann ihr es der Ewigkeit übersendet.**

Glaubt mir darumb / ihr werdet dessenthalben eurem Gesundmacher vil angenehmer / vnd allen anderen / so dises von euch erwarten / vil nutzlicher vorkommen. Lebet wol / vnd in Liebe gegen vns solt ihr jimmer zunehmen. Nuremund / den 29. Merzen 1662.

Der ganz Lure

Eugenius Albertus Bischoff
zu Nuremund.

Das eylffte Capitel.

P. Marcellus Mastrillus S. I. wird wunderbarlich vom H. Francisco Xaverio auß einem tödtlichen Zustand vnd Kranckheit erledigt.

Marcellus Mastrillus der Societet Jesu Priester ware / in dem Pallast des Vice Königs zu Neapol bey einer Auffrichtung eines hohen Bercks für das Fest der vnbesleckten Empfängnus Mariæ; In solcher Arbeit fallet ihm ein zweyfpündiger eisener Hammer schnurgerad von einem Dre dreysig spannen hoch / auff den Schlass / das er alsbald zu Boden fiel / der vnd vil Blut auß der Wunden lieffe / man wendet vil Tag aneinand Mittel vnd Arzney an / mit guter Hoffnung einer Besserung. Aber den ein vnd zwainzigsten Tag hat sich das Ubel / so entzwischen ohne äußerliches Anzeigen gewachsen / mit tödelichen Zufällen / anfangen mercken zulassen / dann die Nerven eingeschnurfft / der Hals verstopfft / vnd kein Speiß mehr hinunder lieffe / darzu came / die Erschüttung / vnd Aufschöpfung der Glider / welches alle Hoffnung des Lebens benommen. Auff solche Veränderung neben erschrocklichen Schmerzen stenge P. Marcellus an sich zu dem Tode zurichten / lieffe doch das Vertrauen nit fallen / Gott wurde ihm durch die Fürbitt des heiligen Francisci noch helfen. Dessentwegen er den anderen Tag Jener Anno 1634. von dem P. Provincial Carolo Sangri Erlaubnus bekommen / ein außdruckliches Gelübd zu thun / das er die Indianische Mission begehren wölle / wann ihme Gott widerumb auffhelffen würde / welches er auch auff selbige Gestalt verlobt vnd versprochen. Eben denselbigen Tag hat er die letzte Delung empfangen / weil man ihm

ihm das Hochwürdiges Sacrament des Altars nicht sicherlich reichen dörfte/wegen das er schon vier Tag nicht ein Tröpflein Saffis oder Wasser könte hinab lassen / welche Entrathung dem Kranken vil schmerzlicher vorkommen / weil er ein inbrünstige Begierd hätte / ohne dise Englische Speiß nit auß diesem Leben zuscheiden. Begehret alsdann ein Bild des heiligen Francisci Xaverii/vor welchem er mit herglicher Anmuthung bittete/er wölle ihm von seinem Herrn vnd G. D. gemeldte Gnad erlangen/das er möge die heilige Weegzehrung empfangen ; legt hernach das Heiligthumb / so er von diesem Heiligen hatte / auff den Schlund. Damit dann dem G. D. seligen Begehren des Kranken ein Genügen geschehe / vnd man auch sicher so wichtige Sach angriffe / hat man anfänglich erfahren wöllen / ob er ein vnconsecririerte Hostien niessen könte. Als er dise vnverhinderlich hinunder gelassen / auch etliche Tröpflein Wasser darauff empfangen / hat man ihm die heilige Weegzehrung bewilliget. Nach der Communion ist noch kein Besserung erfolgt / sonder die Flüss vermehren sich / vnd schwächen die Kräfte je länger je mehr. Darumb die Patres / so bey dem Kranken herum stunden / ihm mit Gottseligem Gespräch vnd Gebett zu dem letzten Streitt zugesprochen.

Weil nun P. Marcellus in Erwartung des Todts stehet / vnd jederman darfür hielte / er würde über zwo Stund nit mehr leben / höret er ein Stimm / welche ihn zweymal bey dem Namen ruffet / Marcell / Marcell ! weil er aber wegen der herumstehenden Red nit genugsam vernennen könte / von weme / oder woher solche Stimm kommen / gibt er ein Zeichen / man sol still schweigen ; darauff er abermal die vorige Wort höret / Marcell / Marcell / vnd gedunckte ihn die Stimm komme von der linken Seiten her / wo die Bildnus des H. Francisci Xaverii stunde / dahin er sich geschwind wendet / wiewol er zuvor kein Glid bewegen könte / sihet vor ihm stehen einen Mann in der Hand einen Pilgerstab haltend / der im andern ganz dem Bild des heiligen Xaverii / so er neben sich hatte / gleich sahe ; allein das diser im Angesicht frölicher / das Fleisch weißer vnd lebhafter gewesen ; diser redet P. Marcellum an / mit disen Worten ; **Wie stehet es / wilst du sterben / oder lieber in Indiam ziehen ?** darauff antwortet P. Marcellus / er begehre nichts anders / als was G. D. zum wolgefälligsten wäre / **wolan / sprich der Heilige / bist du ingedenck des Gelübds ? welches du gestern Abends mit Erlaubnus Patris Provincialis gethan / in**
Gggg ; **In**

Indiam zureifen / wann dir **GOTT** das Leben wurde verlän-
geren: deme antwortet der Pater, er habe solches in gar guter
Gedächtnus. Der Heilige sagt weiter: so sprich dann froh-
lich mit mir. Der Pater widerholet alles von Wort zu Wort /
was ihme der Heilige mit höchster Lieblichkeit hat vorgesprochen /
vnd wann erwan der Krancke ein Wort oder Silben nicht recht ver-
standen / hat sie der Heilige widerholet. Die herumb stunden / wuß-
ten nit / was es wäre / vnd vermeinten / der Krancke seye etwas vom
Verstand kommen / weil sie ihn mit einem reden höreten / den sie
nit sahen; darumben dann sie nähender hinzu giengen / daß sie seine
Wort besser verstehen möchten / welche also lautereten;

Allmächtiger ewiger **GOTT** / ich Marcellus Ma-
strillus / wiewol deines Göttlichen Angesichts allerding
der Unwürdigist / jedoch auß Vertrauen deiner Güte
vnd Grundlosen Barmherzigkeit / auch durch Begierd
dir zudienen getrieben / gelobeich vor der allerheiligsten
Jungfrau Maria / vnd vor dir heiliger Vatter Francis-
ce Xaveri / vnd vor dem ganzen Himmlischen Heer dei-
ner Göttlichen Majestät / Armut / Keuschheit / vnd
ewigen Gehorsam in der Societet **JESU**, vnd insonder-
heit die Apostolische Mission in Indiam / welche ich ge-
stern gleichfals vor meinem P. Provincial verlobt hab.
Und verheisse in gemeldte Societet einzugehen / darinnen
allzeit zuleben: Alles nach Verstand vnnnd Maining
der Societet Constitutionen, vnnnd deß heiligen Vatters
Francisci Xaverii / von der Indianischen Mission, Sa-
zungen. Bitte derohalben dein vnermessne Güte
vnd Mildigkeit durch das Blut **JESU** Christi / vnd die
Verdienst deß heiligen Vatters Francisci Xaverii demü-
tiglich / du wöllest dich würdigen / diß Brand-Opffer /
vnd dises von mir gleichwol unwürdigsten gethanes Ge-
lübdt zu einem süßen Geruch auffnehmen / vnd wie du es
zubegehren / vnd auffzuopfferen / vnd zugeloben verly-
hen hast / also wöllest auch solches zubollbringen / vnd
für dein Lieb das Blut zuvergießen / überflüssige Gnad
mittheilen. Dises

Dieses ist die Form der einfachen Gelübd / welche von den Religiosen der Societet gethan werden / ehe sie zur Profession / oder anderem Stand zugelassen werden / in welcher die Wort eingetheilet / so das absonderliche Gelübd der Indianischen Kaiß betreffen. Nachdem nun beyde solche Wort außgeredt / sagt der heilige Vatter mit hellen vnd lieblichen Angesicht zu Patri Marcello ; von der Stund an solle er gesund seyn ; darumben er dann für so köstliche Gutthat Christo seinem Herrn schuldigen Danck zusagen wissen werde / vnd zu einem Zeichen der Reuerens seine heilige Wunden zu küssen / welches P. Marcellus alsbald / weilen er das Crucifix bey sich hätte / gethan. Nach diesem wendet sich der Heilige zu ihm / vnd fragte / ob er kein Reliquien von ihm hätte ? Er antwortet / ja freylich / er habe eine / ziehet sie von dem Beth. Küß herfür / vnd zeigte es ihme / Kaerius fragte / Ob sie ihm auch lieb wären ? da ist gut zudencken / was Marcellus darauff werde geantwortet haben ; nemlich / daß sie ihme von Herzen lieb wären. Endlich befalche der Heilige / wann er in seinem Heilthumb Gefäßlein etwas von dem H. Creuz hätte / solle er es auff das geschädigte Dre des Hauptes legen : er nimbe es vnd haltets an Schlaf : aber der H. Mann deutet ihm mit seiner Hand / er solle es auff den hindern theil des Hauptes legen / an welchem er vom Anfang allzeit den grossen Schmerzen empfunden / vnd weil er das thut / befalche er ihm nachfolgendes Gebett zu sprechen. Sey gegrüßt du Holz des Creuzes / seye gegrüßt du kostbarliches Creuz ! ich übergibe mich dir ewiglich / vnd bitte demütiglich / du wöllest die Gnad das Blut zuvergiesen / welcher der Indianische Apostel Franciscus nach sovil außgestandnen Arbeiten / mit erlanget / mir / wiewol allernwürdigsten verleihen. Zum Beschluß dieses Gelübds / vnd damit er desto freyer GOETZ nachfolgete / wohin er von ihm beruffen wurde / wolte der Heilige / er solte noch dieses Wort zusehen : Ich sage ab den Aelteren / eignem Haus / den Freunden / Italiz / vnd allem dem / was mich an der Indianischen Kaiß auffhalten kan / vnd ergibemich ganz vnd gar auff das Heil der Seelen bey den Indianern / vor dir meinem heiligen Vatter Francisco. Leglich / nachdem er ihm noch mit lächelndem holdseligen Angesicht besolchen / daß er diese Übungen vnd Wort täglich erneueren sol / verschwinde er auß seinen Augen / vnd mit ihm die Kranckheit vnd Todt / daß nit ein Zeichen des Übels mehr zusehen / ohne die binden / so vmb
das

das Haupt gebunden / vnd ist also vollkommenslich gesund verbliben.

Eben zur selben Stund / da er ein kleines zuvor nicht ein Tröpflein könte durch den Schlund hinab bringen / hat er ein jede Speiß / auch so gar das truckne Brodt ohne Widerstand geessen. Besücher sich darnach widerumb seinem Heiligen mit dreyfacher Wiederholung diser Wort ; **Bitte für vns heiliger Vatter Francisce / damit wir der Verheissungen Christi theilhaftig werden.** Stehet also ohne Empfindung einziges Schmergen von dem Beth auff / vnd sprich in Anwesen der Vätter vnd Brüder / deren gar vil in der Kammer waren / das *Te Deum* laudamus, zur Dancksagung für so wunderbarliche Guttat. Hat letzlich mit eigener Hand den gangen Verlauff dieses Geschichts auffgeschriben / vnd den anderen Tag öffentlich in der Kirchen mit mancher Verwunderung Mess gelesen. Nit lang hernach ist P. Marcellus seinem Gelübdt nach kommen / in Indiam verreist / vnd an allen Orten / wo er durchgezogen / dise gewaltige Guttat des heiligen Francisci Xaverii verkündiget vnd grprisen.

Bei diesem Weltkündigen Mirackel seynd etliche Stuck mit allem Fleiß zu mercken ; als Erstlich / daß vernünfftiger Weiß niemand daran zweiffen kan / sentenmal es fast sovil Zeugnissen gehabt / als Personen in der weitberühmten Königlichen Statt Neapol zu finden / welche alle sehr wol vmb jedes gewußt / vnd gleichsam mit Augen gesehen / vnd mit Ohren gehört / was zwischen P. Marcellio / vnd dem heiligen Indianer Apostel fürüber gangen. So waren auch sovil vornehme Personen mit vnd darbey sowol Weltliche / als Geistliche / wie das Mirackel geschehen / daß es einmal ein Thorheit wäre / von dem geringsten Betrug etwas ihme traumen zulassen / vnd müste der wol kühn vnd vermessen seyn / der da sich wider die theure Bezeugnus aller Patrum der Societet Jesu, so in dem Collegio waren / der Medicorum, so vmb Marcelli Stand vnd Beschaffenheit durch die Erfahrung selber Bericht eingenommen / wider ihr Eminenz Herrn Cardinal Brancatium / ja wider den Vice-König selbstn ihnen etwas anders solten einbilden dörfen. So war auch das Leben vnd Wandel P. Marcelli Mastrilli / welches er sowol von diesem tödlichen Zustand / als in vnd nach demselben geführe / sehr wol würdig / daß ein dergleichen Himmlisches Zeichen vnd Wunder mit ihm sich zutragen könte / der es mit mehrerem zu wissen

wissen begehrt / der kan satten Bericht auß Ablesen seines Exemplarischen ja Gottseligen / vnd vnsträflichem Leben einholen.

Zum Andern / was die Zeit anbelangt / in welcher dieses wunderliche Werck sich begeben / ist zu wissen / daß ihme der zwen pfündige Hammer auff den Schlaß herab gefallen seye / den 11. Christmonat infra Octavam der vnbesleckten Empfängnuß Mariae im Jahr 1633. die Kranckheit hat gewähret bis auf den 3. Jenner des folgenden 1634. Jahrs / an welchem der heilig Xaverius Patre Marcellum von freyen Stücken / wie gesagt / völlig geheilet ; dann gleich darauff den 4. Jenner hat Patre Marcellus offentlich in der Kirchen mit aller Verwunderung das heilige Messopffer verrichtet.

Zum Dritten / daß auß diesen Geschichten / welche zwischen dem heiligen Indianer Apostel / vnd Patri Marcello fürüber gangen / sehr wol einer ihme die Rechnung machen kan / als habe der heilige Xaverius in Patre Marcello gleichsam einen neuen vnder vns wandlenden Xaverium zuschnitzlen / formieren vnd machen wollen / der von neuem in Indiam zum andernmal raiste / neue Welten (außs wenigist dem Vorhaben nach) bekehrte / wilde Völcker lehrte / vnd legeltich vmb Christi willen in Patre Marcello sein Blut verguße. Besichtige das Leben vnd End Patris Marcelli / so würdest leichtlich erachten / daß dise vnser Meinung nicht ohne satten Grund erdacht seye.

Zum Vierden / dieses so kundbare Miracul / hat nit allein fast die ganze Christenheit auffgemuntert / vnd dem heiligen Francisco Xaverio grosse Glori / Lob / Ehr vnd Preiß fast bey jederman / wie auch grosses Vertrauen auff ihn erweckt vnd verursacht / sonderen auch alle vnser Arbeiter in dem Indianischen Weinberg über die massen erfreuet / vnd mit einem neuem Geist vnd Helden-Muth erfüllt / in dem sie bey ihnen also beschlüssen könten ; Nun ist Gdt dem H. Erren vnser Arbeit / vnser Schweiß / vnser Predigen / Pflanzhen vnd bauen also angenehm / vnd vor seinen Augen so köstlich / daß er allhieher Prediger vñ Apostel auff ein so wunderbarliche Weis schicke ; mit was Eysen dan / mit was Sorg vnd Fleiß / sollen wir diesem vnserm Veruff nachkommen ? Nun dan nur wacker daran /c. So seynd auch nit weniger die in Europa angefrischer worden / Gdt so angenehme Mission. welches sie leichtlich auß diesem Miracul erachten könten / einwedeis von dem Oberen zubegehren / oder wann es ihnen der Gehorsam aufftrage / gern vnd mit Freuden anzunehmen ; allweilen sie sehen müssen / daß sie Gdt dem H. Erren ihrem Schöpffer vnd

Hhh

Erlöser

Erlöser kein wolgefälligers, Werck vnd Dienst laisten vnd erweisen
könten.

Das zwöffte Capitel.

Alexander Filippuccius der Societet I E S U, wird
wunderbarlich vom H. Francisco Xaverio auß einer
sehr hefftigen Kranckheit erlediget / vnd bey dem
Leben erhalten.

Nach deme Alexander Filippuccius der Societet Jesu,
von Macerata gebürtig / ein lange Zeit in Erlehnung der
Philosophi zu Rom zugebracht / ist er im Wintermonat des
1656. Jahrs in ein Kranckheit gerathen / so sich von geringem Haubts
fließen auff die Brust sambr angelegter Huesten anfänglich erhebt.

Man vermainte zwar erstens dem Ubel wäre durch gebräuch-
liche Mittel wol abzuhelffen / da man aber verspürte / daß es immer-
dar zunehme / ist für rathsam / ja das beste erkennen worden / den
Krancken nach Macerata / alldorren den angebornen Luft des Vat-
terlands zuschöpfen / zuverschicken. Dahin er dann den 1. Brach-
monaths in Jahr 1657. gelanget.

Als sich daselbsten durch etliche Täg der Kranck was bessers
befande / hat doch mit anfangendem Neumonath / die vorge-
meldte Kranckheit der Gestalt von neuen sich sehen lassen / daß sie
hefftiger dann Anfangs zuseyn erschine. Die Huesten / mit der sich
die Kranckheit eröget / ware so vngewonter Weiß hefftig / daß es mit
Worten nit zuerklären; da man aber dieselbe beschreiben solte / kan
man nit vnbesuge sagen / sie seye / auch / ohne das sie am stärcksten /
so hefftig gewesen / daß die Glider Zerschüttungen in der schnelle dem
gewöhnlichem klopfen der Puls-Aderen nit vngleich waren. Sie
brach zu Zeiten mit solchem Gewalt vnd Vngestümme herfür /
daß dem Krancken davon alles Athmen vnderbrochen / biß daß
sie endlich in vnderschiedliches vnd bitteres Schreyen herfür gebro-
chen / so zwar mit gleichmäßiger Gewaltthätigkeit vnd Eyle auff
einander gefolget / doch aber geraumere Zeit geweret / mit vilfachem /
auch tiefferem Hall. Erster Tagen verlure sich dises Geschrey nit
ohne Verwunderung / besonders zu Essens Zeit / da der Krancke mit
Speiß gelabet wurde / darauff aber folgte es so vnabläßig / daß
auch

auch nit ein Augenblick Ruhe verhanden / auffser des Schlaffs / dessen doch sehr wenig durch vil Wochen gewesen. Da er etwan von solchem erwacht / erhebt sich zugleich das gewöhnliche Schreyen. So bisweilen der Krancke den Athem ein Zeitlang zuverhalten sich bemühet / trange es lesslich mit noch vil grösserem Gewalt vnd Heftigkeit herfür. Vnder schidliche mal änderte sich bey acht Monaten diß Geschrey / bisweilen / vnd zimlich lange Zeit / vergleyche es sich mit eines Ochsen Geschrey / dann auch mit dem Schall eines Horns / so in dem Aldobrandinischen Mayrhoff zu Rom von einem vngעהuren Centauro künstlich geblasen wird. Solches Schreyen aber verzoge sich vnablässlich / in gleicher Höhe durch ganze Tag / vnd ware so lautend / das vil beteuerten / man könne es von dem Collegio auß der Societet Jesu auff ein vierel Meil hören. Bald etwan darauff verwandlete es sich in das Heulen eines Hunds / dem man gepriglet / oder in das Wehklagen eines Sterbenden / so seiner Sinnen entsetzet / vnd vor grösse der Schmerzen nit bey sich selbs. Da nun endlich der Wehtag immerdar zunamme / vnd vor Bitterkeit den menschlichen Kräfften vnerträglich wurde / folgten auff das Schreyen oft vnderbrochne vnd widerholte Seufftzer / doch ohne Anzeigen einiger Verletzung in äusserlichen oder innerlichen Sinns. Kräfften / ohne Verstellung des gewöhnlichen Klopffen der Puls. Aderu / aber nit ohne vngewöhnliches Abnehmen seiner Stärke / bey deme auch das Angesicht des Krancken schier in ein Todten Latzen sich verwandlet. Ja also groß wurde die Schwachheit / das er die Hemdder nit abzulegen / noch von den Armben einiges Kleyd abzuziehen / im Beth sich umbzuwenden / oder auffzurichten ohne Ohnmacht im geringsten vermöchte.

Der Arzney Erfahreste bezeigten / sie hätten dergleichen Kranckheit Wirkung noch gelesen / noch vil weniger verloffne Jahr durch Übung ihrer Kunst jemals erfahren. Vnd ob sie schon in Erforschung des Ursprungs besagter Kranckheit auferlesnen Fleiß angewendet / haben sie doch / eygner Aussag nach / auff die Wurzel nit gelangen mögen. Etliche muertmasserten diser Zustand solle vnder die Brust. Aengstigkeiten gezehlet werden / bestunden aber nit / weil das Athmen ohne merckliche Beschweruß foreziengge. Andere ins gemein erachteren / das so stets werende Ubel müsse seinen Sitz in den lebendigen Bluet. Geisteren haben. Zween sehr gelehrte Leib. Arzte zu Rom hielten dafür / dise Kranckheit rühre her auß einem dicken Unrath / so sich zu Anfang der Athems Ader gesezet.

Ein anderer nit minder berühmte / gabe auß / sie wäre entstanden auß übel verkochten Feichigkeiten / so von der Leber durch gewöhnliche Aderen auff die Brust / vnd in die Lungen sich eingerrungen hätten / oder möge auch entsprungnen seyn auß einer kleinen Geschwulst / in dem Netz oder Mittelblat / welches die Leber vnd das Milz vom Herzen vnd Lungen scheidet / oder auch von einer Wasserluche / so an der Lungen angelegt. Einem anderen bedunckte / es wäre ein Geschwer an der Lungen solcher Schmerzen Ursach. Jenem Leib-Ärztten aber / so dem Krancken vil Monath zu Macerata gepflegt / einem Mann grosser Erfahrung in Erforschung des Ursprungs jeder Kranckheit / kame vor / es müsse ein Steinlein in die Lungen zu Außgang der Arhems-Ader gerathen seyn / von deme solche Wehtagen verursacht / vnd hat solche Meinung ihm auch ein anderer sehr berühmter Leib-Ärzt gefallen lassen / welcher durch Macerata gezogen / den Krancken besucht / geschlossen / es befände sich zu äusserst der Lungen / nach bey dem Herzen ein Geschwerlein. Auf vngleichem / Klopffen der Puls-Aderen aber / sagte er gemess der Lehr Galeni dem Alexandro vor / den gählingen Tode / der sich dann gewiß durch Mangel der Kräfte oder Erstöckung begeben wurde.

Zum besten hat gerathen derselbe / so außgesagt / dise Kranckheit wäre eine der jenen / die Hippocrates Göttlich wegen deren verborgenen Zustand zunennen pflegte / hätte auch über bedeuteten Menschen ergehen müssen wider gewöhnlichen Lauff der Natur / zu eben dem Ende / daß in / vnd durch ihne die Herrlichkeit Gottes bekandt wurde. Vnd ist auß Unerschidlichkeit vnd Duncle diser Meinungen leichtlich zuermessen / wie geringe Hoffnung von Mitteln disem so mächtigem Ubel abzuheffen seye übergebliben ; da besonders die Leib-Ärzt / mit einstimigen Mund bekennen / diser Kranckheit könne durch menschliche Kunst nicht begegnet werden / es seye gleich mit dem Ursprung derselben beschaffen / wie es wölle / werde auch einzig mit dem Leben sich verziehen. Nach deme dann menschlich / ja natürlich ein Unmöglichkeit zuseyn erschine / dem Krancken über sich zuheffen / wurde die ganze Sach dem Göttlichen Wohlgefallen heimgestellt.

In disem Stand befände sich Alexander den 12. Merzen des 1658. Jahrs / mit deme so wol andere / dann seine Ordens-Genossen / von denen er stäts besucht worden / nit geringes Mitleiden truggen auß Erbärmuß des traurigen Zustands / auß welchem der Tode stündlich erfolgen solte. Waren auch von Anfang der Kranckheit /

so ist

so zu Rom sich zugetragen nunmehr in die 15. Monat verlossen / da vnder dessen / vngespürt einiger Linderung / die Gefahr so groß worden / daß rathsam zuseyn erschein / da man dem Krancken den Todt ankünden / vñnd er sich zu demselben geschickt machen wurde. Bey so gestalter Sachen dann / liesse ihme der groffe Indianer Apostel . Franciscus Xaverius gefallen / den nunmehr sterbenden Alexandrum von Todt zuerretten / vñnd wider alles verhoffen / was die Natur durch ihre Kräfte nit vermögt / durch sein kräftigere Fürbitte bey Gott zuerhalten / als nemlich vrbilgliche vñnd vollkomne Gesundheit des Leibs. Welches dann solcher massen sich zugetragen.

Schon vor längst gabe Gott dem Krancken in Sinn / er solle sich ganz völig in den Göttlichen Willen / der je / vñnd allezeit alles zum vorsichtigsten anstellet / ergeben / ohne daß er einige andere Sach begehre. Dahero entstanden ist / daß der Krancke hernach / da er etwan vmb Gesundheit anhielte / niemalen durch menschliche / sonder allein Göttliche / vñnd übernatürliche Mittel sie zuerhalten begehret. Welches sein Verlangen er zum öfteren seinem Oberen erkläret: derohalben da er in Augustmonat des 1657. Jahrs ein Begierd in sich empfand / Gott / der heiligsten Himmels Königin vñnd dem H. Xaverio zu Ehren / am Fest der Himmelfart Maria ein Gelübd zu thun / die Gesundheit zuerwerben / doch da es seiner Mayestät also gefallen / vñnd zu grösserer seiner Ehr gedeyen wurde / hat Er selbiges nit anderst laisten wollen / dann mit außdrucklichem Beding / daß er nemlich Sonnenklar erkennen solle / die Leibs Gesundheit seye ihme gewiß / vñnd vngeweißter ohne Wirkung der Natur vñnd Arzneyen / ganz vñnd alleinig durch Gottes Güete zugestellet worden. Welches Beding dem Oberem schier etwas zu keck vñnd verrecklich vorkame / ja selbiges dem Gelübd einverleiben / schier fast anders nit zuseyn / dann Gott versuchen / (besonders weil in so beschaffenem Zustand ein groffe Gnad seyn wurde auff jede Weiß den Gesund erlangen) dahero er ihme nit rathen wolte / solches Beding in daß Gelübd einzuführen: der es dann gar guetwillig / nach Rath seines Vorsehers / aufgelassen / doch nit ohne merckliche Widerstrebung seines Gemüets. Vñlleiche der Ursachen / weil Gott solchen Eifer zu so vngewöhnlichem Beding dem Krancken selbs eingegeben / von dem nun mehr beschloffen wäre / nit anderst / dann durch übermenschliche / ja übernatürliche Mittel den Bettenden seines bittens zugewehren / wie auß fernem Aufgang zu vernemen. So be-
stehet auch der Kranck / er seye durch Verzug eines ganzen Monats

von GOTT sonderlich zur Gnad beraitet worden / mit mercklichem auffnehmen der Andacht zu dem H. Francisco Xaverio / wie / auch sonderbares Vertrauens / auff seine Vorsprechung auß Gelegenheit der erzehten wunderbarlichen Holdseeligkeiten / vnd Gutthaten / mit denen gemelter Heilige gegen einer vnschuldigen Seel verfahren seyn solle. So ist nun in ihme auß Begierd die Gesundheit ohne menschliche Hülff / alleinig durch die starcke Hand Gottes zuerholen / wie auch auß neu erweckter Andacht vnd Vertrauen zu dem grossen Indianer Apostel dem H. Xaverio ein vngeweifflete Hoffnung entstanden / da ihne Gott gesund machen solte / so wurde es nit anderst / dann dnrch des geprisnen Heiligen Vorbitte vnd Hülff geschehen.

Zu Ende des Jeners im merendem Jahr ersuchte Alexander seinen Oberen / er wolte doch verschaffen / daß obernennete Person / so dem heiligen Xaverio / gemeiner Sag nach / so lieb seyn solte / zwey Stuck an seiner Statt empfelche / vmb selbige durch sein Vorsprechen bey der gloriwürdigsten Himmels Königin vnd dero übergesegneten Sohn zuerwerben / vnd waren solche / daß er einweder gesund wurde doch einig durch sonderbaren Guntt Gottes / oder aber sterben möchte mit grossen Eysen des Geists / vnnnd recht geistlicher Andacht. Mann willfahrete disem des Alexandri Begehren / vnd gabe der H. Xaverius zur Anewort / sein Wünschen vnnnd Bitten wäre gnädig erhört worden.

Als dann begab es sich / daß dem Kranken zu Ohren kame was massen einem / so begierig ware ein gewisse Gnad von dem heiligen Xaverio zuerlangen der Ehrwürdige Pater Marcellus Mastrillus von der Gesellschaft JESU (hernach in Japon vmb des Christlichen Glaubens Willen nach vilen Peynen enkleibt) gerathen / er solle mit sonderen Ehren begehren die 9. vor dessen Heiligsprechung nechst vorgehende Tag / welche sich den 12. Merzen begeben / wie auch eben derselbe / so disem Rath nachkommen / alles erhalten / was er zu begehren sich vnderfangen ; ja das noch andere / vnd deren nit wenig / durch erst ermelte Andacht nit geringe Wolthaten von dem heiligen Xaverio erworben / befande er sich mit Begierd entzündet diser Andacht zu pflegen / weil er absonderlich vernommen / daß selbige bey vilen zu Macerata im Schwung. Darre also seinen Vorsteher / er wolte mehr andere zu so andächtiger Übung vermögen / welche durch 9. obangeregte Tag zu seiner (des Krankens) Meinung ihre Gottseelige Wercke dem Heiligen auffopfferen. Er selbs hebre an täglich in sonderbaren Stucken der Gottseeligkeit sich zu üben /

üben / auch vnder schidlicher Gebetten / auff neun Tag außgetheilet
 sich zugebrauchen mit offerer Wiederholung derselben an den heiligen
 Xaverium / insonderheit aber beliebte ihme nachgesetztes Gebett / so
 er zu diesem End selbs mit grossen Eynffer gestellet. O heiligster
 Vatter Franciscus Xaveri / der du auß dem Mund der Unmündigen /
 vnd Seiglingen dein Lob vollziehst / ich bitte dich demütigst / durch
 dein anmütigste Lieb / durch das kostbarlichste Blut IESU / vnd
 durch die vnbesleckte Empfängnuß vnser heiligsten Frauen vnd Her-
 scherin Maria / daß du mir (da es anderst zu meinem Heyl vorrätig-
 lich / daß ich Krafft gegenwärtiger Kranckheit verschende) von der
 vndlichen Güte Gottes erwerbest / daß ich / anezo in vil zerstreuet /
 mich versamlen / vnd in der Begierd der einzigen Ewigkeit / steiffen
 möge / vnd nach verlassnen vilen Dingen / mit denen ich mich bis-
 hero bekümeret / dieses / so einzig vonnöthen ist / auffß embßigst
 suche / vnd vollkommen erhalte / daß ich nemlich in den Armen
 Maria / in den Wunden IESU / vnd im Kuß des HERRN / bey dei-
 ner Gegenwart vnd getreuen Fürbitte bey ihnen für mich / könne heil-
 lig / Gottseelig / vnd in den andächtigen Friden einschlaffen / vnd
 ruhen. Ist es aber der Göttlichen Anwaltung gemess / daß ich län-
 ger forthin lebe / so erwecke O mein wunderthätigster Beschützer
 dein Macht / vnd komme mich gesund zumachen in starcker Hand /
 vnd deinem außgestreckten Arm / auß daß ich nit der Arzney oder
 Naturs Kräfte / sonder deinen Fürsprechungen / bey IESU vnd
 Maria die widerumb erhaltne Gesundheit müsse zuschreiben. Siehe
 O mein liebreichster Vatter / vor dir ist all mein Begierd vnd mein
 Seuffzen ist vor dir nit verborgen Amen.

Solcher massen verstreckte sich von Tag zu Tag in dem Kran-
 cken das Vertrauen gegen Xaverio / der dann getrost der Hoffnung
 lebte / es werde ihme die jene auß beyden ob angetognen vnd begehr-
 ten Gnaden zuteil werden / so seinem heiligen Vorsprecher / auch
 die grösser Ehr Gottes zubefürdern tauglicher seyn würde: Dahero
 er dann im geringsten Zweifel nit stunde / besorgete sich auch im we-
 nigsten nit über den ihme bevor stehenden Ausgang / gänzlich der
 Zuversicht / er werde gesund werden durch Hilff Xaverij / oder auch
 im widerigen Fall / da er / wie die Leibartzten einhellig muetmasseten /
 Todes verfahren solte / so werde er gar wol darzu gerüstet die Keyß
 zur Ewigkeit anretten. Den lezten Tag aber / das ist den neunten /
 befande er sich also von der Hoffnung auß die Fürsprechung seines
 Vorbitters entsundet / nach deme ihm nemlich der Heilige in Stä-
 gege

gegeben / er wäre nach Wunsch erhört worden / daß er nunmehr bey sich selber nichts embfziger betrachtet / dann was Weiß vnd Mittel er sich gebrauchen werde / ihn von der Kranckheit loszumachen / vnd zwar seiner selbst eygnen Meinung nach hielte er darfür / der stets wehrende Nothzwang zuhuesten werde sich wenden / hernach aber werde sich auch die Huesten von Tag zu Tag verliehren. Der heilige Xaverius aber ware vil mehr scheinbarer Weiß sein Hülf vnd Gunst ihme zuerweisen entschlossen.

Den 12. Merzen / an deme die Jährliche Gedächtnus seiner Heiligsprechung begangen wird / da der Kranck sich vngewohntlicher Weiß übel auff zuseyn verspürete / wegen eingefallner Feuchte vnd Kälte des Wetters / liesse er sich nach bisshero gepflegtem Brauch mit dem Hochheiligsten Fronleichnamb des Heilands zu Ehren / seines Fürsprechers versehen / vnd nach vollbrachter Dancksagung vmb so edles Krafft-Bislein / widerholte er sein ob herbey gebrachtes Gebett. In dessen Beschluß empfande er sich auff neuiste sehr bewegt in seinem Herzen / vnd mit so hefftiger Anmuthung / wendete er sich zu einer Bildnus des heiligen Indianer Apostels / so in gestalt eines Pilgers ihne vorstellere / vnd vor seinem Angesicht an die Wand gehetter hienge / mit solchen Worten : O mein heiliger Franciscus / wann dann Gott gefällig / den Gesund mir zuvergennen / wann wirst du doch meiner Huesten ein End machen / vndd sehe zu eben den Augenblick endet sich alles huesten vnd schreyen.

Alexander ab so grosser als neuer Wunderthar ganz erschrocken / erhebt sich alsobald auß dem Bech / begibt sich vor der Bildnus Xaverij auff die Knye / beruffet den Obern / verkündiget mit höchsten Frolocken / er seye ganz gesund / vnd zweiffelsohn seye ihme diese Gnad von dem Heiligen widerfahren / bittet beynebens / man wölle ihme das Heylthumb des gloriwürdigen Apostels vergunnen / damit er durch Anrührung desselben die Kräfte fernners erhole / vnd das Wunderzeichen seinen vollkommenen Aufgang gewinnen möge. Dann ob schon die Huesten verschwunden / so war doch die Stimm durch vil Monat vergangnes Schreyen sehr entfallen / die Kräfte hielten fast abgenommen / das gewöhnliche Brustwehe ware noch vorhanden. Der Obere nit minder ab dem Wunder-Geschichte ertarrert / so ungezweiflet dem heiligen Xaverto wäre zuzumessen / damit es mehr kund vnd scheinbar wurde / last alsobald das Heylthumb herbey bringen / nach dessen Anwendung an den Krancken die gewöhnliche Stimm vrblicklich sich hören lassen / alle Brustschmero

Schmerzen aber verschwunden. Dahero er dann lang auff den Knien gebogen ohne alle Beschweruß verbliben/welches ihme vor disem ein Unmöglichkeit gewesen. Das Tzuch/so er ob der Brust seines Zustands halber tragen müste / legte er / als vnnötig / ab / die Hand schlug er mit freudigem Herzen zusamen / die er zuvor nit ohne Schmerzen berühren möchte. Gleich wurde mit der Glocken ein Zeichen gegeben / warauff alle Patres vnd Fratres des Collegij versambler zu ihme geeylet / ihren Bruder/ nit anderst/ als ob er vom Todten erstanden/ zu umfangen/ vnnnd vmb der/ durch des heiligern Xaverij Fürbitte eroberten Gesundheit willen / Glück zuwünschen. Mit minder bewegt wurde die ganze Burger-schafft durch erst ermelte neue Wunderthat/ welche dann häufig zugeloffen/ mit eygner Augen die Wunderbarliche Geschichte zuvernehmen. Niemand ware/deme nit die Zeher flossen/wegen so augenscheinlichen Wercks der Göttlichen Allmacht/vnd würcklichen Gutthat des H. Francisci.

So bald ferner dise Zeitung an die Herrn Leib-Ärztz gelanget/ denen vor des Krancken Zustand gar wol bewust / kamen auch sie eylend herbey vnd prysen höchlich / gleichsamb Sinnlos / vor Verwunderung / ob so scheinbarem Gnadenwerck / die Güte Gottes; bestärkten auch die Gewisheit dises Verlauffs / mit abgelegten leiblichem Ayd / wie in dem gerichtlichen Urkund zusehen. Der Hochwürdigste Bischoff zu Macerata / nit allein von andern verständiget/ sonder in Persohn gegenwärtiger Zuseher dises Wunderwercks/ wolte nit geruhen / er hätte dann dem H. Xaverio schuldigstes Lob gesprochen / nit ohn sonderbare verwunderung vnd Trost seines Herrns / dessen er auch den Wolehrwürdigen Patrem Generalem sambe anderen Patribus wolte theilhaftig machen mit herglicher Glückwünschung über so ansehnliche verwunderliche Gutthat.

Bald darauff vermerckte Alexander alle Schwachheit entwischen zuseyn / sich aber ganz gesund durch Gunst des heiligen Francisci Xaverij / begehrte also wider verübten Brauch zuessen / vnnnd nach dem er lang zuvor auff den Knien gelegen / richtete er sich auff die Füß / stellte sich zu anderen / vnnnd erzehlte der lang nach mit grosser Frölichkeit den ganzen Verlauff der ihme von dem Indianischen Apostel erwishnen Gnad/wartete auch gar embsig auff/ denen / die ihne besuche : nach verstoffnen vier Stunden aber / bekleydete er sich mit einem Chor-Doel/in der Kirchen vor allem Volck zur Lobmes. zubienen / welche auß gebürender Danckbarkeit stattlich gesungen worden / welchen Dienst dann er nit allein gesund / vnd

starck / sonder auch frölich vnd frolockend / nach aller Zugehör gese-
 stet / in Gegenwart Illustrissimi DD. Marazzani, Obristen Pflegers
 De La Marca, der Hochgelehrtesten H. H. Weysiger der Rota, wie auch
 der ansehnlichsten Herrn des Burgerlichen Raths (vnder welchen
 Johannes Filippucius / des Alexandri Herr Batter sich befande /
 vnd sonderbar grosse Anmuetung der Danckbarkeit vermercken ließ)
 so alle bey diser Andacht zuerscheinen sich gewürdiget Gott schuldi-
 gisten Danck zuerweisen.

Dise ganz oberzehlte Geschichte mag trefflich bestättiget wer-
 den / auß deme / das Alexander nach erhaltener Gesundheit alsobald
 auffgehoret / Bluet / wie vormalen beschabe / außzuwerffen / vnd
 jezund / da schon etlich Monat seythero verlossen / immerdar besser
 auff / vnd stärker sich befindet / ohne das gleichsam ein Schatten des
 vorigen Zustands verbliben / so gar / da er auß der krankten Woh-
 nung enlassen / zu der Gemein sich versüget / namme er gleich vil
 arbeitens auff sich / besonders die erste Tag / durch welche er sich mit
 lesen / vil schreiben / wie auch mit anderen / so wol leiblichen / als
 Geistlichen Übungen fast bemühet / ob schon / das verwunderlich ist /
 ein feuchtes vnd rauches / ihme sonst zur Gesundheit sehr vntaug-
 liches Wetter eingefallen / doch ohne einzigem seinem Nachtheil.
 Zum Beschluß seiner Danckbarkeit / vnd schuldigster Erkandnus
 der bewisnen Gurt hat / erhielte Alexander von seinen Oberen / daß
 er seinen vorgehabten Namen mit dem Namen seines Gurt hatters zu
 ewiger Gedächtnus verwechseln / vnd Franciscus Xaverius genen-
 nennet werden dörfte. Lob vnd Preiß sey dem höchsten Gott / vnd
 dem Wunderthätigen Apostel der Indianer / der mit seinem Gebett
 vnd Fürsprechen so vil bey Gott vermag / Amen.

Das dreyzehende Capitel.

Etliche auß den approbierten Miracklen / so zu Po-
 tam in Calabria geschehen.

In der Provinz Calabria / gegen Sicilia / zwi-
 schen dem Tyrenischen vnd Ionischen Meer / ist ein kleiner
 Flecken gelegen / genennet Potam : alda hat sich seythero et-
 liche Jahr der heilig Xaverius wunderbarlich erzeiget / vnd durch sei-
 ne

ne bey Gott habende höchste Verdienst / über auß vñen / die zu ihm
als zu ihrem Schutz-Heiligen ihre Zuflucht genommen / Geist: vnd
Leiblichen Segen erworben / allwo diese Andacht in einer seiner Bildo-
ans / auff folgende Weiß ihren Ursprung gehabt.

I.

Als die Patres auß der Gesellschaft Jesu ihrem Gottseligen Or-
den vnd Gebrauch gemäs / zu der Ehr Gottes vnd des Näch-
sten Heil all dort sich in ihrer Mission oder Geistlicher Gesandtschaft
befanden / hat sich begeben / daß ein Weib von Daza ihrem kranken
Sohn Mütterlich zusprach / vnd ihn herzlich ermahnte / er solle in
seiner gegenwärtiger Noth den grossen Heiligen / von welchem die
Patres so herrliche Thaten erzehleten / vmb Hülff anrufen. Wel-
ches als er mit andächtiger Anmuthung gethan / ist ihm zu Nach-
der Heilige erschienen / der sich zuerkennen gegeben / vnd so mit Wor-
ten / als mit der That selbst bekräftiget / er seye derjenige / dessen
Trostreiche vnd Großmächtige Fürbit die Patres also hoch rühme-
ten / dann er den Kranken alsobald völlig gesund gemacht: Deyne-
bens auch erinnert / daß er seiner Mutter anzeige / was massen sie
sich vmb des Heiligen Bildes eines zubekommen mit fleiß bewerben
solle: welches zuerhalten sie sich beflissen / vnd selbiges mit sich gem
Portat getragen: allwo solches mit grossen mannigfaltigen Wun-
derzeichen vnablässlich leuchtet! Massen er in einem Jahr 1652.
auff die 242. sonderbare Gutthaten vnd Gnaden vnder schidlichen
Personen erweisen; welche auff Befehl des Hochwürdigsten Bi-
schoffs zu Mileto durch Päpstlichen darzu bestellten Notarium, vnd
hochermeldtes Herrn Gewalttragern / vnd nachgesetzten Richter auff
fürgehender fleißiger rechtmässiger Erkundigung / examinirt / vnd
die Wahrheit gründlich erforschet / treulich zusammen gezogen: Dera-
nach in lateinischer / Welscher / Hochteutscher Sprach / zu Genua /
Bononia / Neapel / München / vnd in anderen Dertieren / auff vor-
gehendem Wissen vnd Willen Geistlicher Obrigkeit / in offenem
Druck verfertigt worden; auß denselben ich etliche außerkohren:
vnd dem gemeinen Acker vnd Bauersmann insonders zum Trost
kürzlich anzeigen wollen; Der Ursach daß in selbigem Ort man
eigenlich gespüret / daß diser H. Apostel seine Gnaden-Schätz vn-
der jene Menschen pflegt fürnehmlich außzuteilen / welche sonst
wegen ihrer Armut vnd Unvermögen anderswo keinen Trost noch
Hülff wissen zusuchen / noch zu finden: massen er sich auch so gar
ihres

ihres mangelhaften Dibes annimbt / vnd demselben / als vil ihnes Menschen darab bedienet ist / wunderbarliche Hülff leistet.

II.

Das hat erfahren eine mit Nahmen Magdalena Sabbathina von Potam / an einem ihrem Pflug Ochsen / welcher bey dem rechten Bügel vnden hinein bis zum linken durchstochen / fortan gang abständig vnd vnnutz zur Arbeit worden. Das betrübt Weib nimbt seine Zuflucht zu dem H. Xaverio : verlobt demselben an seinem Altar eine Mess : Und alsbald läßt sich die mächtige Hand des Heiligen also spüren / daß innerhalb drey Tagen der Ochse ohn einigen Menschlichen zuthun zum Ackerbau abermal starck vnd gerad gestanden.

III.

Mary Scararius von Brazaria hat selbes Heiligen Guehätters barmherzige Steuer an einem Ochsen gleichfals empfunden / deme der ganze Leib auffgefahren / vnd dergestalt auffgeschwollen / daß er in zweyen Tagen gar kein Fuder geschmäckte : so bald aber er dem Heiligen zu Ehr die H. Mess verlobt / ist dem Vieh gänglich geholffen gewesen.

IV.

Gannß Philipp Cavallar von Serocarna hatte einen gar wilden vnd ungezähmten Ochsen / der zu keinem Jöch weder durch Bände oder Ketten ; weder durch Kunst noch List könnte angehalten werden : dahero dann ermeldter Philipp so grimmig gezürnet / daß er mit vnmaßigen Schlägen vnd Stößen dem Thier das Blut auß dem Mund / Nasen / Ohren vnd Augen heraussert getrieben. Das Weibe aber durch diß so erbärmliches Spectacel bewege fallet auß seine Knye / wendet sein Herz vnd Gemüt zu des Heiligen Bildnus / haltet im Glauben vnd heiliger Einfalt an / womit das wilde Vieh durch seinen Beystand sich möge zäumen lassen / vnd zur Arbeit bequem : zu Danckbarer Erkenntnus verlobet ein H. Mess / vnd zugleich ein halben Megen Waizens ; kaum hatte es geredet : Da sihe das Wunder : als gleich zeigt sich der Ochse dermassen still vnd gehorsam / daß er sich selbst herbey zum Jöch gemacht / vnd von der Zeit an immer nicht allein ohn einigen Widerstand dasselb ihm anlegen lassen : sonder zu aller Feld Arbeit nützer vnd bequemer als alle andere gewesen. Ist auch gleich auß dises Gelübb an dem Kopff ganz gesund besunden worden.

V. Ein

VI.

In gewisser Schaaß-Hirt / mit Namen Lorenz Poet / ware im Feld wegen eines schmerzlichen Herzen-wehe schier in Unsin- nigkeit gerathen; vnd jmmittelst hatte sich die ganze Heerde verlauf- sen. Nach dem er zu sich kommen / vnd keines von seinen Schaff- lein ersehen / fället er auff seine Knye / richteet sein Herz vnd Gebete zu dem H. Xaverio: verlobe ihm zu Ehr den ganzen Tag ohn Es- sen vnd Trinken nüchter durch zuzubringen / im fahl er durch seine Fürbit nur das geringste Merckzeichen möchte haben / wie oder wo seine verlohrene Heerde zusuchen oder zufinden wäre. Er hatte nie wol aufgebetter / vnd ware schon erhöret: dann alsobald höret er sei- ne Hund bellen / so lang vnd sovil / biß er zu einer Hölen geleitet ward / allwo er seine Schaaß versamblet funden / fünf außgenommen: warauff er abermal knyend seinen H. Wolchärer mit Verlobung etner Mess anruffet / welcher ihm noch ein grössere Günst vnd Gnad als zuvor erwisen: dann in dem er allda redete / lasset sich ein Prie- ster sehen in einem langen schwarzen Kleid / mit einem Buch in ei- ner Hand / vnd in der andern ein grünen Seccen; diser zeigt ihm / wo die Straff zufinden: wo er sie dann auch gefunden.

VII.

Metionius Schinelli hatte ein Ochsen der ihm vnder dem Joch nider gefallen / ware auch nicht auffzubringen; wüste nicht was raths / vnd sahe kein Hoffnung der Besserung / als die er selbst schöpffet zu dem H. Xaverio: brauchte sich desselben Fürbitte / vnd spricht so vertraulich als eysertig: **O** Gütiger heiliger Xaveri / nach der grossen vnd vilfältigen Gütthätigkeit / die du jmer vmb die Arme beträngte erweistest / hilf mir / Ach hilf mir widerumb zu meinem Ochsen / ich wil dir zu Ehren / vnd die empfangene Wohlthat zu erkennen / eine Mess lassen lesen. Dis andächtige Anruffen S. Xaverii ist so hochgiltig vnd ange- nehm gewesen / daß ohne Verzug das Thier geschwind sich auffge- mache / vnd wie zuvor zum Joch vnd zur Arbeit starck vnd bequems worden.

VIII.

Zu selbiger Zeit Dominicus Rivellus von Migtano hatte seine Mutter tödtlich krank im Haus / vnd im Feld gegen einen Och- sen / der sich übel zum Joch schickte / hielt er sich gleich einem vnfin- nigen Menschen / mit wusen / stossen vnd schlagen / biß er das Thier

zum Eingewand hinein verleget: kombt darüber von seinem grim-
migen Zorn widerumb zu sich; beweinet seinen Schaden vnd seine
Sünd. Bey diesem schweren Zustand wuste er kein andere vnd
sichere Hülff / als bey dem H. Xaverio zu finden. Und hat sich hierin
nicht betrogen. Dann als er auff seine Knye gefallen / den Heil-
gen angeruffen / er wolle seiner Mutter das Leben erhalten / vnd zu-
gleich ihnen ihr Thier zu ihrem höchsten zeitlichen Beyhülff wider
zurecht vnd heylmachen / mit Verlobung zwo Messen auff seinem Al-
tar; stehet folgenden Tag seine Mutter von ihrem Todesberth auff:
der Dchß aber wider heyl / gerad / vnd zur Arbeit allerdings bequem.

VIII.

WAs den 12. Junij vor allem Volck in der Kirchen zu Poram vmb
das 1655. sich zugetragen / vnd von dem H. Xaverio gewürck-
worden ist holdselig vnd lustig zu hören. Gegen Abend sange das ganze
Volck / nach gewöhnlichem Brauch zu Ehren des Heiligen / andäch-
tige Lobgesäng; Da man aber zu Ende der selben alle Fackeln vnd
Lichter auflöschete / hat alles Volck deutlich vermercket / daß auch die
Lampel des Heiligen über ein weil / da der meiste Theil auß der Kir-
chen gegangen war / erloschen seye. Derowegen ist auch Petrus Na-
tolius / ein Lichte zubringen / vnd die Lampel anzuzünden / hinauf-
gegangen; hat aber hernach selbige schon angezündet: vnd mit einem
vngewöhnlichen hellglanzenden Lichte scheinend befunden. Solches
haben auch noch alle / so in der Kirchen verbliben / mit höchster Ver-
wunderung gesehen / vnd deswegen dem Allmächtigem Gott / der so
grosse Wunder durch seinen Heiligen würcket / hoch gelobt vnd ge-
priesen. Diß ist nicht nur den 12. Junij / sondern auch den 18. er-
nandten Monats abermalen geschehen / wie hernach vermeldet wer-
den solle.

IX.

Philippus Marzulus / vnd Lucretia Miceli von Soreto haben
für ihr zweyjähriges Kind ein hochverwunderliche Gnad em-
pfangen. Difes ware mit dem Luffat behaft / vnd neben andern
difer Krankheit gewöhnlichen Vbeln / gabe es einen sehr bösen vnd
abscheulichen Gestänck von sich / ja sein Fleisch ware eelicher massen
schon versaulet vnd voller Würm. Die Eltern / welche das Kind
herzlich liebten / wüßten kein andere vnd sichere Hülff / als bey dem
heiligen Apoffel Xaverio zu finden / vnd haben sich hierinn nicht be-
trogen

erogen. Dann als sie ein Gelübd gethan / das Kind nach Potam zubringen / vnd alldert ihme die Gesundheit zuerwerben / ein Umbe singen zulassen / war selbiges an dem folgenden Morgen gesund vnd schön / als mit einem neuen Fleisch vnd Häutlein überzogen. Haben also ihr Gelübd andächtig verrichtet / vnd alles offentlich mit vnaussprechlicher Freud angezeigt.

X.

In gleichen Fall hat von ihme selbst Paulus Magnella von Potam / angedeutet. Disen hatte ein böses giftiges Fieber also hingerichtet / daß er nit allein alle Kräfte vnd das Gesicht / daß er niemand mehr kennen oder vnderscheiden könnte / sondern auch alle Zeichen eines Lebendens / auffer ein wenig Aethems verlohren.

Sein Hauß Frau auß Antrib ihrer Schwieger / thate ein Gelübd / dem heiligen Xaverio ein Altar Zuch zuopfern / vnd suchte hiemit desselben Fürbitt. Kaum war das Gelübd vollendet / da ist ihr auch die Gnad widerfahren / dann der Krancke alsbald die Red vnd Gesicht / nach dreien Tagen aber die völlige Gesundheit bekommen.

XI.

Petrus Michael von Arena / wüßte kein Mittel seiner Haußfrau Catharina Cesarella / welche mit dem hinfallenden betrangt / alle Tag / zwey oder dreymal zu fallen pflegte / dises grossen Unheyls abzuheffen. Es ware / ihme sonderlich / ein trauriges Spectackel vnd erschrockliches Hergenlehd zusehen / sein Weib bisweilen drey Stund als todt ligen : bisweilen einen abscheulichen Schaum außgiessen : bisweilen alle Glieder krümmen. Einmals da sie zu ihr selbst kommen / hat sie sich gegen dem bestürzten Mann gewendet / vnd ihn gebeteen / daß er für sie dem heiligen Xaverio zu Potam ein Gelübd thun wolle. Dann also besinde sie sich durch ein innerliche Einsprechung angetrieben / daß sie vngezweifelt also die Gesundheit erlangen werde. Warüber der Ehemann / als welcher auß Begird sie von disem Ubel zuerledigen kein ersprießliches Mittel zu vnderlassen gedachte / gar gern dem heiligen Patron zu Potam / so vil Erbreich oder Ackers / als man mit 6. Messen besaamen möge / verlobt. Nach disem Gelübd ist Catharina niemals forthin von der vorigen Sucht angestossen worden. Derowegen ihr Mann dem Heiligen besagtes Aeckerlein / vermög des Gelübds / geschenckt / vnd sich reich genug geachtet / weil er die beste Frucht / nemlich das Heyl seines lieben Weibs nunmehr erhalten.

XII.

In auch verwunderlichen Fall sehen wir hieby mit eben denen Worten / mit welchen ihn ein Ehrwürdiger Priester / als ein geschworneer Zeug / beschriben : Ich Dominicus Galatus / Pfarrherr vnd Seelsorger zu Brazaria bezeuge mit meinen Priesterlichen Eyd / daß als ich drey Tag vnd Nacht wegen der grossen Schmergen des Podagrams / so mich vnaussprechlich peinigete / kein Aug zu schlaffen zuhün könte / alsbald ich ein Mess bey des Glorwürdigen heiligen Francisci Xaverii Altar zu Poram zulesen versprochen / die erwünschte Gnad erhalten habe. Derowegen ich den 8. May mein Gelübb abgelegt.

XIII.

Gleicher Arzney hat sich Caspar Filardus ein geschworneer Notarius zu Dasa bedienet / vnd hat dardurch den Gebrauch seiner Glieder wider bekommen. Dann als er wegen eines schädlichen Geschwärs den linken Arm ganz nit brauchen / oder das wenigste bewegen möchte / hat er sein Zuflucht zu dem H. Xaverio der Poramer Patron gehabt / ein Lob-Ambe auff dessen Altar singen zulassen / versprochen / vnd alsobald den Gebrauch vnd völlige Gesundheit des Arms erhalten. Welches er vor Herren Francisco Maggio / Nicolao Saramandinolo vnd andern / so das Ampt gesungen / öffentlich bekennet vnd bezeuget hat.

XIV.

Catharina Salamica von Dasa / hat die Rede vnd Stimm verlohren / mußte nur mit deuten vnd wincken / was sie wolte / anzeigen. Die Ursach ist unbekandt ; aber gewiß ist / daß sie ein ganzes Monat stumm gewesen. Kaum hat sie ein Mess dem Glorwürdigen Apostel Xaverio verlobt / da hat sie mit grosser Verwunderung die Red vnd Stimm widerumb bekommen. Ist derowegen gen Poram gangen / ihrem heiligen Patron / von dem sie die Rede empfangen / vnd deshalb ihn mehr als andere zuloben / schuldig zuseyn erkennen / zupreysen vnd Danckbarkeit zuerzeigen.

XV.

Ven selbigen Tag hat Antonius Bordon von Arena ein gleiche von S. Xaverio ihme erzeigte Gnad erzehlet ; allein mit diesem Unterschied / daß hievor einer so in äusserster Lebens-Gefahr gewesen / das Leben erhalten : In diser aber / einer so schon das Leben gänzlich verlohren / solches durch Fürbit vnser Heiligen wider bekommen. Dann Dominicus Bordon sein dritthalbjähriges Kind / warevon vrsögl ich

irpflöglichen schweren Schmerzen überfallen / vnd in so zarter Blüthe seines Lebens beraubt / von jederman für todt gehalten ; deme beschworen die Mutter Andriana Costa selbst die Neugelein vnd Mund geschlossen / daß man ihn nechstens begraben solte. Jedoch von Mutterlicher Anmütung innerlich angetrieben / wendete sie sich zu dem heiligen Kaverio / nicht ohne heisse Zähren vnd Seuffzer / vnd gelobte / sie wölle ihr Söhnlein / so ferz es anderst durch des Heiligen Gnad widerumb zu dem Leben komme / gen Potam führen / vnd in einem gleichförmigen Habite / so der Heilige getragen / gekleydet / ein ganzes Jahr herum gehen lassen. Kaum hatte sie solches bey sich beschlossen / da ist das Kind / als ob es von dem Schlaw erwachet / von dem Tode erstanden / hat zuschnauffen angefangen / die Neugelein auffgethan / vnd mit höchster Freud mit der Mutter geredet. Welche vnvergessen ihres Gelübds / alßbalden ihr möglich gewesen / sambe dem Knäblein der Kirchen zugeeylet / S. Pet. vnd S. Kaverio selbst ges als ein andere Anna ihren neuen Samuel auffgeopffert / vnd hinfür nit für ihren / sondern des heiligen Kaverij Sohn gehalten vnd genennet.

XVI.

Nachfolgende Geschichte verursachet / daß ich darvor halte / der heilige Apostel Kaverius könne kein Genad so man begehrt / abschlagen. Andreana Scaturchi von Potam wegen Ableiben ihres Manns / Francisci Natoli / so ein langwirrige schmerzhaftte Kranckheit außgestanden / schrye vnd heulete erbärmlich / schlug das Angesicht vnd Hertz / ließe auch einigen Trost nit zu / als von deme der da könte dem Todten das Leben widerbringen. Wendete sich derowhalben zu S. Kaverio / bittete / er solle ihr den todten Ehemann widerumb aufferwecken / wann er solches thäte / wolte sie ihme das schönste Fischtuch / als sie hätte / auffopffern. Also hat sie ihr Begehren erlangt / der Mann ist widerumb lebendig zu sich selbst kommen / alles Fiebers / vnd Schmerzens befreyer / auch in kürze dermassen frisch worden / als ob er niemalen einige Kranckheit hätte erlitten.

XVII.

Stephanus Patron von Potam / luge an einem täglichen Fieber krank ; über diß könte er gar schwerlich / wegen des geschwollenen Hals den Achem ziehen / welches allein die Verständigen für ein Augenscheinliche Lebens Gefahr hielten : Dan noch darüber ist er auch von Sinnen kommen / mit solcher Fury / daß er nicht allein

kein Menschen mehr erkennete / sondern auch alle / so sich zu ihme naheten / mit Schmachworten / ja auch mit Streichen anfallete. Und könte hierinn ihn niemand wegen der Stärck der Unsinigkeit haken oder heben. Waren derowegen alle menschliche Mittel vmbsonst / vnd musste man sich vmb die Himmlische bewerben. Also hat sein Haußfrau dem H. Xaverio einen Ochsen / ein Altar-Tuch / ein Sackel / vnd ander dergleichen Sachen mehr verlobt. Warauff in Angesicht aller der Anwesenden / erhebt sich Stephanus / als ob er von einem tieffen Schlaf erwachete / begehrt an das Haußgesind / man solle ihm zuessen darreichen.

Da nun der Herr Pfarrer kommen / ihne heimzuseuchen / hat er ihn / wie er selbst bezeuget / ein zweygebachen Brod essend gefunden / welches er ohne Beschwerd / aber nicht ohne Verwunderung des Volcks hinab geschlunden / dann allbereit erschollen ware / daß denselben Tag der Doctor / alles was zu der Begräbnus vonnöthen / allgemach zubereiten / den Haußgenossen gerathen habe.

XVIII.

Scipio Covalea von Migliano / hat sich zuvil einnehmen lassen / von weis nit was einem vnmässigen Theil seiner Interressen vnd Handel / also war / daß er anderst nicht thäte / als ein Ver zweiffelter. Dann weil gar ein dürres Wetter eingefallen / großer Mangel an Wasser / ein vngewöhnliche Hitze / vnd deswegen zuber sorgen / es möchte der Saamen verbrinnen / vnd also all seine Mühe vnd Arbeit verlohren seyn / ist er also traurig worden / daß er von Sinnen kommen / vnd einiges Tags vnfinniger weis / sein vnschuldiges Weib erstlich mit Schmachworten / hernach auch mit Brügeln übel hergenommen / gleichfals der eygnen Mutter / welche ihn dessen / als wegen einer vnbilligen That gestrafft / auch thun wolte. Aber als sie solches vermercket / ist sie auß Furcht dem Heiligen zugehoffen / auff die Knye gefallen / ihn mit andächtigster Anmuthung gebetten / er solle doch durch seine bey Gott habende höchste Verdienst einen Regen erwerben ; Sie wolle ihm hängegen ein gewisse Maß Türckischen Weizen auffopfern / vnd zu seiner Ehr ein Mess lesen lassen. Also hat sie sich den Streichen entzogen / ist dem Sohn entrunnen / vnd hat den erwünschten Regen erhalten : welcher innerhalb einer Stund / als die Wolcken gähling zusamb gestossen / sich über die Aecker ausgegossen / vnd demnach er der Nochturfft nach besuchtes / widerumb auffgehört. Deswegen ist dieses Weib hernach

zu Potam sambe dem Traid vnd Geld für die Weß angelangt / allwo sie alles / was ihr von dem himmlischen Schutzheiligen widerfahren / zu dessen Ehr / erzeht.

XIX.

Seraonta Stammbe von Potam künfte das Zahnweh vor vnsern denlichen Schmerzen nicht mehr erdulden. Es waren auch alle Zähn loss / vnd die Wangen fast geschwollen / dermassen / daß sie sich deren ohne grosse Peyn nicht bedienen künfte. Sie wüßte auch nicht / wo sie Hülf suchen solte / als bey dem H. Xaverio / den sie zu diesem Ende angeruffen / daß er solche vnerträgliche Marter von ihr hinweg nemmen wolte / mit Versprechen ein Weß zu dessen Ehr singen zulassen. Darauf der Schmerzen nachgelassen / vnd die Geschwulst verschwunden. Derowegen sie dann ihr Gelübd vollzogen.

Der was mehrers hievon wolte / der sehe gemeldtes Büchel bey Johann Wagner Buchhandler allhie zufinden.

Es wären noch vnzahlbare sehr Denckwürdige Authentische Miracklen vnd Gnaden überig nach längs zu erzählen / als vnder anderen das groß Mirackel zu Preßburg in Ungern geschehen / welches Ihr Durchl: seligister Gedächtnus Mari-Anna Willand Churfürstin in Bayrn zu München gnädigst daran gewesen ist / daß mans in Druck verfertigen hat lassen / wie auch das namhafte Mirackel zu Seranbing / allwo der heilige Xaverius sehr Denckwürdigen Sig wider die bösen Geister erhalten / vnd von einem Hochwürdigen Consistorio oder Geistlichen Rath zu Regenspurg ist approbiert worden / aber weil es theils schon in sonderbaren Büchlein gedruckt in den Händen herum geblättert werden / auch dieses Werck zu groß / vnd zu vnhandsam wurde / muß ich allhie ein End machen; **G**ott bittend / daß dise vnser Mühe vnd Arbeit zur grösseren Ehr Gottes / vnd des H. Francisci Xaverii / vnd Nutzbarkeit des andächtigen Lesers gedeye / Amen.



Rtff 2

Register